

Lebensschicksale Verfolgte schlesische Burschenschafter aus dem frühen 19. Jahrhundert*

Von Walter Schmidt

Die Burschenschaftsgeschichte gehört seit einem guten Jahrhundert zweifellos zu den besonders gründlich beackerten historischen Forschungsfeldern, zunächst engagiert betrieben von einzelnen Burschenschaftsorganisationen, systematisch angegangen dann von Paul Wentzcke mit den im Auftrage der Gesellschaft für Burschenschaftliche Geschichtsforschung herausgegebenen 'Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einigungsbewegung', in denen bis in die Gegenwart umfangreiche Forschungsarbeiten vorgelegt werden. Als letztes größeres Projekt der Gesellschaft erscheint seit den frühen 1990er Jahren ein vom Wiener Diplom-Volkswirt Helge Dvorak publiziertes 'Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft', von dem bis jetzt bereits fünf Bände (mit den Buchstaben A–S) vorliegen.¹ Aus der Mitarbeit an diesem Unternehmen, zu dem mich meine Biographie des Breslauer Burschenschafters und Marx-Freundes Wilhelm Wolff brachte,² erwuchs auch dieser Vortrag, zu dem ich von Herrn Prof. Keil aufs freundlichste eingeladen wurde, wofür ich ihm und dem Würzburger Institut für Schlesienforschung ganz herzlich danke.

Ich freue mich, dank Ihrer Einladung erstmals in Ihrer Stadt, der Kapitale Unterfrankens, einem Flecken von historischer Bedeutung weilen zu dürfen: in der Stadt, die *Walther von der Vogelweide*, dem berühmten politischen Sänger und Parteigänger der Staufer durch ein Lehen 1220 erstmals eine dauerhafte Bleibe gab, in der von 1520 bis 1524 mit *Tilman Riemenschneider* ein berühmter Künstler Bürgermeister war (welche Stadt kann schon auf solch ein Stadtoberhaupt verweisen!) und die 1525 sich mit den aufständischen Bauern verbündete.

Sie werden sicher Verständnis dafür haben, daß ich danach suchte, ob es nicht jemand gibt, der als Schlesier und eventuell auch noch aus Berlin historisch mit Würzburg in direkter Verbindung steht. Ich stieß, was sicher meiner geringen Kenntnis geschuldet sein mag, lediglich auf *Rudolf Virchow*, der zwar kein Schlesier war, aber immerhin aus dem ostelbisch-pommerschen Schivelbein stammte, als Student dann Berliner wurde und hier 1848/49, wo ich mich besonders zu Hause fühle, entschiedener Demokrat war, weshalb er, von den Preußen drangsaliert, im Herbst 1849 nach Würzburg ging und hier die bekannte Würzburger medizinische Schule schuf. Virchow hatte immerhin einmal direkt mit Schlesien zu tun. Er war 1847 in Oberschlesien und schrieb daraufhin den äußerst kritischen medizinischen Bericht über die dortige Typhus-Epidemie, der damals starkes Aufsehen erregte. Und schließlich: Würzburgs Studenten spielten in den frühen 1830er Jahren neben denen Heidelbergs eine führende Rolle in den sich politisch engagierenden deutschen Burschenschaften, womit ich wieder bei meinem Thema wäre. Dazu liegt übrigens eine gehaltvolle historische Studie aus der Feder von *Georg Polster* vor,³ die sich einreicht in die zahlreichen Beiträge der letzten Jahrzehnte zur Geschichte der Burschenschaften.

Nicht wenige der frühen Burschenschafter haben, sofern sie in Politik, Kultur oder Wissenschaft Bedeutung erlangten, inzwischen zum Teil recht umfängliche Biographien erhalten, nur ganz selten allerdings Schlesier wie etwa Lassalle oder Heinrich Laube.⁴ In der Zeit der deutschen Zweistaatlichkeit hat sich die DDR-Historiographie, namentlich von Jena aus, wo

* Überarbeiteter und mit Anmerkungen versehener Vortrag, gehalten am 22. Januar 2002 im Rahmen der Ringvorlesung des Gerhard-Möbus-Instituts für Schlesienforschung an der Universität Würzburg e. V. im Wintersemester 2001/2002, mit Tabellenanhang.

¹ DVORAK (1996/2002).

² SCHMIDT (1963); SCHMIDT (1979).

³ POLSTER (1989).

⁴ ONCKEN (1904); FRIEDERICI (1985); HOUBEN (1906).

Günter Steiger sich darauf spezialisiert hatte, und in Magdeburg, wo Helmut Asmus sogar eine spezielle Forschungsrichtung initiiert hatte,⁵ Verdienste um die weitere Aufhellung der Burschenschaftsgeschichte erworben.

Was nun aber Schlesien angeht, so liegt seit 1935 zwar die aus einer Breslauer Dissertation hervorgegangene grundsätzliche und bis heute gültige Geschichte der Breslauer Burschenschaft von 1817 bis 1835 aus der Feder von Walter Nicolai vor.⁶ Doch steht eine mehr biographische Untersuchung der in diesem Zeitraum agierenden und verfolgten schlesischen Burschenschafter bislang noch aus. An der Breslauer Universität studierten zwar die meisten Schlesier, waren zumindest für einen Teil ihres Trienniums hier immatrikuliert; und viele engagierten sich auch in der Studentenverbindung. Aber auch an anderen deutschen Universitäten waren Schlesier burschenschaftlich aktiv. Unter ihnen ragt vor allem das Burschenschaftszentrum Halle heraus. Dieser Vortrag will einen Beitrag zur biographischen Erschließung schlesischer Burschenschafter aus dem ersten Drittel des 19. Jhs. leisten, gleichsam die landsmannschaftliche Komponente stärker zur Geltung bringen und so etwas wie eine spezielle Kollektivbiographie anbieten, die ein Mosaikstein zur Elitenbildung in dieser Zeit sein und darüber auch zu weiteren biographischen Forschungen anregen könnte. Denn eine Vielzahl von politischen Akteuren aus der Burschenschaft jener Periode ist bis heute noch weitgehend unbekannt.

Bekanntlich waren die Organisationsbestrebungen der jungen Intellektuellen an den Universitäten im Vormärz, die zum großen Teil aus den Freiheitskriegen mit neuen Idealen gekommen waren und der Befreiung des Landes von äußerer Unterdrückung dessen innere Neugestaltung und Einigung folgen lassen wollten, wegen ihres Einsatzes für bürgerliche Gesellschaftsverhältnisse wie für die Verwirklichung nationalstaatlicher Einheit von allen deutschen Regierungen in der Metternichära alles andere als erwünscht. Sie wurden von Anfang an beargwöhnt und sicher nicht ganz zu Unrecht als eine Gefahr für das mit staatlichem Partikularismus verbundene halbfeudale System der Adelherrschaft sehr bald offen und systematisch verfolgt, so in die Illegalität getrieben. Man suchte die Burschenschaften – damals, als breite Schichten des Volkes noch nicht in Bewegung gekommen waren, wohl nicht nur die erste, sondern bis 1830 auch einzige Avantgarde bürgerlichen Fortschritts in Deutschland – rücksichtslos zu unterdrücken, was indes nie ganz gelang.

Schlesische Burschenschafter waren von den beiden größeren staatlichen Repressivmaßnahmen, denen die meist geheim organisierte Studentenschaft zwischen dem Wiener Kongreß von 1815 und der Revolution von 1848/49, genauer von den Karlsbader Beschlüssen von 1819 bis zum Beginn der 1840er Jahre ausgesetzt waren, nachdrücklich betroffen. Die erste Verfolgungswelle umfaßte die erste Hälfte der 1820er Jahre. Sie wurde nach dem schon argwöhnisch beobachteten Wartburgfest 1817 und vor allem nach dem Attentat Karl Ludwig Sands auf Kotzebue eingeleitet durch die berüchtigten Karlsbader Beschlüsse vom 20. September 1819, erreichte für schlesische Burschenschafter ihren Höhepunkt in der ersten großen Demagogenverfolgung von 1822 bis 1824 und fand ihren Abschluß in den Untersuchungen gegen die Mitglieder des 1821 gegründeten Jünglingsbundes 1823/24 und deren Verurteilung 1826.

1. Erste Verfolgte

Doch schon bevor die Breslauer Arminen repressiert wurden und der Jünglingsbund ins Visier der einzelstaatlichen Behörden wie des über die Grenzen der Partikularstaaten hinweg koordinierenden Mainzer Zentralbüros geriet, sah sich – wie andere auch – als wohl erster schlesischer Burschenschafter der aus Waldenburg stammende Jenenser Urbursche und Mitgründer

⁵ Zu Günter Steiger: STEIGER (1967) und STEIGER (1986); vgl. auch SCHMIDT/STEIGER (1987). Zu Asmus siehe zuletzt: ASMUS (1990), ASMUS (1992), ASMUS (1995), dazu auch SCHMIDT (2001), S. 35, 42f.

⁶ NICOLAI (1935).

der alten Bonner Burschenschaft von 1819 *Wolfgang Menzel* von Verhaftung bedroht und entzog sich dem zu erwartenden langen Festungsarrest 1820 durch die Flucht in die Schweiz.⁷ Er blieb dort bis 1824, der dann zurückgekehrt eine erfolgreiche Karriere als zunächst liberaler, später zunehmend konservativer Publizist und hart umstrittener Literaturkritiker erlebte. Erwähnt seien nur Börnes Schrift über 'Menzel, der Franzosenfresser' und Heines bissige Polemiken gegen den Denunzianten des „Jungen Deutschland“. Als Württemberger Landtagsabgeordneter stieg er im Vormärz zeitweilig auch in die Politik ein. Zu den ersten schlesischen Verfolgten gehörte auch der 1796 geborene Leobschützer Sohn eines Offizianten *Karl Julius Ulrich*,⁸ der 1815 als Freiwilliger den Befreiungskrieg mitgemacht hatte. Als führender Berliner Burschenschafter und engagierter Turner lernte er bereits 1819 drei Monate lang den Berliner Karzer kennen und wurde mit dem Consilium abeundi bestraft, konnte indes, wahrscheinlich in Breslau, weiterstudieren. Im Justizdienst stieg er seit Anfang der dreißiger Jahre bis zum Geheimen Obertribunalrat in Königsberg auf, machte als Verfasser rechtswissenschaftlicher Schriften und Mitherausgeber des 'Neuen Archivs für preußisches Recht und Verfassung' von sich reden und blieb als Förderer des Königsberger Turnvereins und als Verteidiger des ammentetzten Pfarrers und Mitbegründers der Freien Gemeinden Julius Rupp aus Königsberg seinen burschenschaftlichen Idealen treu. Er starb 1877 in Königsberg.

Kriminalgerichtliche Untersuchung und Haft mußte der 1799 in Klein-Jänowitz bei Liegnitz geborene *Karl Ernst Gustav von Rheinbaben* über sich ergehen lassen, als er sich 1825 um eine Stelle im Breslauer Justizdienst bewarb.⁹ Er hatte von 1819 bis 1822 in Heidelberg und danach in Göttingen Jura studiert und als Heidelberger Bursche am Streitberger Burschentag von 1822 teilgenommen. Zwar verschonte man ihn schließlich von einer Anklage, bestrafte ihn nach Verhören 1826 gleichwohl mit sechs Wochen Festungsarrest, die er in Glogau absitzen mußte. Er wurde erst 1835 Richter, 1843 Gerichtsrat, machte sich dann als Rechtsanwalt in Breslau selbständig und starb als Justizrat 1885 in Breslau. *Friedrich August Auerbach*,¹⁰ 1802 in Guben geborener Sohn eines Schuhmachermeisters mußte ein Dreiviertel Jahr Stadtarrest hinnehmen, als man den Leipziger Theologiestudenten 1823 wegen Verdachts der Zugehörigkeit zur Burschenschaft in Haft nahm und im Dezember 1823 mit dem Consilium abeundi von der Universität vertrieb. Um sein Weiterstudium in Preußen, an der Universität Halle, entwickelte sich eine harte Kontroverse zwischen Universitätsleitung und Berliner Innenministerium, dessen Ausgang ebenso unbekannt ist wie seine weitere berufliche Karriere.

2. Die erste Demagogenverfolgung: Der Breslauer Arminenprozeß 1822

Die *Breslauer Arminia* hatte sich nach dem Zerfall der Teutonia, in der sich noch landsmannschaftliche und burschenschaftliche Tendenzen verschränkten, als Gegengewicht zur kurz zuvor gebildeten Landsmannschaft Borussia Ende November 1819 unter dem Vorsteher *Gustav Adolph Haacke*¹¹ als geheime rein burschenschaftliche Verbindung konstituiert.¹² Ihr schlossen sich im Laufe der nächsten zwei Jahre rund 100 Studenten an, ein knappes Fünftel der Breslauer Gesamtstudentenschaft, die 1819 421 und im Wintersemester 1821/22 594 Immatrikulierte betrug.¹³ Ihre erste 1820 verfaßte Konstitution gab als Zweck „wissenschaftliche, sittliche, wehrliche und gesellige Ausbildung“ sowie die „Feststellung und Erhaltung

⁷ Die lexikalische Biographie Menzels mit umfangreichen Literaturangaben in: DVORAK (2000), S. 82f.

⁸ GSTAPK Berlin, Rep. 76 Va Sekt. 4 Tit 13 Nr. 1, Bd. 1; UA HUB, Matrikelbuch Nr. 477, 7. Rektorat; HANDBUCH, 1835–1875; WESSELHÖFT (1992), S. 281. Siehe Tab. 1. Für Hinweise und Materialien danke ich Helge Dvorak.

⁹ SCHMIDT (2002).

¹⁰ GSTAPK, Rep. 77 Tit 21 Lit A Nr. 7. Siehe Tab. 1.

¹¹ Biographisches zu Haacke in: GSTAPK, Rep. 77 Tit. 17 Nr. 44 Bd. 2, Bl. 94–98: Verhör Haackes in Berlin, 24. 4. 1822 sowie Rep. 76-Va Sekt. 4 Tit. 13 Nr. 1 Bd. I, Bl. 138. Siehe Tab. 3.

¹² Zum folgenden NICOLAI (1935), S. 62–81 und 92–111.

¹³ GSTAPK, Rep. 76 Va Sekt. 4 Tit. 13 Nr. 1 Bd. 1, Bl. 121, 138, 170, 189, 209, 230, Bd. 2, Bl. 3, 23.

der wahren Ehre, Freiheit und Gleichheit“ an und erläuterte: „Wehrlich muß unser Verein sein, weil in der Wehrlichkeit die Selbständigkeit begründet ist, und das Vaterland auf unsere geistigen und körperlichen Kräfte Ansprüche macht.“¹⁴ Als ihr Wahlspruch galt der aller Burschenschaften: Ehre, Freiheit, Vaterland. Die Arminia war dem Allgemeinen Verband beigetreten und ihre Deputierten besuchten den Burschentag von Dresden 1820 wie den Streitberger Burschentag 1821. Unter dem auffallend liberalen und konzilianteren Rektorat von Steffens vermochte sie in steter Konfrontation zu den Borussen, in der sie von der polnischen Polonia unterstützt wurde, relativ unbehelligt ihr Vereinsleben zu entfalten. Zwar wurde nach einer Straßenschlacht zwischen Borussen und Arminen im Januar 1821 eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet; doch erhielt nur der arminische Vorsteher Haacke das Consilium abeundi, und Anfang Mai 1821 wurde allen 423 Breslauer Studenten das Ehrenwort abgenommen, keiner Verbindung anzugehören.

Die große Verfolgung setzte im Frühjahr 1822 ein, als die 1819 gebildete Berliner Ministerial-Untersuchungs-Kommission, ein aus dem Staatskanzler, drei Ministern und hohen Polizeibeamten bestehendes Gremium,¹⁵ bei der Untersuchung der Berliner Arminia auf die Breslauer gleichnamige Verbindung stieß und im April den Berliner Universitätsrichter Krause nach Breslau mit dem Auftrag schickte, den dortigen Studentenorganisationen auf die Spur zu kommen. Ihm gelang binnen drei Wochen das Breslauer studentische Vereinswesen aufzurollen. Rektor und Senat waren nun gezwungen, eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten und ein recht rigoroses Urteil zu sprechen. Es bestrafte am 13. Juli 1822 bei nur fünf Freisprüchen 81 Arminen mit Relegation, was laut Karlsbader Beschlüssen Studienverbot auf allen deutschen Universitäten und gleichzeitiges Anstellungsverbot in Staatsdiensten, mithin Vernichtung der bürgerlichen Existenz bedeutete. Hinzu kam, daß alle, die im Mai 1821 das Ehrenwort unterschrieben hatten, keiner Verbindung zuzugehören, einen „politischen Festungsarrest“ abzubüßen hatten: acht Wochen die Beamten der Burschenschaft, sechs Wochen die einfachen Mitglieder. Das betraf immerhin 16 Beamte und 36 Mitglieder, die in den folgenden Monaten die schlesischen Festungen Glatz, Glogau, Neiße und Schweidnitz bevölkerten. Es war dies die erste kollektive Verfolgung schlesischer Burschenschafter.

Ein vom Rektor sofort eingereichtes Gnadengesuch an den Kultusminister und die Ministerialuntersuchungskommission hatte dann aber einen doppelten Erfolg: Die Relegierten durften in Breslau weiterstudieren und – was nicht minder wichtig war – auf ein zusätzliches Kriminalverfahren gegen die Studenten wurde verzichtet. Freilich über 12 der aktivsten Arminen, von denen die meisten nach Abschluß des Studiums schon im Berufsleben standen oder wenigstens als Hauslehrer ihren Lebensunterhalt verdienten, darunter der Vorsteher Haacke, die Mitglieder der Kommission zur Ausarbeitung der Konstitution *Leopold Bogislaw Carstaedt*,¹⁶ *Carl Hemprich*¹⁷ und *August Friedrich Schiedewitz*¹⁸ sowie die Delegierten der Burschentage von Dresden 1820 und an der Bergstraße 1822 *Heinrich Hänisch*¹⁹ und *Christian Gottlieb Bartsch*,²⁰ schwebte zunächst noch das Damoklesschwert einer Kriminaluntersuchung.²¹ Gegen *Heinrich Haenisch*,²² einen der tätigsten Breslauer Arminen, der mit dem

¹⁴ NICOLAI (1935), S. 66f.

¹⁵ Zu den speziellen Verfolgungsbehörden des preußischen Staates gegen Demagogen siehe HODENBERG (1996), S. 245–248.

¹⁶ Biographisches zu Carstaedt in: GSTAPK, Rep. 77 Tit 21 Lit C Nr. 13 und PFLÜGER (1894), S. 7. Siehe Tab. 3

¹⁷ Biographisches in: GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit H Nr. 19. Siehe Tab. 3

¹⁸ Zur Biographie GSTAPK, Rep. 77 Tit. 17 Nr. 44, Bd. 2, Bl. 119. Siehe Tab. 3

¹⁹ Zur Biographie GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit. H Nr. ad 20. Siehe Tab. 3

²⁰ Zur Biographie siehe Tab. 3.

²¹ Es handelte sich um insgesamt 12 Burschenschafter. Vgl. GSTAPK, Rep. 77 Tit. 13 Nr. 17, Bd. 2, Bl. 87–90.: Verzeichnis derjenigen Personen, gegen welche wegen der Verbindung Arminia polizeiliche Untersuchung geschwebt hat und in welcher Art hinsichtlich derselben die Bestimmungen der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 31. März 1824 in Ausführung gebracht werden. Siehe Tab. 3.

²² Zur Biographie siehe Tab. 3.

aus Rostock stammenden und dem Jünglingsbund angehörenden *Carl Otto Johann Sigismund von Willer*²³ Breslauer Delegierter auf dem Burschentag an der Bergstraße 1822 gewesen war, wurde überdies Anfang 1824 gesondert vorgegangen. Denn er hatte über eine Deckadresse die Korrespondenzen mit den Burschenschaften auf anderen deutschen Universitäten geführt. Haenisch wurde vom 1. Februar bis 4. April 1824 in Haft genommen, doch scheint man auf einen Kriminalprozeß gegen ihn verzichtet zu haben. Er mußte im Sommer 1824 lediglich wie alle arminischen Beamten acht Wochen auf die Festung.

Eine Begnadigungsorder vom 31. März 1824 befreite sämtliche Führungskräfte der Arminen von der Furcht, daß gegen sie noch eine spezielle Kriminaluntersuchung geführt wird. Dieser königliche Gnadenakt hob zugleich für alle Verurteilten die Relegation und die damit verbundene Amtsunfähigkeit auf; er bestimmte allerdings auch, daß allen einst Relegierten ihre Mitgliedschaft in einer geheimen und verbotenen Verbindung ins Abgangszeugnis zu schreiben ist, was ihrer beruflichen Entwicklung natürlich nicht gerade förderlich war.²⁴

Eine Duellangelegenheit des zu den im Juli 1822 verurteilten Arminen gehörenden *Johann Friedrich Floegel*,²⁵ die den Behörden auf die Fortexistenz burschenschaftlicher Verbindungen in Breslau hinzuweisen schien, löste im Spätsommer 1824 eine erneute Verfolgung Breslauer Studenten aus und führte zu einem Prozeß gegen elf ehemalige Arminen, darunter auch gegen die – wie Floegel – schon 1822 Verurteilten *Carl Gottfried Bornmann*, *Johann Gustav Rudolph Frosch* und *Carl Friedrich Schaubert*.²⁶ Da alle Angeklagten diesmal anders als 1822 alles leugneten, war das Oberlandesgericht Breslau, das erst am 30. Januar 1826 das Urteil sprach, jedoch zu einem Freispruch gezwungen. Sie wurden lediglich von der Universität verwiesen.

Verglichen mit der zweiten großen Verfolgung ein Jahrzehnt später kamen die Breslauer Arminen indes glimpflich davon, weil keine Kriminaluntersuchung eingeleitet wurde. Gleichwohl saß der Schock einer solchen *erstmaligen Massenverurteilung* von Studenten mit Stigmatisierung in den Zeugnissen tief. Ganz abgesehen davon, daß nahezu alle für die nächsten Jahre unter polizeilicher Beaufsichtigung standen und keiner seine weitere Ausbildung in einer Universitätsstadt absolvieren durfte. Für alle künftigen Burschenschaftsvergehen legte jedoch bereits eine Kabinettsorder vom 21. Mai 1824 neue verschärfte Bestimmungen fest.²⁷ Alle Verfahren gegen Burschenschafter sollten fortan nicht nur von Universitätsgerichten, sondern stets auch von staatlichen Kriminalgerichten geführt werden. Bei Verdacht war polizeilicher Untersuchungsarrest angeordnet. Damit waren auch die Reste der so genannten akademischen Freiheiten beseitigt; Burschenschafter waren Kriminalverbrechern gleichgestellt.

Wir kennen dank mehrerer in Akten des Berliner Innenministeriums überlieferter, sich ergänzender Listen die Namen sämtlicher Verurteilter vom 13. Juli 1822.²⁸ Über weitere Quellen, so vor allem die Akten des Kultusministeriums über die schlesischen Gymnasien, und durch umfangreiche Literaturstudien, nicht zuletzt aber mit Hilfe der dankenswerten Angaben von Pastor Dietmar Neß aus dem Manuskript des noch in Arbeit befindlichen Schlesischen Pfarrerbuchs ließ sich die Biographie zahlreicher Breslauer Arminen erschlie-

²³ Zu Willer: GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit W Nr. 13.

²⁴ So lehnte das Kultusministerium den Einsatz von Heinisch in Glatz zunächst ab, weil er auf dieser Festung seinen Arrest abgesessen hatte, und Gymnasialdirektorat und Breslauer Konsistorium hatte alle Mühe, ihn doch in Glatz als Schulamtskandidat unterzubringen. Vgl. GSTAPK, Rep. 76-VI Sekt. VIIIz Nr. 14 Bd. 1.

²⁵ Zu Floegel siehe Tab. 2.

²⁶ NICOLAI (1935), S. 116–118; Zu Bornmann, Frosch und Schaubert siehe Tab. 2.

²⁷ NICOLAI (1935), S. 115.

²⁸ GSTAPK, Rep. 77 Tit. 13 Nr. 17 Bd. 1 und 2, insbes. Bd. 1, Bl. 79–87v.: Das Urteil vom 13. Juli 1822; Bl. 101–160: Bemerkungen über den Fleiß und das sittliche Verhalten der in der Erkenntnis vom 13. Juli 1822 verurteilten Mitglieder der Arminia; Bl. 197–204: Liste der durch Senatserkenntnis vom 18.12.1822 zur Relegation verurteilten Mitglieder der Arminia zu Breslau vom 19.10.1823; Bl. 225–232: Verzeichnis der Mitglieder der Arminia und Borussia, die am 4. Mai 1821 das Ehrenwort abgegeben haben; ferner: Rep. 77 Tit. 13 Nr. 15 und Nr. 19; Rep. 77 Tit 17 Nr. 44, Bl. 76–81, 94–99, 119; Rep. 77 Tit 25 F Gen. Nr. 1.

ben. Für lediglich 30 der 81 verurteilten schlesischen Mitglieder der Arminia bleibt die soziale und konfessionelle Herkunft noch offen, und für gut die Hälfte von ihnen konnten die berufliche Karriere und hier und da sogar das spätere politische Engagement ausgemacht werden.²⁹

Von den etwa 45 verfolgten Studenten, über deren soziale Herkunft die Quellen Auskunft geben, stammten mit 13 die meisten aus Pfarrerfamilien. An zweiter und dritter Stelle rangieren mit 8 bzw. 6 Gutsbesitzer und Inspektoren bzw. Mediziner. Fünf kamen aus dem Handwerk; jeweils von drei Arminen waren die Väter Kaufleute, Juristen oder Kommunalbeamte, während je zwei angaben, daß ihre Väter Bauern, Lehrer oder Offiziere sind oder waren. Der schlesische Adel war mit sieben Repräsentanten, meist Söhne von Gutsbesitzern, vertreten.

75 der 81 verurteilten Arminen und 12 der 14 Verfolgten, die die Universität bereits verlassen hatten, waren Schlesier, ein weiterer Beleg dafür, daß die Breslauer Universität in dieser Zeit vor allem von Landeskindern besucht wurde. Ihre Geburtsjahre liegen durchweg um 1800. Manch einer von ihnen hatte wie die Gymnasiasten Carstaedt, Carl Hemprich und Schiedewitz als blutjunge Freiwillige an den Befreiungskriegen 1814/15 teilgenommen. Die einzelnen Fakultäten waren in der Burschenschaft unterschiedlich vertreten, aber insgesamt wohl entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke. Von den 421 Breslauer Studenten des Jahres 1819 waren 105 in der evangelisch-theologischen und 81 in der katholisch-theologischen Fakultät, 136 bei den Juristen, 81 in der medizinischen Fakultät und 45 als Philologen immatrikuliert worden. 1822 war die Verteilung wie folgt: 146 protestantische und 117 katholische Theologen, 187 Juristen, 45 Mediziner, 11 Philologen und 13 Kameralisten, Mathematiker und Naturwissenschaftler.³⁰ An der Spitze der burschenschaftlich Organisierten standen mit 32 Teilnehmern (rund 40%) die Juristen; ihnen folgten die Theologen mit 24; 13 waren Philosophen oder Philologen; neun Arminen studierten Medizin, und vier hatten sich als Camera-*lia*-Studenten eingeschrieben.

Nicht wenige der Breslauer Arminen nahmen im späteren Berufsleben führende Positionen im kirchlichen Leben wie im Bildungswesen der Provinz und auch in der deutschen Wissenschaft ein.³¹ Bei den nachgewiesenen beruflichen Karrieren von 45 der zwischen 1822 und 1824 wegen Burschenschaftszugehörigkeit staatlich verfolgten Studenten halten sich an der ersten Stelle Pfarrer und Lehrer, durchweg Philologen, mit je elf bzw. zehn nahezu die Waage. Unter den evangelischen Pastoren, die sämtlich schlesische Pfarrämter besetzten und von denen Haacke und der in Pommern zwar geborene, aber in Landeshut aufgewachsene *Eduard Wilhelm Ludwig Falk* Superintendent oder Konsistorialrat wurden, ragt Carstaedt als Synodaler und Verfasser mehrerer theologischer Schriften heraus. Breslauer Arminen stellten seit Mitte der 1820er Jahre einen beachtlichen Teil der schlesischen Gymnasiallehrerschaft. Der oberschlesische Häuslersohn *Silvester Froelich*,³² in Breslau ausgebildeter und in Jena promovierter Altphilologe, erwarb sich als geschätzter Pädagoge auf dem katholischen Gymnasium in Neiße einen Ruf; er starb bereits 1853. *Carl August Klapper* aus Reegersdorf bei Glatz durchlief als Altphilologe, Geschichts- und Geographielehrer auf dem Aachener Gymnasium eine Karriere bis zum Professor und machte sich um die Taubstummeneinbildung der Stadt besonders verdient. Er ging nach seinem 50. Dienstjubiläum mit 74 Jahren 1874 in den Ruhestand.³³

Fünf von ihnen nahmen vom Ende der dreißiger bzw. Anfang der vierziger Jahre bis zum Beginn der 1870er Jahre Führungspositionen im höheren Schulwesen Schlesiens ein: *Johann Friedrich Floegel* aus Deutsch-Neukirch in Oberschlesien wurde 1839 Rektor des katholischen Gymnasiums in Sagan; *Heinrich Kruhl*, Sohn eines Verwalters aus Altkleppen stand

²⁹ Zum folgenden siehe Tab. 2 und 3.

³⁰ GSTAPK, Rep. 76-Va Sekt. 4 Tit. 13 Nr. 1 Bd. 1 und 2.

³¹ Zum folgenden siehe im einzelnen vor allem Tab. 2 und 3.

³² Siehe unten Tab. 3.

³³ GSTAPK, Rep. 76-VI Sekt. 26z Nr. 2, Bd. 3–11.

seit dem gleichen Jahr dem Leobschützer katholischen Gymnasium vor;³⁴ *Karl Ernst Schober* aus Glogau leitete von 1844 bis Ende 1869 das katholische Gymnasium in Glatz. *Johann Dziadek*, Sohn eines Dorfschullehrers aus dem oberschlesischen Kujau bei Neustadt, zunächst Lehrer am Gymnasium in Konitz, übernahm 1844 als Direktor das Gymnasium in Trzemeszno, das er unter schwierigen Bedingungen bis zu seiner Amtsentsetzung 1852 leitete. Er starb unmittelbar danach.³⁵ Sie alle waren ebenso wie der aus Langenau bei Hirschberg stammende Pastorensohn *Gustav Carl Eduard Pinzger*,³⁶ der von 1831 bis 1835 an der Spitze des Liegnitzer Evangelischen Gymnasium stand, hochgebildete und anerkannte Altphilologen, die wie auch der Glatzer Oberlehrer *Heinrich Heinisch*³⁷ auch mit philologischen und pädagogischen Arbeiten hervortraten, die freilich zumeist in den jeweiligen Schulprogrammen publiziert wurden. Pinzger, der schon mit 38 Jahren starb, kam insofern eine besondere Stellung zu, als er nicht nur zahlreiche Untersuchungen zur griechischen und römischen Geschichte und Literatur vorlegte, sondern sich mit einem Elementarwerk der griechischen Sprache und einem griechisch-deutschen Handlexikon um den gymnasialen Griechisch-Unterricht seiner Zeit Verdienste erwarb. Aus der Schar der Breslauer arminischen Philologen machte sich auch der in Schlesien aufgewachsene Sohn eines Beamten *Karl Heinrich Hermes*³⁸ als Journalist und Publizist einen Namen. Da ihm wegen seiner Burschenschaftszugehörigkeit eine Breslauer Hochschullaufbahn verwehrt war, warf er sich nach einigen Jahren als Lehrer auf die Redaktion von Zeitungen, er war Mitarbeiter des Stuttgarter 'Morgenblatts', korrespondierte für verschiedene Blätter, leitete die Braunschweiger 'Deutsche Nationalzeitung', leitartikelte für die von Brüggemann geleitete 'Köllnischen Zeitung' und redigierte in den 1850er Jahren schließlich im Dienste der preußischen Regierung den 'Staatsanzeiger'. Auch einige Bücher, so zur Geschichte Polens und zur Entdeckung Amerikas durch die Isländer, stammten aus seiner Feder.

Die Leistungen des Altphilologen und Schulmannes Pinzger weisen bereits auf einen besonderen Beitrag schlesischer Arminen hin. Aus ihren Reihen kamen immerhin sechs ausgewiesene Wissenschaftler, die auf ihren Spezialgebieten Wesentliches leisteten. Der Glatzer Arztsohn *Carl Hemprich*,³⁹ der als Beamter der Arminen acht Wochen Festungsarrest absitzen mußte, erlangte als Arzt, Breslauer Privatdozent und Brunnenarzt in Bad Cudowa im Medizinfach solche Bedeutung, daß er ins 'Biographische Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker' aufgenommen wurde. Die gleiche Würde widerfuhr dem in Breslau aufgewachsenen Sohn eines Medizinprofessors *Carl Julius Wilhelm Remer*, der als Vorsteher der Arminen ebenfalls acht Wochen in die Festung Glogau mußte, 1828 auch Privatdozent und 1837 Professor in Breslau wurde und sich vor allem um die Erforschung der Cholera verdient machte.⁴⁰ Eine Spitzenkraft seines Fachs wurde der Armine *Heinrich Wilhelm Dove*⁴¹, ein Liegnitzer Kaufmannssohn, der nach längerem Dienst als Gymnasiallehrer 1845 zum Professor der Physik in Berlin berufen wurde und als einer der Begründer einer wissenschaftlichen Metereologie Berühmtheit erlangte. Sein Sohn Richard Wilhelm Dove, später ebenfalls Burschenschafter in Bonn und Göttingen, wurde ein namhafter Kirchenrechtler.⁴² Und der aus Sprottau stammende Sohn eines Apothekers *Heinrich Robert Göppert*,⁴³ erwarb sich als Professor für Botanik und Direktor des Breslauer Botanischen Gartens große Verdienste um die Ausbildung dieses Fachs. Unerschlossen ist noch das Wirken von *Theodor Schuchardt* aus

³⁴ GSTAPK, Rep. 77-VI Sekt. Xz Nr. 6, Bd. 2–4.

³⁵ GSTAPK, Rep. 76-VI Sekt. VIIz Nr. 3, Bd. 3–5.

³⁶ Zur Biographie siehe Tab. 3.

³⁷ Zur Biographie siehe Tab. 3.

³⁸ Biographisches in: ADB, XII, S. 199–201.

³⁹ Zur Biographie siehe Tab. 3.

⁴⁰ Vgl. Vita in: REMER (1825), S. 50–52; DBA I, 1022/22f. und II, 1061/246.

⁴¹ Siehe ADB, Bd. 48, S. 51ff.

⁴² DVORAK (1996d), S. 218f.

⁴³ Siehe ADB, Bd. 49, S. 454–460.

Landeshut, der erst 1853 mit einer botanischen Dissertation in Göttingen zum Dr. phil. promoviert wurde⁴⁴ und seinen Lebensabend in Görlitz verbrachte.

Neun Arminen aus der juristischen Fakultät gingen in den preußischen Justizdienst;⁴⁵ drei von ihnen: *Julius Friedrich Wilhelm von Falkenhausen*, der schon 1847 in Breslau verstarb, *Carl Emanuel Berndt* und *Joseph Klapper* wurden Rechtsanwälte in Breslau, Löwenberg und Ratibor. *Hermann Albert Wilhelm von Müttschefahl* fungierte über fünf Jahrzehnte als Syndikus der Schlesischen Generallandschaft.⁴⁶ Drei der arminischen Jurastudenten: *Carl Maria Heinrich Konstantin von Gilgenheimb*, *Joseph Jaeckel* und *Gustav Mücke* stiegen bis zu Kreisgerichtsräten auf; einer, *Carl Fuchs* wurde Oberstaatsanwalt in Breslau. Vier studierte Juristen, die Adligen *Rudolph von Rehdinger*, *Johann Alexander Baron von Saurma* und *Adolph Moritz Julius von Seidlitz* sowie der Bürgerliche *Carl Friedrich Schaubert* übernahmen das Rittergut ihrer Väter. Von den Medizinern ließen sich neben den auch als Ärzte praktizierenden Hochschullehrern Hemprich und Remer zwei weitere: *Joseph Johann Leopold Haertel* und *Franz Peter Place* als Ärzte nieder, von denen es Haertel im oberschlesischen Pless bis zum Kreisphysikus und Sanitätsrat brachte. Den höchsten Rang im preußischen Staatsdienst erklimmen als Landräte die Breslauer Arminen *Wilhelm Robert Heinrich Magnus von Reder*, ein Rittergutsbesitzer, der als Geheimer Regierungsrat von 1857 bis zu seinem Tode 1869 den Kreis Sprottau leitete, und der ebenfalls Rittergutsbesitzer Schaubert, der in den 1840er Jahren dem Neumarkter Kreis vorstand, 1847 aber auf eigenen Wunsch aus dem Staatsdienst ausschied und sich nur noch seinem Gute widmete.

Auffallend ist für diese Generation schlesischer Burschenschaftler die weitgehende politische Abstinenz in den folgenden Jahrzehnten. Lediglich vier der verfolgten Arminen durchbrachen die nach den Erfahrungen der Studentenzeit verständliche Hemmschwelle. Der Landrat des Kreises Sprottau *Robert von Reder* ließ sich Mitte der fünfziger Jahren für eine Legislaturperiode ins preußische Abgeordnetenhaus wählen und neigte dort mehr der konservativen Richtung zu.⁴⁷ Drei verfolgte Arminen engagierten sich in der Revolution von 1848/49 politisch an vorderer Stelle, und zwar als Abgeordnete des deutschen Nationalparlaments und der preußischen Verfassungsgebenden Versammlung. Der zum Stadt- und Landgerichtsdirektor in Breslau aufgestiegene *Carl Gottlieb Fuchs* wurde in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, schloß sich dort der liberalen Casinofraktion an und stimmte Ende März 1849 für die Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum deutschen Kaiser.⁴⁸

Der Leobschützer Gymnasialdirektor *Heinrich Kruhl*, den der Wahlkreis Leobschütz in die preußische Verfassungsgebende Versammlung schickte, vertrat konservative Positionen. Er gehörte in Berlin dem rechten Zentrum an, beantragte aber immerhin als erster, die Unverletzlichkeit des Parlaments und seiner Mitglieder zu erklären. In der Debatte um den Verfassungstext nahm er vehement gegen die Streichung der Formel „von Gottes Gnaden“ Stellung und stimmte durchweg gegen die Anträge der Linken.⁴⁹ Ein Mann der Linken wurde indes der im Wahlkreis Wohlau ins Berliner Parlament gewählte Riemberger Pfarrer *Friedrich Müller*. Müller gehörte schon im Vormärz zu denen in Schlesien, die die Vergehen der Gutsbesitzer gegenüber ihren Knechten und Mägden anprangerten und sich in Zeitschriftenartikeln und Schriften für die Bauern einsetzte.⁵⁰ In den Parlamentsdebatten der Revolutionszeit warf er sich für eine demokratische Neugestaltung Preußens in die Bresche. Im Juni 1848 befürwortete er leidenschaftlich eine Erklärung des Parlaments, daß die Barrikadenkämpfer des 18. März sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Nachdrücklich setzte er sich wiederholt für eine Beseitigung der Bauern wie Landarbeiter drückenden Feudallasten ein, auch unter

⁴⁴ SCHUCHARDT (1853); leider ohne Vita.

⁴⁵ Siehe zum folgenden die Tab. 2 und 3. Zu Berndt siehe KRAFFERT (1873), S. 7.

⁴⁶ GOTHA-URADEL, 1912, S. 604; HANDBUCH, 1835–1881/82

⁴⁷ HAUNFELDER (1994), S. 204, Nr. 1295.

⁴⁸ SCHULZ (1967), S. 182f.; BEST/WEEGE (1996), S. 147f.

⁴⁹ VERHANDLUNGEN (1848/49), I, S. 44f.; II, S. 40, 288, 416, 679; III, S. 378, 394.

⁵⁰ BLEIBER (1966), S. 74, 77f., 169, 192.

Einschränkung der gutsherrlichen Privatrechte.⁵¹ Er stimmte im November 1848 für den Steuererweigerungsbeschluss des Parlaments, trat für dessen Umsetzung ein und wurde dafür vor Gericht gezerzt.⁵² Nur der Freispruch eines Berliner Geschworenengerichts von Februar 1850 bewahrte ihn vor der beantragten neunmonatigen Haftstrafe und zwang das Breslauer Konsistorium, die schon verhängte Amtssuspension wieder aufzuheben.

3. Drei Schlesier im Jünglingsbund

Von der Verfolgung des 1821 entstandenen Jünglingsbundes waren drei schlesische Burschenschafter betroffen. Die zumeist von Burschenschäftern getragene Geheimorganisation hatte sich den gewaltsamen Umsturz und die Errichtung eines einheitlichen deutschen Staatswesens durch eine von gewählten Volksvertretern beschlossene Verfassung zum Ziel gesetzt. In einem gemeinsamen Gnadengesuch von Juli 1826 gaben v. Bonge und Grosser, die auf der Festung Schweidnitz ihre Strafe absaßen, folgende Erklärung für ihr politisches Engagement zu Beginn der 1820er Jahre:

„Mit den besten Vorsätzen kamen wir in den Jahren 1820 und 1819 zur Universität. Die Vorgänge der Jahre 1813, 14 und 15, welche hinreißend alle Gefühle und Kräfte in Anspruch nahmen, hatten auch in uns die Sehnsucht nach Taten und ein kaum früher bei der Jugend stattgefundenes Interesse an Staat und Volk erregt. Die schon vor unserer Studienzeit auf den Universitäten sich geltend gemachten Ideen, das Geschrei nach Repräsentation fanden ins uns ein Gemüt, welches schon durch die auf den Schulen vorzugsweise betriebenen Alten unbewußt für republikanische Denkweise empfänglich gemacht war; und ohne Erfahrung, ohne tiefe gründliche Kenntnis der Gegenwart wurden wir bei dem uns gemachten Antrage ohne Überlegung hingerissen und eine Zeit in diesem Taumel erhalten.“⁵³

Die Tätigkeit des Männer- und des Jünglingsbundes in Deutschland wurde 1823 von den Regierenden aufgedeckt, und die preußische Justiz verhängte nach langer Untersuchungshaft im Staatsgefängnis des Schlosses Köpenick gegen 23 angeklagte Mitglieder durch ein Urteil des Breslauer Oberlandesgerichts vom 25. März 1826 drakonische Strafen.⁵⁴ Auch die drei Schlesier erhielten 15 Jahre Festungsarrest: *Carl Julius Leopold Albert von Bonge* aus einer wenig bekannten, militärisch jedoch engagierten, in Liegnitz ansässigen Adelsfamilie (sein Vater war Leutnant im Strachwitzschen Infanterieregiment);⁵⁵ der am 20. Januar 1800 in Ludwigsdorf bei Hirschberg geborene Sohn eines Wirtschaftsrendanten *Carl August Springer*⁵⁶ und der 1801 geborene Sohn eines Liegnitzer Steuereintnehmers *Moritz Grosser*.⁵⁷ Alle drei hatten in Halle Jura studiert, einer Hochburg des Jünglingsbundes, wo auch der weitaus bekanntere Mitangeklagte Arnold Ruge eingeschrieben war. Sie kamen erst frei, nachdem sie nach dem Willen Friedrich Wilhelms III. ein Drittel der Strafe, also fünf Jahre abgesessen hatten. In der Regel erfolgte Strafminderung durch Begnadigung ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Erst wenn ein Inkulpat nach Abschluß der Untersuchungen zum – wie der *terminus technicus* lautete – „vorläufigen Strafantritt“ auf die Festung gebracht worden war, wurde die Zeit auf sein Strafmaß angerechnet.

Grosser und v. Bonge, die beide seit Anfang 1825 in der Festung Schweidnitz saßen und gemeinsame Gnadengesuche einreichten, waren eine seltene Ausnahme. Sie wurden unter Anrechnung ihrer Untersuchungshaft bereits im Dezember 1828 freigelassen. Carl v. Bonge

⁵¹ VERHANDLUNGEN (1848/49), I, S. 138f.: Sitzung vom 8. Juni 1848, und II, S. 25f.: Sitzung vom 16. August 1848.

⁵² GSTAPK, Rep. 97 Xa Nr. M4; Rep. 97 Xa Gen. Nr. 1 / 2, Bl. 22ff. und 188.

⁵³ GSTAPK, Rep. 84a, Nr. 50167, Bl. 14f.

⁵⁴ Dazu: GSTAPK, Rep. 84a, Nr. 50166, Bl. 139–146: Urteil des OLG Breslau vom 25.3.1826, GEHEIMBÜNDE, S. 709–790. Die Geschichte des Jünglingsbundes, einschließlich seiner Verfolgung ist noch ungeschrieben; einen ersten Abriß bietet HEER (1927), S. 109–131.

⁵⁵ SCHMIDT(1996b).

⁵⁶ Zur Biographie Springers siehe: GSTAPK, Rep. 84a Nr. 50168 und 50169, Bl. 26–32, 51–53; Rep. 77 Tit. 28b Nr. 1, Bl. 3 und 172.

⁵⁷ Zu Grosser siehe: GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit. G Nr. 18 und Rep. 77 Tit. 28b Nr. 1, Bl. 171.

emigrierte wenig später, 1830, in die USA und schaltete sich bald in Cincinnati auf Seiten der Whigpartei in die Politik ein, was offenbar mit dazu beitrug, daß man ihm 1837 offiziell sogar den Adelstitel aberkannte. Grosser erhielt bereits im Dezember 1829 wieder die Anstellungsfähigkeit verliehen. Er legte seine juristischen Prüfungen ab, war unter ständiger polizeilicher Beobachtung zunächst in Breslau angestellt und brachte es dann, seit 1832 in Rawitsch eingesetzt, bis zum Kreisgerichtsrat. Er starb dort 1858. Was aus Springer wurde, der ohne Anrechnung der Untersuchungshaft die begnadigten fünf Jahre bis zum letzten Tag in der Festung Glogau absitzen mußte und erst Anfang Januar 1830 freikam, welche berufliche Entwicklung er nahm, nachdem auch ihm im Juni 1831 die im Urteil versagte Anstellungsfähigkeit für den Staatsdienst wieder verliehen wurde, ist bis jetzt zumindest noch nicht herauszubekommen gewesen.

4. Die Burschenschaften an der Wende von den zwanziger zu den dreißiger Jahren

Auslöser der zweiten Verfolgungswelle war der bekannte Frankfurter Wachensturm vom 3. April 1833, ein ausschließliches Unternehmen von Burschenschaf tern, an dem sich, soweit sich feststellen ließ, kein Schlesier direkt beteiligt hatte. Nach der Erneuerung der Karlsbader Beschlüsse wurde die Mainzer Zentralbehörde reaktiviert und alle deutschen Staaten zu rücksichtslosem Vorgehen gegen die geheimen Burschenschaften verpflichtet.⁵⁸ Eine Vorreiterrolle übernahm Preußen, wo die schon 1819 gebildete Ministerialuntersuchungskommission wieder belebt und der Inquisitionsapparat auf Hochtouren gebracht wurde. Zur Aburteilung der Inkulpaten schufen Krone und Ministerialbürokratie mit der Erhebung des Berliner Kammergerichts zum Staatsgerichtshof für politische Verbrechen im Jahre 1835 erstmals eine spezielle gerichtliche Institution, die man, um die liberaleren rheinischen Gerichte aus den Verfahren gänzlich auszuschalten, als für ganz Preußen zuständig erklärte.⁵⁹ Zur Absicherung von der Krone genehmten Gerichtsverfahren hatte die Berliner Ministerialkommission, in der der reaktionäre Hardliner Karl Albert von Kamptz, seit 1830 vorläufiger Justizminister und von 1832 bis 1842 neben Mühlner zweiter Justizminister für Gesetzrevision, das Wort führte, nach unangenehmen Erfahrungen mit etwas widerspenstigen Oberlandesgerichten aus den 1820er Jahren das Kammergericht mit willigen und gesinnungstreuen Juristen besetzt.⁶⁰ Damit war der Weg für harte, den Wünschen der Reaktion entsprechende Verurteilungen geebnet. „Die Jahre 1830 bis 1835 markierten den Höhepunkt der Jagd auf Andersdenkende in der Justiz“,⁶¹ und natürlich auch in allen anderen Bereichen.

Inzwischen hatte die Burschenschaftsbewegung wesentliche Wandlungsprozesse durchlaufen. Drei Momente scheinen vor allem wichtig.

Erstens erlebten die Burschenschaften nach einer Phase der Stagnation und Ruhe Ende der zwanziger Jahre, etwa seit 1828, eine Renaissance. An vielen Universitäten entstanden erneut zumeist geheime Studentenverbindungen burschenschaftlichen Charakters. In Breslau formierte sich seit Dezember 1828 wieder eine, die so genannte alte Burschenschaft, die 1830 in Richtung politisches Engagement weiter erneuert – mit einer kurzen Unterbrechung 1831/32 – bis zur Auflösung nach dem Wachensturm im Juni 1833 bestand.

Zweitens nahm die Burschenschaftsbewegung jetzt wieder einen signifikanten Massencharakter an, wenn man dies bei aller Vorsicht so sagen darf, da es sich ja immer nur um eine Minorität der Gesamtstudentenschaft handelte. Die einzelnen Burschenschaften fanden bedeutend stärkeren Zulauf als zuvor. Die Breslauer Burschenschaft zählte in den Jahren 1829 bis 1833 zusammengenommen mehr als 150 Mitglieder. Die Tatsache, daß die zweite Verfolgungswelle zwischen 1833 und 1838 eine weitaus größere Zahl von Studenten erfaßte als in

⁵⁸ HEER (1927), S. 302–306.

⁵⁹ Kabinettsorder vom 25. 4. 1835, in: GSTAPK, Rep. 84a Nr. 50161, Bl. 14; HOLTZE (1904), S. 130–133.

⁶⁰ HODENBERG (1996), S. 249f..

⁶¹ HODENBERG (1996), S. 136.

den frühen zwanziger Jahren, bestätigt überzeugend diese neue Qualität der Bewegung. Es ist nur daran zu erinnern, daß das so genannte „Schwarze Buch“,⁶² in dem die Mainzer Zentralbehörde 1838 alphabetisch alle verzeichnete, gegen die in einem halben Jahrzehnt von den verschiedenen Staaten wegen „revolutionärer Umtriebe“ „im Untersuchungswege“ eingeschritten worden war, 1867 Namen enthält, von denen etwa 50 % Burschenschafter waren. Aus der Breslauer Burschenschaft wurden 1833–1835 124 Mitglieder zumindest einem Verhör unterzogen und der größte Teil (etwa 100) dann auch angeklagt und verurteilt.

Drittens vollzog sich namentlich nach der Pariser Julirevolution von 1830 und ihren europäischen Folgewirkungen in großen Teilen der sich gerade neu konstituierenden Burschenschaften ein unübersehbarer Politisierungs- und Radikalisierungsprozeß.⁶³ Dessen Zentren lagen zwar im deutschen Südwesten, wo erstmals in Deutschland bürgerliche sowie klein- und unterbürgerliche, also plebejisch-proletarische Schichten in Bewegung gerieten und sich eine offene bürgerliche Opposition formierte. Doch strahlten die dortigen Bestrebungen auf alle deutschen Universitäten aus. Zum Höhepunkt dieser Entwicklung, in der sich erstmals – embryonal gewiß – bereits radikaldemokratische von liberalen Bestrebungen abhoben, wurde das Hambacher Fest von Ende Mai 1832, an dem nicht nur zahlreiche (vor allem Heidelberger) Burschenschafter teilnahmen, darunter mit *Carl Robert Julius Bartsch* zumindest ein Schlesier, sondern die Burschenschaft mit dem Heidelberger *Karl Heinrich Brüggemann*⁶⁴ auch einen der radikalsten Redner stellte, dem dafür vom preußischen Kammergericht 1836 auch die besonders harte Todesstrafe (Tod durch das Rad von oben herab) mit anschließender Begnadigung zu lebenslanger Festungshaft zudiktiert wurde.

Zur Gretchenfrage unter den Burschenschäftern wurde die Beteiligung am nun von breiteren Bevölkerungskreisen erstmals aufgenommenen politischen Kampf um bürgerliche Freiheit und nationalstaatliche Einheit. Im Streit zwischen den sich auf wissenschaftlich-sittliche Ausbildung beschränkenden Arminen und den strikt politisch orientierten Germanen gewannen letztere zunehmend Einfluß und schließlich auch die Hegemonie in der Allgemeinheit, dem nationalen Burschenschaftsverband. Auf dem Frankfurter Burschentag von Herbst 1831 wurde erstmals das bisherige Verbot einer Beteiligung an politischen Bestrebungen aufgehoben, ein „selbständiges Eingreifen in die Verhältnisse des Vaterlandes“ befürwortet und als Ziel „ein frei und gerecht geordnetes, in Volksfreiheit gesichertes Staatsleben“ gesetzt.⁶⁵ Seitdem debattierte man darüber, ob man es bei der politischen Aufklärung des Volkes belassen oder sich auch, wenn anders eine Neugestaltung Deutschlands nicht zu erreichen sei, an revolutionären Aktionen beteiligen, ja solche sogar auslösen sollte. In diese Diskussionen, die in den Beschluß des Stuttgarter Burschentages von Ende 1832 einmündeten, daß „der Weg der Revolution“ als einziger zu verfolgen sei,⁶⁶ waren fast alle Burschenschaften, ob in Zustimmung oder vehementer Ablehnung, involviert. Auch die schlesischen Burschenschafter, ob in Breslau,⁶⁷ in Halle, Jena oder Greifswald wußten um diese Problematik.

Die Haltung zu dieser Frage wurde auch in den späteren Kriminaluntersuchungen zum wichtigsten Kriterium für das vorzuschlagende Strafmaß. Wer sich für den revolutionären Weg engagiert und führend in einer Burschenschaft gewirkt hatte, die diesem Ziel folgte, und sogar dafür eintrat, daß die Burschenschaft eine Erhebung auslösen sollte, der war als Hochverräter gebrandmarkt und mußte wie auch alle, die revolutionäre Schriften verbreitet und sich so der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hatten, mit hohen und höchsten Strafen rechnen. Aber auch wer von den Debatten wußte und dies nicht denunzierte, erhielt wegen Unterlassens der Mitteilung eines Hochverrats durchweg einen spürbaren Strafzuschlag.

⁶² GSTAPK, Rep. 77 Tit. 27 Nr. 32.

⁶³ HEER (1927), S. 235–239; BOCK (1975), S. 117f., 141–145; BALLERSTEDT (1992), S. 168–184; BALLERSTEDT/GENTE (1985); KOPF (1992), S. 185–196.

⁶⁴ DVORAK (1996c).

⁶⁵ HEER (1927), S. 237.

⁶⁶ HEER (1927), S. 282.

⁶⁷ SCHMIDT (1992), S. 218–231.

5. Die schlesischen Burschenschafter in der zweiten Demagogenverfolgung 1833/36

137 schlesische Studenten traf die zweite, 1833 einsetzende und in Preußen besonders hart zuschlagende staatliche Verfolgungsaktion. Das waren gemessen an der Gesamtzahl der auf Anweisung des Berliner Kammergerichts zu Verhören und dann zumeist auch zur Kriminaluntersuchung gezogenen deutschen Burschenschafter etwa 14 Prozent. Der schlesische Anteil war also relativ hoch und stand dem, den die neugewonnenen preußischen Westprovinzen, das Rheinland und Westfalen einbrachten, keineswegs nach.

Die folgende Studie erfaßt – wie bei den Arminen – lediglich in Schlesien *geborene oder seit Kindheit aufgewachsene* Burschenschafter. Auswahlkriterium ist also die landschaftliche Herkunft. Als einzige Ausnahme wurde *Julius Stein*⁶⁸ mit aufgenommen. Stein war von Geburt aus zwar kein Schlesier; er kam in Naumburg zur Welt, studierte zuerst auch in Leipzig, schloß dann aber sein Studium in Breslau mit der Promotion ab und wirkte fortan bis zu seinem Lebensende in Schlesien. Schon in den vierziger Jahren galt er als ein führender Mann der Opposition in der Provinz. Auch ist er ebensowenig zu den Verfolgten der dreißiger Jahre zu rechnen wie zwei andere Burschenschafter, der Halbendorfer *Rudolph Matthäi*⁶⁹ und der Schweidnitzer jüdische Medizinstudent und 1847 promovierte Arzt *Sigismund Asch*,⁷⁰ die allesamt Raczeks erst in den enddreißiger und vierziger Jahren waren. Gleichwohl verdienen alle drei hinzugezählt zu werden, da sie in der Revolution von 1848 mit den staatlichen Gewalten nachhaltig in Konflikt gerieten.

Eine Untersuchung dieser Art war nur möglich, weil – zur letzten großen Demagogenverfolgung von 1834 bis 1836 – eine außergewöhnlich günstige Quellengrundlage zur Verfügung stand. Sie besteht fast ausschließlich aus dem reichhaltigen Material, das die im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem überlieferten Untersuchungsakten des Berliner Kammergerichts sowie des preußischen Innenministeriums, namentlich in dessen Repertorien „Geheime Verbindungen“ und „Burschenschaften“ dem Forscher bieten. Dieser für das Thema einzigartige Quellenfundus gestattete eine nahezu vollständige Erfassung der in dieser oder jener Weise den Repressionsmaßnahmen ausgesetzten schlesischen Studenten.

An die 137 Männer umfassende spezielle Studentengruppe aus Schlesien sollen einige soziologische, sozialhistorische Fragen gestellt werden, um den geschichtlichen Hintergrund der Lebensschicksale politisch engagierter junger Intellektueller in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs mit ihren tiefen, aus gesellschaftlichen Widersprüchen und Gegensätzen erwachsenen Konflikten auszuleuchten: Aus welchen sozialen Verhältnissen kamen die jungen Leute; welchen Konfessionen gehörten sie an; welcher Generation sind sie zuzurechnen; welche Studienfächer belegten die meisten von ihnen; wie lauteten die Urteile, die ihnen nach einer nicht selten monatelangen und auf das Strafmaß nur äußerst selten angerechneten Untersuchungshaft zudiktiert wurden, und was mußte der einzelne nach den durchweg erfolgreichen Begnadigungen dann tatsächlich auch – wie es offiziell hieß – „abbüßen“. Ferner: Welchen beruflichen Weg konnten die Verurteilten nach der Freilassung, soweit sich dies überprüfen und belegen ließ, gehen; wie verhielt sich der Staat zu den „politischen Verbrechen“, nachdem sie ihre Strafe abgebußt hatten; wie viele von ihnen hatten Chancen, sich in die immer noch von Adel und Monarchie dominierte Gesellschaft wieder zu integrieren und wer von ihnen blieb in gesellschaftspolitischer Distanz, ja Opposition zu den herrschenden Verhältnissen, was sich vor allem im Fokus der Revolution von 1848/49 am deutlichsten feststellen ließ. Um am Schluß zu fragen: Wie groß war die Zahl derer, die sich in den kommenden Jahrzehnten nicht nur beruflich, sondern in dieser oder jener Weise und von unterschiedlichen Positionen aus auch politisch engagierten und zu aktiven Politikern wurden. Und dabei

⁶⁸ Zu Stein, über den immer noch eine umfangreichere Biographie fehlt, siehe SCHMIDT (2002b).

⁶⁹ SCHMIDT/DVORAK (2000), S. 53f.

⁷⁰ DVORAK (1996e), S. 29f. und NICK (1998).

dies bedenkend: Wie verhielten sie sich zu den Idealen, die die meisten aus der Gruppe als junge Studenten verfochten hatten.

Die Burschenschafter aus den beiden um etwa ein Jahrzehnt versetzten Verfolgungsperioden gehörten – grob gesprochen – je einer Generation an. Waren die Studenten aus den frühen 1820er Jahren aus den Jahrgängen um 1800 gekommen und nicht selten an den Befreiungskriegen beteiligt gewesen, so wurde die größere Zahl der Verfolgten, die zwischen 1828 und 1833/34 studierten, durchweg zwischen 1807 und 1812/13 geboren. Die meisten nahmen ihr Studium im Alter von 19–21 Jahren auf. Die Burschenschafter der endzwanziger und frühen dreißiger Jahre bildeten jene Generation, die in der Jahrhundertmitte, also im politischen Entscheidungsjahr 1848/49, im besten Mannesalter waren.

6. Soziale und konfessionelle Herkunft⁷¹

Einige Überraschungen hält das Ergebnis der Nachforschungen über die sozialen Schichten bereit, aus denen die politisch aktiv gewordenen schlesischen Burschenschafter um 1830 kamen. Es zeigen sich einige interessante Veränderungen gegenüber den um ein Jahrzehnt Älteren, die um 1820 studierten. Die meisten – nämlich 30 (rund 20%, also jeder fünfte) – waren nun Söhne von städtischen Handwerkern oder Kleinstunternehmern. (Gerbermeister, Gärtner, Brauerei- und Mälzermeister, Bierbrauer, Färber, Schuhmachermeister, Tischler, Webermeister, Seifensiedermeister, Glasermeister, Sattlermeister, Maurermeister, Bäcker, Destillateure, Tuchmachermeister, Fleischhauer, Bleicher, auch zwei so genannte Fabrikanten). Ihnen folgten 23 Beamtenkinder sowie 18 Zöglinge von Kaufleuten oder Händlern. Lediglich 12 entstammten Pastorenfamilien; sieben hatten Juristen, sechs Ärzte zu Vätern. Vom flachen Lande kamen acht aus Gutsbesitzerfamilien, zehn, deren Väter als Pächter ihren Lebensunterhalt verdienten; sechs waren Bauernsöhne, von denen manch Vater auch das Schulzenamt ausübte und den Dorfkretscham betrieb; zwei waren in Mühlen groß geworden. Berufsoffizier war der Vater eines Studenten; und lediglich zwei gaben als Vaterberuf Fabrikant an, hinter dem sicher auch nicht mehr stand als ein Kleinunternehmer.

Das auffällig starke Gewicht des Handwerks relativiert sich allerdings, wenn man Handwerker bis hin zum Fabrikanten, Kaufleute und Händler sowie Gastwirte und Bauern als den bürgerlichen Mittelstand zusammenfaßt, und diesen dem von Beamten, Geistlichen, Juristen, Ärzten, Offizieren und auch Gutsbesitzern und Verwaltern geprägten Intellektuellenmilieu gegenüberstellt. Dann ergibt sich ein leichtes Übergewicht des Intellektuellenmilieus: 60 Söhnen aus dem städtischen und ländlichen Mittelstand stehen 73 Sprößlinge aus Familien gegenüber, die entweder wie Geistliche, Ärzte, Lehrer und Juristen direkt der Intelligenz zuzurechnen sind, oder aber wie Beamte, Offiziere und auch Gutsbesitzer in der Regel dafür Sorge trugen und finanziell auch tragen konnten, daß ihre Kinder durch Hauslehrer ein gediegene Ausbildung erfuhren.

Was die finanzielle Absicherung einer akademischen Ausbildung angeht, so waren die Söhne von Kaufleuten, Beamten und Gutsbesitzern oder Pächtern, aber auch aus den Intelligenzfamilien wohl zwar unterschiedlich, aber im großen und ganzen recht ordentlich ausgestattet. Nicht wenige, die aus Handwerker- oder einfachen Bauernfamilien kamen, wie etwa Wilhelm Wolff, dessen Vater Kleinbauer und Dorfschulze war, waren auf Stipendien und Freitische angewiesen und mußten sich ihr Studium oft genug durch Erteilen von Privatunterricht weitgehend selbst verdienen. Nicht besser aber erging es dem Schweidnitzer Antiquitätenhändler-Sohn Sigismund Asch, der neben dem Studium noch als Hauslehrer tätig war und bisweilen sich auch durch Zeitungsartikel ein Zubrot zu versorgen suchte.

Hinsichtlich der konfessionellen Herkunft der Burschenschafter herrschte eine geradezu erdrückende Übermacht der Protestanten. Mehr als 100 der verfolgten Burschenschafter gehörten der evangelischen Religionsgemeinschaft an. Ihnen standen lediglich 13 Katholiken gegenüber, von denen drei katholische Theologen waren. *Franz Ferdinand Cogho* war bereits

⁷¹ Hierzu und zum folgenden siehe die Angaben in Tabelle 4.

als Kaplan eingesetzt;⁷² und *Joseph Beyer*⁷³ besuchte noch das Breslauer Alumnat. Die zehn anderen Katholiken waren überwiegend Jurastudenten.

Auffallend ist schließlich, daß der Breslauer Burschenschaft auch fünf Studenten jüdischen (oder, wie es damals hieß, „mosaischen“) Glaubens angehörten. Dies spricht für die sich auch unter den Breslauer Burschen an der Wende von den zwanziger zu den dreißiger Jahren zunehmend durchsetzende religiöse Toleranz. In der Arminia der Jahre 1819–1822 hatte noch das strikte Gebot gegolten, daß nur christliche Studenten Mitglied werden konnten.⁷⁴ Unter dem Einfluß des aus Halle gekommenen Pabst diskutierte man in Breslau seit Ende der zwanziger Jahre über die Zulassung von Juden in die Burschenschaft und entschied sich Anfang 1833 schließlich für die volle Gleichberechtigung der Juden.⁷⁵ Lediglich zwei der Ende der zwanziger/Anfang der dreißiger Jahre in die Breslauer Burschenschaft aufgenommenen jüdischen Studenten: *Ludwig Carl Birkenfeld*⁷⁶ und *Carl Sigismund Schweitzer*⁷⁷ konvertierten während des Studiums zum evangelischen Glauben, aber erst 1832, zwei Jahre nachdem sie der Verbindung beigetreten waren; und dies sicher nicht um in der Burschenschaft bleiben zu können, sondern eher um sich durch den Übertritt zum Christentum bessere Bedingungen für ihre spätere berufliche Karriere zu verschaffen, was Heine „Eintrittsbillet“ in die Gesellschaft nannte.

Am Schicksal von Birkenfeld läßt sich allerdings deutlich ablesen, daß dies einem Neuchristen, sofern er kein finanzielles Polster hatte, nicht viel half. Er brauchte nach seiner Freilassung fast zwei Jahrzehnte, bis er 1854 ordentlich bezahlter Polizeiasessor im Berliner (für Preußen bekanntlich zentralen) Polizeipräsidium wurde, um dann allerdings bis 1870 sogar bis zum Polizeidirektor und Dirigenten einer Abteilung aufzusteigen und mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet zu werden. Er starb 1874 in Berlin. Schweitzer, 1813 geborener Sohn eines Glogauer Lederhändlers und Gutsbesitzers, als einer der jüngsten Breslauer Burschenschafter zu sechs Jahren Festung verurteilt und auf ein Jahr Gefängnis begnadigt, setzte nach der Haft sein Studium in Berlin fort und promovierte 1839 zum Dr. phil. Er fand zunächst eine Anstellung am Berliner Französischen Gymnasium und leitete ab 1843 eine wohl von ihm gegründete Handelsschule, an der er Handelsgeschichte und Geographie unterrichtete. Er veröffentlichte mehrere Handbücher für den Geographieunterricht sowie für Reisen in den Harz und die Sudeten.

Drei blieben jedoch bei ihrem mosaischen Glauben. Der Breslauer Philologe *Eduard Cohn*,⁷⁸ vom König ziemlich unkonventionell begnadigt, wurde nach seinem Studium Lehrer, war zunächst Privatlehrer in Krakau und wurde noch in den dreißiger Jahren als Oberlehrer der jüdischen Gemeindeschule im mecklenburgischen Strelitz angestellt. Ende der dreißiger Jahre ging er nach Hamburg, verdiente sich auch hier zunächst wieder als Privatlehrer seinen Lebensunterhalt, widmete sich aber seit Anfang der 1840er Jahre fast ausschließlich der journalistischen und schriftstellerischen Tätigkeit.⁷⁹ In mehreren seiner Schriften beschäftigte er sich mit der Stellung der Juden in der deutschen Gesellschaft und in den skandinavischen Ländern. Der Leobschützer Sohn eines Destillateurs und Kameralia-Student *Salomon Plattnauer*⁸⁰ ging nach Absitzen des auf ein Jahr reduzierten Strafmaßes wahrscheinlich in die Landwirtschaft. Der schon genannte Medizinstudent *Sigismund Asch*, seit 1841 Mitglied der Raczeks, ist seit 1847 in der schlesischen Hauptstadt als Arzt und Politiker berühmt geworden. Aschs Karriere allerdings hing wesentlich davon ab, daß er 1850 auf einen Mentor traf, der ihm auf seinen Hinweis, er sei Demokrat und Jude, die Antwort gab, das interessiere ihn

⁷² GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit C Nr. 26.

⁷³ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 317.

⁷⁴ NICOLAI, S. 70.

⁷⁵ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1278, Bl. 9; SCHMIDT (1963), S. 81.

⁷⁶ GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit. B, Nr. 103; HANDBUCH 1851–1876.

⁷⁷ SCHMIDT (2002c).

⁷⁸ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1319.

⁷⁹ DBA, I, 1997/101; SCHRÖDER (1851), S. 564.

⁸⁰ SCHMIDT (2000b), S. 333f.

nicht, für ihn sei er ein ausgezeichnete Arzt und das reiche ihm.⁸¹ Die Behörden hatten ihm zuvor sogar nicht mal die Stelle eines Armenarztes genehmigt, was Asch freilich nicht daran hinderte, fortan für Unbemittelte jeden Tag von 7–9 Uhr besondere Sprechstunden abzuhalten.

7. Der Weg der Verfolgung. Verhöre, Verhaftungen, Urteile, Begnadigungen, Verbüßung der Haftstrafen

Der Golgathaweg der Verfolgungen setzte für die meisten schlesischen Burschenschafter in der ersten Jahreshälfte 1834 ein, nachdem die Berliner Ministerialkommission aus ersten Vernehmungen Ende 1833 genügend Informationen über deren Anteil an den geheimen Verbindungen erhalten hatte. Es gehörte zu den üblichen Verhörmethoden, daß der Inkulpat aus dem Gedächtnis alle ihm bekannten Mitglieder seiner Burschenschaft anzugeben hatte. Im Zentrum der Untersuchungen stand verständlicherweise die Universität Breslau, an der der Glogauer Untersuchungsrichter Koch das Sagen hatte. Doch stießen die Behörden auch in Halle, Greifswald und Jena auf nicht wenige Burschenschafter aus Schlesien.

Nicht gegen alle von den Untersuchungsbeamten im Laufe der Monate erfaßten Burschenschafter wurde freilich auch ein Kriminalverfahren eingeleitet und Anklage erhoben. Die Verfolgungsbehörden wußten sehr wohl zu differenzieren. Sieben der Breslauer, zumeist Renoncen, blieben, da sie nur ganz kurze Zeit in der Verbindung waren, nach ersten kurzen Verhören, die in der Regel dazu dienten, den Grad der Verwicklung in die Organisation abzuklären, von weiterer Behelligung verschont. Es waren dies meist Studenten der Jahrgänge 1810–1813, die erst im Herbst 1832 immatrikuliert worden waren und daher nur wenige Monate und, wie sie verständlicherweise durchweg angaben, lediglich lockeren Kontakt zur Burschenschaft gehabt hatten. 12 weitere Studenten mußten ein etwas gründlicheres Verhör durchstehen, wurden dann aber nicht zur Kriminaluntersuchung gezogen. Alle Breslauer Renoncen, also die mehr oder weniger nur vorläufigen Kandidaten für eine spätere Mitgliedschaft in der Burschenschaft, aber auch der größte Teil der Mitglieder und sogar der Stifter der Ende 1828 wieder konstituierten, von den Vernehmern so genannten alten, bis zur einsetzenden Politisierung 1830 als relativ harmlos eingestuften Vereinigung wurden nach einer Entscheidung der Ministerialkommission vom 23. Juni 1834 nicht angeklagt, sofern nicht noch belastendes Material über ihre Mitgliedschaft zutage gefördert wurde.⁸² Und sie kamen zumeist sogar ohne die sonst üblichen „strengen Verweise wegen frevelhaften Treibens“ davon. Für 18 Burschenschafter, gegen die nach ersten Verhören zunächst eine Kriminaluntersuchung im Kalkül war, wurde diese wegen Geringfügigkeit, zu kurzer Mitgliedschaft oder nachweislicher Inaktivität niedergeschlagen.

Aber auch diese 30 Studenten, die nicht angeklagt und verurteilt wurden, mithin ungestraft blieben, hatten oft sogar mehrere hochnotpeinliche Vernehmungen erlebt; über ihnen hing das Damoklesschwert drohender Verhaftung, ja einige, die wie der durch Korrespondenz mit Wilhelm Wolff in Verdacht geratene Robert Sander,⁸³ in staatsgefährliche Unternehmungen verwickelt gewesen zu sein, oder der spätere Musiklehrer und Organist Emil Scheuermann⁸⁴ hatten kurz-, aber auch längerfristige Untersuchungshaft im Breslauer Inquisitoriat oder in der berüchtigten Berliner Hausvogtei durchzustehen. Sie alle können als Verfolgungsoffer gelten, die allerdings mit einem blauen Auge davon gekommen sind. Ihren späteren Lebensweg haben diese Erlebnisse des Jünglingsalter gleichwohl nicht unerheblich mitgeprägt.

Die knappe Hälfte (47) der rund 100 verurteilten schlesischen Burschenschafter, bei denen keine gravierenderen Strafen als sechs Jahre Festungsarrest zu erwarten waren und die

⁸¹ NICK, S. 25.

⁸² GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1319, Bl. 18.

⁸³ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1326.

⁸⁴ SCHMIDT (2002d).

daher nicht fluchtverdächtig erschienen, wurde im Verlaufe der Untersuchung wieder auf freiem Fuß gesetzt. Acht von ihnen kamen allerdings, da sie bei den ersten Verhören leugneten, in Kurzhaft von mehreren Tagen bis zu einem Monat. 32 mußten jedoch eine mehrmonatige (bisweilen bis zu einem halben Jahr und länger währende) Untersuchungshaft erleiden, wurden dann aber nach den so genannten Schlußverhören, in denen das endgültige Material für das urteilende Gericht zusammengestellt und der Verteidiger namhaft gemacht wurde, auf so genannte juratorischen Kautio, d.h. auf die eidliche Verpflichtung, sich jederzeit zur Verfügung zu halten und nichts über ihre Haft verlauten zu lassen, in ihre Heimat entlassen. Eine beträchtliche Zahl von ihnen hatte man in die Berliner Hausvogtei, das offizielle Inquisitoriat des Kammergerichts, verbracht, wo der berühmte Rudolph Dambach, ein karrierebewußter, absolut gesinnungstreuer Unterrichter, der 1833 nach Berlin beordert worden war,⁸⁵ das Regiment führte und dank heuchlerischer Väterlichkeit nicht wenigen Burschenschaftler Geständnisse entlockte, die ihnen dann zum Verhängnis wurden. Acht Burschen, die als politisch besonders engagiert und als staatsgefährliche Subjekte galten, denen eine längere Haftstrafe als sechs Jahre oder sogar die Todesstrafe drohte und bei denen deshalb bei Freilassung Flucht nicht ausgeschlossen war, kamen nach dem Schlußverhör sogleich auf eine der preußischen Festungen zum „vorläufigen Strafantritt“. Zu dieser Gruppe gehörten die drei schlesischen Todeskandidaten sowie die politischen Akteure *Robert Bartsch* aus Striegau,⁸⁶ *Eduard Albert Kutzen*,⁸⁷ ein Bruder des Breslauer Literaturprofessors, dem man vor allem die Verhandlungen um den Anschluß Breslaus an den Allgemeinen Verband zur Last legte, und der Bauernsohn *Wilhelm Wolff*, dem außer seiner politischen Orientierung das Schwerverbrechen der Majestätsbeleidigung anhing.

Das Urteil im damals herrschenden geheimen und schriftlichen Gerichtsprozeß, der erst 1847 in Preußen vom öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren abgelöst wurde, ließ in der Regel sehr lange, nicht selten Jahre auf sich warten. Das Berliner Kammergericht fällte in diesem Falle relativ rasch, schon nach sechs Monaten bzw. nach eineinhalb Jahren mehrere sich auf die Burschenschaftler an verschiedenen deutschen Universitäten beziehende Kollektivurteile: Ende 1835 für Breslau und Greifswald sowie im Mai und August 1836 für Breslau, Greifswald, Jena und Halle. Entsprechend den „Vergehen“, die die Richter aus den Verhörprotokollen herausfilterten, legten sie die Strafen fest. Acht Angeklagte konnten sich darüber freuen, daß ihnen ein Verfahren erspart geblieben war und sie lediglich einen strengen Verweis erteilt bekamen. Zwei mußten zunächst Amtssuspension und künftige Amtsunfähigkeit zur Kenntnis nehmen, wurden dann aber auf dem Gnadenwege gänzlich freigesprochen und zur weiteren Ausbildung, wenn auch unter strenger ministerieller Aufsicht, zugelassen. Bei nur zwei der einhundert Verurteilten begnügte sich das Kammergericht mit einem Strafmaß von drei Jahren Festungsarrest, die durch die folgende Begnadigung in drei Monate Gefängnis umgewandelt wurden.

Das für einfache Mitgliedschaft in einer inkriminierten Burschenschaft übliche Strafmaß betrug in den 1830er Jahren in Preußen jedoch durchweg sechs Jahre Festungsarrest. In anderen deutschen Staaten, ob Hannover, Sachsen, Mecklenburg oder auch Bayern bekam man dafür, wenn überhaupt eine Strafe, dann bestenfalls drei Monate zugesprochen, die in der zweiten Instanz zumeist durch völligen Freispruch abgelöst wurden.⁸⁸ Wer nur irgend konnte, mied daher die preußische Gerichtsbarkeit wie der Teufel das Weihwasser. 54 schlesische Studenten traf dieses Urteil, das immer verbunden war mit Amtsentsetzung, sofern jemand schon im Staatsdienst in Lohn und Brot stand, und Aberkennung der Fähigkeit, in einem staatsfinanzierten Amt angestellt zu werden, was auch für die vom Staat bezahlten Pfarrer zutraf.

⁸⁵ Zu Dambach siehe HODENBERG (1996), S. 252 und 382, Anm. 192.

⁸⁶ SCHMIDT (1996c).

⁸⁷ GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit. K Nr. 48.

⁸⁸ Vgl. dazu das Alphabetische Verzeichnis des sog. „Schwarzen Buches“, in dem das jeweilige Strafmaß angegeben wird, in: GSTAPK, Rep. 77 Tit. 27 Nr. 32.

Allerdings hat keiner der Verurteilten die vom Gericht in erster Instanz ausgesprochene Strafzeit wirklich abgesessen. Rechtsstaatliche Elemente in der preußischen Gerichtsbarkeit erlaubten, gegen ein Urteil an die nächsthöhere Instanz zu appellieren. Einige wenige, darunter der 1848er Demokrat *Moritz Elsner*,⁸⁹ gingen in Revision, was in den meisten Fällen jedoch nichts anderes als die Bestätigung des ersten Strafmaßes durch die zweite Instanz brachte. Die meisten Burschenschafter wußten oder ahnten dies, verzichteten darum auf das verbriefte Einspruchsrecht und versuchten es statt dessen sofort – wie dann auch die von der zweiten Instanz Enttäuschten – mit Gnadengesuchen beim König, der einzigen Instanz, die in Preußen für Gnade zuständig war. Den Gesuchen wurde nach umständlicher bürokratischer Prozedur, in der die Ministerialkommission das Vorschlagsrecht hatte, auch durchweg, freilich mit unterschiedlichen Strafzumessungen, stattgegeben. Für mehr als die Hälfte der um Gnade Nachsuchenden (32) reduzierten zahlreiche spezielle königliche Begnadigungsorders die sechs Jahre auf sechs Monate, die dann zumeist in den etwas lockerer gehandhabten städtischen Gefängnissen abgeübt werden durften. Beamte der Burschenschaft mußten je nach Grad ihrer Aktivitäten mit einer Milderung der Strafe auf drei oder eineinhalb Jahre bzw. ein Jahr rechnen. Nur ein einziger der zu sechs Jahren Verurteilten erhielt gänzlichen Straferlaß; ein anderer, der Kaplan Cogho, brauchte nur drei Monate hinter Gitter.

Allerdings änderte die Herabsetzung der Strafzeit nichts an der festgelegten Amtsunfähigkeitserklärung. Deren Aufhebung durfte in der Regel, die allerdings nur in seltenen Fällen ganz eingehalten wurde, erst drei Jahre nach Abbüßen der Strafzeit beantragt werden, wurde aber fast immer auch gewährt. Nicht vergessen werden darf, daß abgesehen von höchst seltenen Ausnahmefällen die oft lange, nicht selten mehr als sechs Monate währende Untersuchungshaft bei der begnadigten Strafzumessung nicht berücksichtigt wurde. Die vier Burschenschafter, deren Strafe lediglich auf eineinhalb Jahre herabgesetzt worden war, mußten auf die Festung, so der spätere Pfarrer und Superintendent bei Öls *Carl Georg Anton Hoffmann*,⁹⁰ weil er 1832 an der Wiederbelebung der Breslauer Burschenschaft nach ihrer Sistierung während der Untersuchung von 1831/32 beteiligt war, der spätere Staatsanwalt *Julius Theodor Leberrecht Lattorf*,⁹¹ der in Halle und Breslau Funktionen wahrgenommen hatte, und auch der inzwischen schon als Schriftsteller bekannte *Heinrich Laube*,⁹² den man mit sieben Jahren Festung wegen Burschenschafts-Mitgliedschaft in Halle und Breslau und wegen demagogischer Umtriebe danach bedacht hatte, der dann aber seine verkürzte Strafe als Hausarrest auf dem Gut seines Freundes Fürst Pückler in Muskau absolvieren durfte.

12 Schlesier, die dem Kammergericht als besonders engagierte Aktivisten der Burschenschaft galten oder sich des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hatten, erhielten in erster Instanz acht Jahre Festung. Für zehn von ihnen reduzierte sich die Strafe durch Begnadigung auf eineinhalb abzusitzende Jahre, so für den erwähnten *Birkenfeld*, für den katholischen Alumnus *Joseph Beyer*, der wahrscheinlich katholischer Priester wurde, den Breslauer Mediziner *Johann Friedrich Ludwig Hancke*,⁹³ später Arzt in Habelschwerdt, für den einzigen Mathematikstudenten unter den Breslauer Burschenschäftlern *Moritz Matthäi*, der seit 1840 sein Fach am Liegnitzer Gymnasium unterrichtete,⁹⁴ für *Johann Gottlieb Paetzolt*,⁹⁵ einen Bäckerssohn aus Teschlau bei Glogau, später wahrscheinlich ebenfalls Gymnasiallehrer in Schlesien, und *Johann Carl Theodor Scholz*,⁹⁶ später Kreisgerichtsrat und -direktor, ein Breslauer Burschenschaftsbeamter, dem man zusätzlich ankredete, daß er um die Versuche zum letztlich nicht erfolgten Anschluß an den Allgemeinen Verband wußte und dies nicht angezeigt hatte.

⁸⁹ DVORAK (1996b), S. 251; SCHMIDT (1997), S. 151–153.

⁹⁰ SCHMIDT/DVORAK (1999), S. 362f.

⁹¹ SCHMIDT (1999a), S. 246f.

⁹² DVORAK (1999), S. 247–250; HOUBEN (1906), S. 111–161.

⁹³ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 319.

⁹⁴ SCHMIDT (2000c).

⁹⁵ DVORAK/SCHMIDT (2000), S. 270f.

⁹⁶ SCHMIDT (2002e).

Zwei der Achtjährigen behandelte die königliche Gnade hochgradig stiefmütterlich: *Carl Robert Julius Bartsch*, Fabrikantensohn aus Striegau, wurde besonders angerechnet, daß er als Heidelberger Burschenschafter auf dem Hambacher Fest gewesen und Mitglied des Preßvereine geworden war und überdies starken Einfluß auf die Politisierung der Breslauer Burschenschaft ausgeübt hatte. Er saß vier volle Jahre in Pillau. Und *Wilhelm Wolff*, dessen sechs Jahre für Breslauer Burschenschaftsbeamtenschaft zwar auf ein Jahr reduziert, von den zwei Jahren wegen Majestätsbeleidigung aber nichts abgestrichen wurde, so daß er nach einem Jahr Untersuchungshaft noch drei Jahre den schlesischen Silberberg frequentieren mußte.

Für sieben Schlesier hatte das Gericht auf zehn, 12, 14 und sogar 20 Jahre Festung erkannt. Deren Begnadigung fiel recht unterschiedlich aus: Zwei waren mit zwei Jahren Gefängnis noch am besten bedient, darunter der Pastorensohn, Theologiestudent und spätere Gutsinspektor und aktive 1848er Demokrat *Johann David August Kriebel*⁹⁷ und der Langenwaldauer Predigersohn *Carl Hermann Theodor Balthaser*,⁹⁸ dem besonders seine Rolle als Mitstifter des Halleschen Kränzchenvereins übel genommen wurde. Er wurde Lehrer an der Stadtschule in Neumittelwalde. Mit 20 Jahren war wegen Teilnahme an der als hochverräterisch eingestuften Jenaer Germania in absentia der Jurastudent *Carl August Theodor Hindemidt* besonders hoch bestraft worden.⁹⁹ Seine Begnadigung unterblieb. Er hatte nämlich, aus der Berliner Untersuchungshaft wegen Krankheit nach Breslau entlassen, sogleich das Weite gesucht und in Paris seine Studien fortgesetzt. Auch hat er nach dem Amnestieerlaß von 1840 sich nicht um Amnestierung bemüht, so daß nicht auszumachen war, wie sein weiterer Lebensweg verlief. Der schon genannte Jurist *Eduard Kutzen*, der, beteiligt an dem Anschlußversuch an den Allgemeinen Verband, wegen unterlassener Anzeige eines Hochverrats 14 Jahre erhielt und dann zu 3 ½ Jahren begnadigt wurde, die er bis 1837 auf der Festung Weichselmünde verbrachte und danach seine Ausbildung unter Beaufsichtigung fortsetzen durfte, taucht unter den preußischen Richtern der 1850er Jahre leider nicht auf. Der ebenfalls zu 14 Jahren verurteilte und zu 3 ½ Jahren begnadigte Görlitzer Zündhölzerfabrikantensohn und Theologe *Johann Friedrich Adolph Meerfurth*,¹⁰⁰ schon seit 1833 in Untersuchungshaft, saß bis 1839 in Kolberg, nahm nach der 1840er Amnestie, die von allen Restriktionen befreite, nochmals ein Medizinstudium auf und wurde bis zu seinem Tode 1870 ein hochgeachteter Arzt in Märkisch-Friedland bei Deutschkrone. In seiner Dissertationsvita von 1846 scheute er sich im Unterschied zu den meisten anderen nicht vor einem öffentlichen Bekenntnis zu seiner ungewöhnlichen Vergangenheit: „... anno 1833 in me inquisitum est et in Bero-linensis Colbergisque carceres usque anno 1839 conjectus sum ...“

Drei der schlesischen Burschenschafter traf wegen Teilnahme an hochverräterischen Verbindungen in Halle und in Jena die zweithöchste preußische Strafe: der Tod durch das Beil, verbunden mit dem Verlust der Nationalkokarde und der Vermögenskonfiskation. Vor der Urteilsverkündung war die Todesstrafe allerdings per Gnadenerlaß in 30 Jahre Festung umgewandelt worden; sie wurde 1838 nochmals gnädig zu zehn Jahren Festung „gemildert“, bis die „politischen Verbrecher“, wie sie offiziell hießen, nach der Amnestie von 1840 auf freien Fuß gesetzt wurden und wieder die vollen Bürgerrechte erhielten. Sie verbrachten die besten sechs bis sieben Jahre ihrer Jugend hinter Kerkermauern. Der Rengersdorfer Tischler-sohn *Adolph Gustav Graf*,¹⁰¹ Festungsgefangener in Magdeburg seit 1835, durfte 1842 als Referendar wieder in den Staatsdienst und machte seit 1850 eine bescheidene Karriere bis zum Kreisgerichtsrat in Wollstein/Provinz Posen, wo er 1878 starb. *Heinrich Julius Heintze*,¹⁰² ebenfalls Tischlersohn aus Görlitz wurde Privatgelehrter und Redakteur der bekannten und wegen ihrer Illustration bei historischen Publikationen bis heute gern benutz-

⁹⁷ SCHMIDT (1999c), S. 178.

⁹⁸ GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit. B Nr. 109; SCHMIDT (1917), S. 35.

⁹⁹ SCHMIDT (1999a), S. 341f.

¹⁰⁰ SCHMIDT (2000d), S. 70f.

¹⁰¹ SCHMIDT (1999d), S. 167.

¹⁰² SCHMIDT (1999e), S. 286.

ten Leipziger 'Illustrierten Zeitung'. Er machte sich als Übersetzer und Herausgeber englischer und schottischer Dichter einen Namen und starb 1859 in einer Heilanstalt für psychische Leiden. Schließlich der Haynauer Ratsherrensohn *Otto Hermann Rudolph Krönig*,¹⁰³ dem außer der Mitgliedschaft in der hochverräterischen Jenaer Germania noch Propaganda für den Preßverein vorgeworfen wurde. Er wurde nach der Entlassung durch glückliche Heirat Gutsbesitzer und Amtmann bei Öls. Er galt den Behörden 1848 als „Hauptwühler des Kreises“ und stand noch in den sechziger Jahren als Literat auf dem demokratischen Flügel der preußischen Opposition.

Es bleibt noch zu ergänzen, daß sich drei Verfolgte einer Untersuchung bzw. der Urteilsvollstreckung durch Flucht entzogen. Neben dem schon genannten *Hindemidt* war der Grünberger Sohn eines Färbers und Breslauer Theologiestudent und Gewerbelehrer *Wilhelm Decker*,¹⁰⁴ um der Verhaftung zu entgehen, bereits 1834 in die USA geflüchtet. Er wurde in St. Louis Rechtsanwalt und tat sich politisch als Sekretär eines Vereins zur Unterstützung patriotischer Bestrebungen in Deutschland hervor. Er starb bereits 1847. Auch der Bonner Medizinstudent *Georg Jahr*¹⁰⁵ aus Neusalz floh bereits vor der drohenden Untersuchung nach Lüttich, wo er offenbar zuende studierte, und soll sich dann in Paris als homöopathischer Arzt einen Namen gemacht haben. Der Philologe *Carl Wilhelm Bouterwek*,¹⁰⁶ Sohn eines Berginspektors aus dem oberschlesischen Tarnowitz und als Breslauer Burschenschafter mehrfacher Beamter, war hingegen bereits 1832, vor Einsetzen der Verfolgungen ganz legal in die Schweiz gegangen und hatte in Wabern bei Bern eine „Maison d'education du Dr. Bouterwek“ gegründet. Er galt dem Kammergericht aber als flüchtig, da er es 1834 ablehnte, einer Vorladung nach Berlin zur Untersuchung wegen Mitgliedschaft in der Breslauer Burschenschaft zu folgen. Erst im November 1841 wurde er per Kabinettsorder aufgrund der Amnestie von August 1840 außer Verfolgung gesetzt. Und als man 1844 einen neuen Rektor für das Gymnasium in Elberfeld brauchte, entschieden sich die preußischen Schulbehörden sogar für den erfahrenen und energischen Schulmann, der sich bereits als Sprachforscher und durch Veröffentlichungen zur altenglischen Kirchengeschichte einen Namen gemacht hatte. Nach zwei Jahrzehnten im Amt wurde ihm, der sich inzwischen auch als Gründer des bergischen Geschichtsvereins hervorgetan hatte, 1863 der Professorentitel verliehen.¹⁰⁷

8. Die beruflichen Karrieren der Bestraften

Wie steht es nun mit der professionellen Karriere der verfolgten schlesischen Burschenschafter? Wie aus dem bisher Gesagten schon zu erkennen ist, hat die Mehrheit von ihnen durchaus ihren Weg gemacht. In der Regel erhielten die Verurteilten nach Absitzen ihrer Strafe die Zulassung zur so genannten weiteren Ausbildung, d.h. zu den nach dem Triennium für Juristen, Theologen wie Philologen noch notwendigen drei juristischen, zwei theologischen oder ein bis zwei Schulexamina bzw. für das medizinische Staatsexamen (wenn bis 1840 auch unter strenger Beaufsichtigung). Und es hing dann zumeist von den individuellen finanziellen Möglichkeiten, der eigenen Energie und nicht zuletzt natürlich – wie überall und zu allen Zeiten – auch von ihren Beziehungen ab, ob die notwendigen Prüfungen absolviert und dann eventuell sogar eine Arbeitsstelle erworben wurde, die den Mann und seine Familie auch ernährte.

Absolute Grundbedingung war in allen Fällen jedoch Wohlverhalten gegenüber dem preußischen Staat, Abstinenz von jedweder oppositioneller Haltung, und sei es auch nur äußerlich. Jeder der Betroffenen hatte schon bei seinem Gnadengesuch demütig Reue zeigen und versprechen müssen, sich nie mehr an verbotenen Bestrebungen zu beteiligen; und er mußte dies bei der „Publikation“, das heißt: der offiziellen Verkündung des Gnadensakts

¹⁰³ SCHMIDT (1999f), S. 181f.

¹⁰⁴ SCHMIDT (1996a), S. 185.

¹⁰⁵ GSTAPK, Rep. 77, Tit. 27, Nr. 32, Bl. 157 (Nr. 782).

¹⁰⁶ GSTAPK, Rep. 77 Tit 21 Lit B Nr. 86; ADB, Bd. 3, S. 216.

¹⁰⁷ GSTAPK, Rep. 76-VI Sekt. XXVz Nr. 6 Bd. 4–6.

nochmals bestätigen. Gnade gewährt wurde, so hieß es in der stereotyp angewandten Formel bei offiziellen, stets protokollierten Mitteilung einer Begnadigung, nur

„unter dem Vorbehalt, daß, falls er wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung, Verbreitung oder Verteidigung von Grundsätzen der burschenschaftlichen Vereine oder wegen sonstiger Vergehen gegen die Verfassung, die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit des Staates, seiner gegen den Landesherrn schuldige Treue und Ehrerbietung von neuem zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden sollte, die Entsetzung von jeder alsdann innehabenden Stelle resp. die Unfähigkeit zu jeder öffentlichen Stellung nach Einholung der Allerhöchsten Befehle ohne weiteres wieder eintrete.“

Ergänzt wurde diese zu unterschreibende Erklärung durch folgende hier auf einen Lehrer zugeschnittene Passagen:

„Der p. Aumann ist dabei erwähnt, sich nicht nur der gegen ihn erkannt gewesenen ... Strafe und den gemachten Vorbehalt zur Warnung gegen jede künftige, auch die entfernteste Teilnahme oder Begünstigung eines ähnlichen der obengenannten Vergehen dienen zu lassen, sondern sich auch der erfahrenen Allerhöchsten Gnade durch die treueste Anhänglichkeit an die Allerhöchste Person des Landesherrn und die strengste Achtung der bestehenden Ordnung der Dinge würdig zu bezeigen. – Er ist endlich aufgefordert, in dem ihm wiedergeschenkten Berufe als Lehrer und Erzieher der Jugend dazu mitzuwirken, daß der Neigung zu ähnlichen Vergehen – wenn auch nur jugendliche Verirrung, Unbesonnenheit und Unkenntnis der gefährlichen Folgen und gewichtigen Bedeutung derselben dazu führen – aufs Vernünftigste entgegen gearbeitet werde.“¹⁰⁸

Manch einer unterschrieb solche Erklärung sicher auch nur formal. Doch das war die Bedingung, unter denen Gnade überhaupt gewährt wurde. Hin und wieder mußte sogar einer – wie etwa Wilhelm Wolff – , der dadurch auffiel, daß er, nicht zuletzt sicher auch um dem Reueschwur zu entgehen, noch kein Gnadengesuch eingereicht hatte, von den Behörden dazu veranlaßt werden.¹⁰⁹ Bei entsprechender Reue und folgendem staatstreuen, genauer monarchenanhänglichen Verhalten zeigte sich die adlig-monarchischen Gesellschaft durchaus integrationsbereit und -fähig.

Es ließ sich die berufliche Entwicklung bisher nur von etwa 90 ehemaligen schlesischen Burschenschaffern aus den dreißiger Jahren, bisweilen bis zu ihrem Lebensende verfolgen. Für 45 der damals freilich unterschiedlichen staatlichen Repressionen Ausgesetzten war dies nicht möglich. Bei 14 Juristen war die Laufbahn nur bis zum Auskultator oder bestenfalls Referendar, nicht jedoch ein späterer Aufstieg ins Amt eines Richters, Staats- oder Rechtsanwalts auszumachen. Von den Theologen konnte in sechs Fällen der Weg lediglich bis zum Hauslehrer erfaßt werden, einem Status, den fast alle Theologen und auch Philologen, zumeist freilich nur als eine Durchgangsstufe durchliefen, um sich für die weitere Ausbildung, d.h. für die Zeit der Vorbereitung auf die ausstehenden theologischen Prüfungen einen, wenn auch nur schmalen Lebensunterhalt zu verschaffen.

Von den am zahlreichsten vertretenen 66 Juristen fand die knappe Hälfte nachweislich ein Unterkommen im öffentlichen Justizdienst oder im staatlichen Verwaltungsapparat. Einer von ihnen, der schon genannte *Lattorf* hatte lebenslang als Staatsanwalt in Jauer sein Auskommen. 14 wurden Richter, 12 von ihnen brachten es bis zum Kreisgerichtsrat oder gar -direktor, so der Bunzlauer Gerbermeisterssohn *Friedrich Anders*,¹¹⁰ der für seine Breslauer Mitgliedschaft vier Monate Untersuchungshaft und ein halbes Jahr Gefängnis hinter sich bringen mußte, dann bis zum Kreisgerichtsdirektor in Löbau und Mohrungen avancierte und 1848 als Liberaler in der Paulskirche saß; so der ebenfalls aus Bunzlau stammende Sohn eines Justizrats *Emil Purmann*,¹¹¹ mit einem halben Jahr begnadigtem Gefängnis bestraft, dann Kreisgerichtsdirektor in Kreuzburg wurde und eine Legislaturperiode von 1859 bis 1861 ins Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags gelangte. Zwei von ihnen stiegen zu Appellationsgerichts-

¹⁰⁸ GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit A Nr. 23.

¹⁰⁹ Siehe SCHMIDT (1963), S. 112f.

¹¹⁰ DVORAK (1996e); BEST/WEEGE (1996), S. 82; GSTAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit A, Nr. 20; Rep. 97 VIII Nr. 334.

¹¹¹ SCHMIDT (2000e), S. 359f.

räten auf, die in der preußischen Rangordnung sicher etwas mehr als einen Kreisgerichtsdirektor darstellten, aber auch höchstens in der vierten Rangklasse rangierten: der als „minder gravierter“ Teilnehmer der Halleschen Burschenschaft nur mit einem Verweis davongekommene Justizsekretärssohn aus Kupp bei Oppeln *Rudolph Schottki* in Posen,¹¹² 1850 als Abgeordneter ins Erfurter Unionsparlament und ebenso 1859–1861 in den preußischen Landtag gewählt, und der ebenfalls nur mit Verweis bedachte Sohn eines Justizrats aus Guhrau bei Breslau und Renonce in Halle *Friedrich Gustav Seibt*.¹¹³ Einer, der mit begnadigten eineinhalb Jahren Gefängnis bestrafte Sohn eines Liegnitzer Oberdiakons *Johann Scholz*¹¹⁴ wurde sogar Landgerichtsdirektor, der vielleicht etwas höher stand als ein Appellationsgerichtsrat, aber die vierte Rangklasse mitnichten überschritt. In die höheren oder gar höchsten Ränge des Justizdienstes gelangte keiner von den 1835/36 Verurteilten. Mehrere von ihnen wurden allerdings im hohem Alter mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet.

Neun juristische Burschenschafter entschieden sich nach dem Triennium, sicher nicht zuletzt auch weil sie im verbeamteten Justizdienst nur geringe Aufstiegschancen sahen, für den Beruf eines Rechtsanwalts und Notars, der zwar der staatlichen Zulassung bedurfte, aber doch nicht als Staatsdienst, sondern als freier Beruf galt. Charakteristisch für diesen Berufsweg war die berufliche Zukunft des Breslauer Händlerssohn *Philipp Maisan*,¹¹⁵ der sich nach der Entlassung aus einjähriger Haft und zweiter juristischer Prüfung schon 1842 in Haynau als Justizkommissar, wie der Rechtsanwalt bis in die 1840er Jahre noch hieß, niederließ, oder des Kaufmannssohns aus Ratibor *Ernst Meyer*,¹¹⁶ der als Breslauer Beamter eineinhalb Jahr abzubüßen hatte, nach dem glänzenden Zeugnis im dritten juristischen Examen zum höheren Justizdienst empfohlen, keine Chance erhielt und daher 1849 ein Rechtsanwaltsbüro in Insterburg aufmachte und es erst in den 1870er Jahren zum Justizrat mit Rotem Adlerorden schaffte. Noch komplizierter verlief die Karriere des Halbendorfer Inspektors- und Amtmannssohns *Ludwig Matthäi*¹¹⁷, der nach juristischem zweiten Examen 1846 zunächst das Wahlamt eines Laubaner Bürgermeisters ausübte, wegen demokratischen Engagements in der Revolution 1851 aber nicht wieder bestätigt wurde, in ein Berliner Anwaltsbüro abwanderte und von 1860 bis zu seinem Tode in Rawitsch eine eigene Rechtsanwaltspraxis betrieb. Wieder anders gestaltete sich das Berufsleben des Oppelner Richterssohns *Carl Wocke*,¹¹⁸ dessen Kriminaluntersuchung wegen Breslauer Burschenschaftsteilnahme niedergeschlagen worden war. Er wurde nach der zweiten Prüfung sogleich Rechtsanwalt in Rawitsch, machte 1848/49, in die Landwehr eingezogen, bei der Niederhaltung der polnischen Nationalbestrebungen durch, wie es hieß, „patriotische Gesinnung“ auf sich aufmerksam und wurde von 1851 bis 1868 Landrat in Adelnau und im Kreis Posen, um danach bis zu seinem Tode 1879 wieder als Rechtsanwalt in Schroda und in Fraustadt zu agieren.

Acht Juristen kamen im Staatsdienst oder aber in den Kommunen unter bzw. fanden als Syndikus ihren Unterhalt. Das höchste Staatsamt erklimmte der schon genannte *Birkenfeld* als Abteilungsdirigent und Polizeidirektor im Berliner Polizeipräsidium. Lediglich Sekretär bei der Regierung Frankfurt/Oder wurde der Sohn eines Grünberger Lehrers *Carl Gemss*¹¹⁹ nach vier Monaten U- und drei Monaten begnadigter Gefängnishaft wegen Hallescher Mitgliedschaft. Nur zum Kriminalaktuarium reichte es für den Liegnitzer Pastorenspröbbling *Ernst Arnold*¹²⁰ nach sechs Monaten U-Haft und einem Jahr Gefängnisarrest wegen Teilnahme an der Jenaer Arminia. *Ernst Hofferichter*,¹²¹ Sohn eines Glogauer Kanzleiinspektors und Bruder

¹¹² SCHMIDT (2002f).

¹¹³ SCHMIDT (2002g).

¹¹⁴ SCHMIDT (2002h).

¹¹⁵ SCHMIDT (2002e).

¹¹⁶ SCHMIDT (2000g), S. 95.

¹¹⁷ SCHMIDT (2000h), S. 52f.

¹¹⁸ SCHMIDT (MS1).

¹¹⁹ SCHMIDT (1999g), S. 114.

¹²⁰ GSTAPK, Rep. 77 Tit 21 Lit. A, Nr. 16.

¹²¹ SCHMIDT (1999h), S. 362.

des später führenden schlesischen Deutschkatholiken Theodor Hofferichter, war nach vier Monaten in Untersuchung und einem Jahr Gefängnis wegen Hallescher Burschenschaftmitgliedschaft zunächst Kaufmann geworden und avancierte später zum städtischen Kanzleidirektor in seiner Heimatstadt, war dort auch Stadtverordneter und 1848 auf der Linken in der preußischen konstituierenden Versammlung. Der Predigersohn *Rudolf Becker* aus Seifersdorf beschloß seine berufliche Karriere als Stadtrat in Breslau. Der Grünberger Regierungsratssohn *Emil August von Wiese*,¹²² dessen Untersuchung als Mitglied der 1828er Breslauer Burschenschaft niedergeschlagen worden war, stand über Jahrzehnte als Bürgermeister der Stadt Sprottau vor und präsentierte sich 1848 als Verteidiger der preußischen Nationalversammlung in ihrem Konflikt mit der Krone. Er starb 1881 in Grünberg. Sein Bruder *Gustav Adolph*,¹²³ als ebenfalls Mitstifter der 1828er Breslauer Burschenschaft auch ohne Anklage geblieben, arbeitete als Syndikus bei der Liegnitz-Wohlauschen Landschaft in Liegnitz und wurde bereits 1850 zum Justizrat ernannt. Er starb 1880 als Justizrat a.D. und Rittmeister a.D. in Ratibor. *Hermann Teuchert*¹²⁴ schließlich, Ottendorfer Pächterssohn und als Mitstifter der 1828er Burschenschaft gleichermaßen nicht zur Kriminaluntersuchung gezogen, hatte nach erster juristischer Prüfung bereits 1833 das Bürgermeisteramt von Polkwitz inne, übte dieses Amt danach auch in Lüben und Bunzlau aus, um von 1845 bis 1853, häufig im Clinch mit dem adligen Oberbürgermeister, als eigenwilliger, um Gerechtigkeit bemühter Ratsherr in Glogau zu fungieren, dem 1848/49 gar Sympathie mit den Demokraten nachgesagt wurde. Von 1854 bis zur Pensionierung 1874 erwarb er wieder das Bürgermeisteramt in Gleiwitz. Dessen Bestätigung hing nach der Wiederwahl 1866 wegen seiner Unangepaßtheit und seiner Unterstützung der Fortschrittspartei als Parlamentsabgeordneter allerdings am seidenen Faden.

Die Juristen stellten auch vier der neun Burschenschafter, die es nach Studium und Haftentlassung aufs Land verschlug, als Gutsbesitzer oder Gutsinspektoren. Als Wirtschaftsinspektoren verbrachten ihr künftiges Leben: *Ernst Schleuder*,¹²⁵ Sohn eines Erbscholzen aus Meuselwitz, wegen Breslauer Burschenschaftsbeteiligung sechs begnadigte Monate im Gefängnis; der schon genannte Breslauer Theologe *Johann Kriebel* und wahrscheinlich auch *Friedrich Leonhard Schmidt*,¹²⁶ der als Burschenschaftsbeamter in Halle und Breslau vier Jahre absitzen mußte. Ein eigenes Gut betrieben die ehemaligen Jurastudenten *Ernst Richard von Strachwitz*¹²⁷ im Kreis Wohlau und der Liegnitzer Steuerinspektorssohn *Rudolph Leitgeb*,¹²⁸ der sein Studium abbrach, um die vom Vater erworbene Wirtschaft in Gandau bei Breslau nach dessen Tod zu übernehmen. Kameralwissenschaft hatte der als Jenaer Armine mit Amtsunfähigkeit bestrafte *Otto Bernhard von Wiedebach*¹²⁹ studiert und 1831 sein Erbe in Gestalt des Ritterguts Kulm bei Sorau angetreten. *Eduard von Reichenbach*,¹³⁰ studierter Botaniker und Naturwissenschaftler in Breslau und Jena, wegen seiner Teilnahme an den Burschenschaften beider Universitäten ein begnadigtes Jahr ins Gefängnis geschickt, verfügte nacheinander über Güter in Waltdorf, Mahlendorf und Golkowitz. Seine Strafe hatte er, da vom König in Saisonzeiten zur Führung der Gutsgeschäfte immer wieder aus der Haft beurlaubt, bis 1839 buchstäblich abstottern dürfen. Adelszugehörigkeit ermöglichte in der preußischen Monarchie manches, wiewohl es einen Charakter wie Reichenbach nicht korrumpieren konnte. Der schon genannte *Krönig* hatte in ein Gut im Kreis Öls eingeheiratet und übte zugleich das Amt eines Oberamtmanns aus.

¹²² SCHMIDT (MS2).

¹²³ SCHMIDT (MS3).

¹²⁴ SCHMIDT (MS4); GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1311; Rep. 77 Tit. 1142 Nr. 1 und Tit. 3078 Nr. 1, Bd. 1.

¹²⁵ SCHMIDT (2002i).

¹²⁶ SCHMIDT (2002j).

¹²⁷ SCHMIDT (2002k).

¹²⁸ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1247.

¹²⁹ SCHMIDT (MS5).

¹³⁰ BLEIBER (1987), S. 183–226.

Die rund 45 burschenschaftlich organisierten Theologiestudenten aus Schlesien stellten sowohl eine Reihe von Pfarrern als auch mehrere Lehrer. Elf von ihnen wurden evangelische Pastoren; außer einem, der nach Westfalen ging, sämtlich in schlesischen dörflichen Kirchengemeinden eingesetzt, wo sie meist über Jahrzehnte im Amt blieben. *Ernst Friedrich Weiß*,¹³¹ als Mitglied der 1828er Burschenschaft nicht angeklagt, durchlief über Jahrzehnte die unteren Ränge und wurde erst 1874 in Breslau zum Pastor primus ernannt. Der bereits erwähnte Arztsohn aus Freistadt *Carl Georg Anton Hoffmann*¹³² stieg indes als einziger in den 1850er Jahren zum Superintendenten auf. Von den drei katholischen Theologen wurde *Cogho* nachweislich Kaplan und später sicher auch Pfarrer. Für den Alumnus *Joseph Beyer* fehlen ebenso alle Angaben wie für den Studenten *Knechtel*. Zwei der evangelischen Theologen wurden in den 1840er Jahren deutschkatholische Prediger: *Hermann Förster*¹³³ aus Wiegandsthal, Sohn eines Predigers, als Breslauer Burschenschafter sechs Monate im Gefängnis, war der evangelischen Kirche zu liberal, um ihn als Pfarrer zu ordinieren, und übernahm zunächst die Löwenberger und 1847 die Görlitzer deutschkatholische Gemeinde; ab 1855 soll er auch als Redakteur gewirkt haben. Ähnlich verlief des Salzbrunner Erbscholzen Sohn *Franz Schmidt* beruflicher Weg.¹³⁴ Einer Verhaftung in Halle im März 1843 nur durch fluchtartige Rückkehr in die Heimat entgangen, brach er nach erfolgreichen Prüfungen und erstem Einsatz als Predigeramtskandidat in Ostrowo/Posen aus sozial durchsetzter rationalistischer Überzeugung mit der evangelischen Kirche und wurde 1847 deutschkatholischer Prediger in Löwenberg, von wo aus er 1848 als radikaler Demokrat in die Politik einstieg und nach seiner Emigration in die USA sein Leben bereits 1853 als Chef einer Mädchenschule in St. Louis schloß.

Mehr als die Hälfte der schlesischen Burschenschafter, die den Lehrerberuf ergriffen (10 von 16), hatte Theologie studiert. Bei einigen verschränkte sich die Karriere als Prediger mit der eines gleichzeitigen Schulmanns. So waren *Johann Aumann*,¹³⁵ Predigersohn aus Zessen bei Öls, als Jenaer Armine zunächst zu Amtsentzug und Amtsunfähigkeit verurteilt, was die Begnadigung dann aber aufhob, und *Christian Zorn*,¹³⁶ der einem Kretscham in Kunzendorf entstammte und als Breslauer Burschenschafter für sechs Monate ins Gefängnis mußte, Hilfsprediger und zugleich Rektoren von evangelischen Stadtschulen, der eine in Münsterberg und Grünberg, der andere in Festenberg. Zorn, 1848/49 erneut mit starkem politischen Engagement auf dem linken Flügel des Berliner Parlaments und suspendiert, fand in den fünfziger Jahren schließlich als Kaufmann und Stadtrat in Breslau sein Auskommen. *Adolph Wilhelm Pfuel*,¹³⁷ Sohn eines Tierarztes in Rückersdorf bei Sprottau, als Breslauer Fechtwart ein Jahr im Gefängnis, wurde Rektor der Löwenberger Stadtschule, übrigens der Vater eines Schivelbeinschülers und bekannten Bildhauers; *Friedrich Wilhelm Wendt*,¹³⁸ ebenfalls ein Jahr in Haft, weil er Ende 1831 die Breslauer Burschenschaft wiederbelebt hatte, Rektor der Stadtschule in Jauer. Die bemerkenswerteste Karriere machte *Paul Friedrich Baron*,¹³⁹ Sohn eines Grottkauer Superintendenten, der als Hallescher Kneipwart 9 Monate U- und 6 Monate Strafhafte durchstehen mußte. Er war zunächst als Diakon und Rektor der Stadtschule in Löwen eingesetzt, wurde 1860 Schulrat in Oppeln und 1872 in Köslin. Er machte sich vor allem als Autor einer Unzahl von religiös-konservativen Jugend- und Volksschriften einen Namen.

Sechs der Lehrer kamen aus anderen Fakultäten. *Moritz Matthäi*, als Breslauer Burschenschafter für eineinhalb Jahre ins Gefängnis gesteckt, hatte Mathematik studiert und unterrichtete von 1840 bis zu seinem Tode 1864 am Liegnitzer Gymnasium Mathematik und Physik. *Moritz Elsner*, Mühlenbesitzerssohn aus Kottwitz bei Sprottau, hatte sich der Naturwissen-

¹³¹ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1252; NESS (2001).

¹³² SCHMIDT (1999i).

¹³³ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1290.

¹³⁴ SCHMIDT (2000i), S. 171–208.

¹³⁵ GSTASPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit. A Nr. 23.

¹³⁶ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1277; Rep. 97 Xa Nr. 71; SCHMIDT (1917), S. 33.

¹³⁷ SCHMIDT (2000j), S. 317.

¹³⁸ SCHMIDT (MS6).

¹³⁹ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 96; NESS (2001); DBA I, 56/82–86; GV 1700–1910, VIII, S. 214–217.

schaft zugewandt und mit einem botanischen Thema bei Nees von Esenbeck in Breslau promoviert. Er wurde Breslauer Gymnasiallehrer, 1849 zeitweilig suspendiert wegen seines politischen Engagements. *Julius Stein* aus Naumburg und in Breslau promovierter Historiker, war ebenfalls in Breslau Lehrer an einer höheren Bürgerschule und wie Elsner seit dem Vormärz schon eine politischen Größe in der Provinz. *Rudolph Matthäi*, nicht verwandt mit Moritz, aber Bruder des Laubaner Bürgermeisters *Ludwig Matthäi*, hatte in Breslau Philosophie studiert und konnte es nach zeitweiliger Entlassung aus dem Schuldienst wegen demokratischer 1848er Aktivitäten am Grünberger Gymnasium sogar bis zum Professor bringen, wo er 1889 verstarb. Philologie hatte der schon erwähnte *Eduard Cohn* studiert, der Oberlehrer an der jüdischen Gemeindeschule in Strelitz wurde und später als Publizist in Hamburg hervortrat. Die Altphilologen *Maximilian Gottschalk*,¹⁴⁰ der als Breslauer Beamter für ein Jahr im Gefängnis war, und der Sohn eines Tarnauer Kleinbauern und Scholzen *Wilhelm Wolff*, neben Bartsch führender Kopf der politischen Strömung in der Breslauer Burschenschaft, mußten sich – wie auch der 1849 aus politischen Gründen amtssuspendierte Julius Stein in Breslau – als Privatlehrer durchschlagen, ersterer in Oberschlesien, letzterer in Striegau, Breslau und zuletzt – nach einer politischen Karriere als Redakteur in der Revolution von 1848/49 – in der englischen Emigration in Manchester. Ähnlich erging es dem Pächterssohn aus Posattendorf bei Görlitz *Ernst Bormann*, der als Privatlehrer nach Warschau ging.¹⁴¹

Von den elf Medizinstudenten ließen sich sieben als spätere Ärzte nachweisen: *Sigismund Asch* in Breslau; *Johann Hancke*, Sohn eines Breslauer Goldschmieds und als Breslauer Fechtwart und Sprecher zu eineinhalb Jahren begnadigt, in Habelschwerdt; *Georg Jahr* als Pariser Homöopath; *Heinrich Redling*,¹⁴² Sohn eines Chirurgen aus Friedersdorf bei Lauban, der sechs Monate absaß, in Löwenberg. Der Greifswalder Germane *Karl Riesenberg* aus Grünberg,¹⁴³ dessen Untersuchung niedergeschlagen worden war, praktizierte seit 1855 bereits als Sanitätsrat in Karolath, Kr. Freistadt. In Freistadt hatte sich der aus Sprottau stammende Kämmerersohn *Albert Wilhelm Eduard Berndt*, der begnadigte sechs Monate abzubüßen hatte, 1840 als Arzt niedergelassen, wo er bis zu seinem Tode Anfang der 1870er Jahre wirkte.¹⁴⁴ Der Greifenberger Kaufmannssohn und Breslauer Burschenschaftsbeamte *Robert Steudner*, der ein Jahr in Glogau absitzen mußte, brachte es in Hirschberg sogar bis zum Geheimen Sanitätsrat.¹⁴⁵ Der Hofratssohn aus Brieg *Carl Vietsch*,¹⁴⁶ als Breslauer Burschenschafter mit sechs Monaten Haft bedacht, hatte von 1844 bis zu seinem frühen Tod 1852 eine Arztpraxis in Görlitz, wo er sich in der dortigen Naturforschenden Gesellschaft engagierte.

9. Verfolgte Burschenschafter in der Politik. Späteres politisches Engagement

Nachdem bei der Analyse der beruflichen Karrieren bereits sichtbar wurde, daß nicht wenige der einst verfolgten schlesischen Burschenschafter sich nicht auf ihr professionelles Fortkommen beschränkten, sei am Schluß resümiert, wie es um deren gesellschaftspolitisches Engagement steht. Die übergroße Mehrheit scheint nicht mehr sonderlich großes Interesse an einem persönlichen Eingreifen in die politischen Entwicklungen der kommenden Zeit gehabt zu haben. Von rund drei Vierteln der 1835/36 Verurteilten ist zumindest nichts darüber bekannt; was freilich nicht bedeuten muß, daß nicht doch der eine oder andere wenigstens im kommunalen Bereich, etwa – wie *Ernst Meyer* in Insterburg – als Stadtverordneter politisch Farbe bekannte und sich für eine Verbesserung der Verhältnisse in der Stadt einsetzte oder – wie *Carl Vietsch* in Görlitz – sich in städtischen Vereinen, in wissenschaftlichen, kulturellen,

¹⁴⁰ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1299.

¹⁴¹ GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1257, SIEG (1919) S. 14.

¹⁴² SCHMIDT (2002m).

¹⁴³ SCHMIDT (2002n).

¹⁴⁴ Zur Biographie Berndts vgl. GSTAPK, Rep. 97 VIII Nr. 1248 sowie HANDBUCH 1841–1852 und MEDICINAL-KALENDER 1854, 1867, 1869, 1873.

¹⁴⁵ SCHMIDT (2002o).

¹⁴⁶ SCHMIDT (MS7).

aber auch politischen Gesellschaften engagierte. Da die zentralen Archive darüber nur ganz selten etwas enthalten, mußten vor allem Stadtarchive durchforscht werden, was für die östlichen preußischen Provinzen auf bisweilen unüberwindbare Schwierigkeiten stößt.

Die meisten der durch die Mühen staatlicher Repression gegangenen Burschenschafter nahmen offenbar die bei der Begnadigung eingegangene Verpflichtung ernst, verhielten sich fortan unauffällig, erfüllten ihre beruflichen Obliegenheiten zur Zufriedenheit und bewahrten sichtliche Distanz gegenüber dem politischen Leben in Preußen, das gerade nach ihrer Freilassung, seit 1840, im eigentlichen Vormärz, zunehmend in Bewegung geriet. Namentlich die Masse der als Juristen, Beamte oder Geistliche in Staatsdienste Getretenen suchte politische Opposition gegenüber dem Staat zu vermeiden und wurde im Laufe der Jahre selbst zu einem wesentlichen staatstragenden, das adlig-monarchische System stabilisierenden Element. Das um so eher, als nur bei absolut staatstreuer Haltung berufliches Fortkommen und ein Aufstieg in höhere, besser bezahlte Verantwortungsbereiche möglich war. Wenn man Personalakten des 19. Jhs. durchsieht, kann man nicht übersehen, wie sehr bei den Einschätzungen des Einzelnen peinlich darauf geachtet wurde, ob er auch uneingeschränkte Treue gegenüber dem Monarchen zu erkennen gab oder sich zurückhielt, ja eventuell gar gegen den Stachel löckte. Selbst wohlmeinende Kritik an den bestehenden Zuständen, Forderungen nach politischen Veränderungen selbst gemäßigt liberaler Natur hielt man bei Staatsdienern im Vormärz ebenso wenig für akzeptabel wie in der Revolution von 1848/49 entschieden parlamentarisch-demokratische Bestrebungen, die das Parlament über den Monarchen stellten. In einer solchen Atmosphäre haben nicht wenige der oppositionell eingestellten Burschenschafter der dreißiger Jahre sich sukzessive von ihren politischen Idealen verabschiedet, sich gesellschaftspolitisch gesehen ziemlich nahtlos ins bestehende Herrschaftssystem integriert und sich mit dem Nischendasein gesicherter beruflicher Existenz und Perspektive abgefunden.

Für alle galt das indes mitnichten. Immerhin rund ein Viertel der einst Verfolgten und Bestraften verhielt sich anders. Für diese war permanentes oder auch nur zeitweiliges streitbares Eingreifen ins politische Leben ihrer Zeit charakteristisch, und zwar nicht allein auf lokaler Ebene, sondern auch in der Provinz und darüber hinaus im gesamtstaatlichen Rahmen Preußens wie in der Nationalbewegung der kommenden Jahrzehnte. Zieht man zum Vergleich die 81 verurteilten Breslauer Arminen von 1822 heran, dann zeigt sich, daß aus der etwa ein Jahrzehnt älteren Burschenschaftergarde nur zwei – der Rittergutsbesitzer und Landrat von Reder als konservativer Landtagsabgeordneter und der Riemberger evangelische Pastor Friedrich Wilhelm Müller als linker Deputierter im preußischen Revolutionsparlament von 1848 – sich ins Fahrwasser der öffentlichen Politik begaben, während von den Verurteilten der mitt-dreißiger Jahre eine recht stattliche Anzahl als politische Akteure, namentlich in der Revolution von 1848/49 von sich reden machten und zumindest regionale, nicht selten aber nationale Bedeutung erlangten.

Es gibt sicher mehrere Ursachen für diesen Unterschied zwischen den Verfolgten von 1822 und 1835/36. Ein gewichtiger Grund mag darin bestehen, daß die Älteren weit länger in ein relativ konfliktfreies System integriert werden konnten, während die Burschenschafter aus den frühen dreißiger Jahren schon in ihrem Studium auf eine wesentlich bewegtere politische Szenerie stießen und nach ihrer Freilassung gleichsam sofort mit der sich ausbreitenden anti-feudalen Oppositionsbewegung der vierziger Jahre konfrontiert wurden, die schließlich in eine deutsche und europäische Revolution einmündete. Es ist daher kein Zufall, daß zum Zentralpunkt weiter geführten oder erneuten politischen Engagements der Burschenschafter die Revolution von 1848/49 wurde. Aber schon im Vormärz hatte sich eine Minderheit von ihnen für entschieden liberale und demokratische Wandlungen der Gesellschaft eingesetzt, einige sogar sozialistische Zielvorstellungen zur Geltung zu bringen gesucht.

Die verfolgten schlesischen Burschenschafter der dreißiger Jahre stellten vier Abgeordnete des ersten deutschen Nationalparlaments, der Frankfurter Versammlung von 1848/49. Der schon zum Zeitpunkt seiner Verhaftung und schließlich Verurteilung wegen burschenschaftlicher Beteiligung wie gegen demagogische Umtriebe 1834/37 in ganz Deutschland

bekanntes Journalist und Schriftsteller *Heinrich Laube* war auch nach Absitzen seiner Strafe von seinen liberalen Überzeugungen nicht abzubringen.¹⁴⁷ In Leipzig gründete er im Frühjahr 1848 gemeinsam mit Karl Biedermann gegen die demokratischen Elemente der Stadt einen liberalen „Deutschen Verein“, agierte in der Kommunalgarde und beteiligte sich am Frankfurter Vorparlament, von wo aus er für die ‘Augsburger Allgemeine Zeitung’ korrespondierte. Im April inszenierte er am Wiener Burgtheater seine „Karlsschüler“ und engagierte sich für eine Theaterreform. Nachdem seine Wahl in die Nationalversammlung in Schlesien zunächst gescheitert war, ließ er sich in Böhmen ins Frankfurter Parlament wählen, wo er sich im August 1848 dem linken Zentrum, dem Württemberger Hof anschloß und später den abgezweigten Augsburger Hof mitgründete. Er begriff sich zwar als Erbkaiserlicher, wählte dennoch nicht Friedrich Wilhelm IV. zum deutschen Kaiser mit, da er, um dem zu entgehen, zuvor aus dem Parlament austrat. Seine politische Abschiedsvorstellung gab er auf der Versammlung der Gothaer im Sommer 1849. Danach ist er als Politiker nicht mehr hervorgetreten.

Auch der Richter am Stadt- und Landgericht Goldberg *Friedrich Anders*, der für seine Burschenschaftsteilnahme in Breslau beznadigte sechs Monate absitzen durfte, wurde im achten schlesischen Wahlkreis Jauer in die Paulskirche gewählt und folgte dort liberalen Zielen. Er hielt zwar zu keiner Fraktion, stimmte aber durchweg mit dem rechten Zentrum, auch für die Wahl des preußischen Königs zum deutschen Kaiser. Mit den anderen Liberalen verließ er nach Aufforderung durch die preußische Regierung Anfang Mai 1849 das Parlament und hat sich danach, soweit zu erkennen war, nicht mehr politisch betätigt.

Die meisten aktiven Politiker aus der schlesischen 1830er Burschenschaftsgarde gehörten indes dem linken Spektrum an.

Dem äußersten linken Flügel, der Fraktion Donnersberg schloß sich der in Löwenberg bereits im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit gewählte *Franz Schmidt* an.¹⁴⁸ In Opposition zum Bündnis von Thron und Altar hatte er schon im Vormärz gestanden. Dem schlesischen Sozialistenkreis zugehörend, hatte der deutschkatholische Prediger seit 1844 versucht, die sozialen Komponenten im Deutschkatholizismus stärker zur Geltung zu bringen. In Frankfurt machte sich der Radikaldemokrat vor allem durch streitbare Solidarität mit der polnischen Nationalbewegung und durch scharfe Angriffe auf das preußische Erbkaisertum einen Namen. Dem Todesurteil für sein energisches Eintreten als rheinpfälzischer Regierungskommissar für die bewaffnete Durchsetzung der Reichsverfassung entging er durch Flucht in die Schweiz und Emigration nach den USA, wo er in St. Louis seine freireligiöse radikaldemokratische Agitation an der Spitze eines „Vereins Freier Männer“ und als Redakteur von dessen Zeitung fortsetzte. Schwer an Tuberkulose erkrankt starb er bereits 1853 auf einer Kurreise in Kuba.

In der Donnersberg-Fraktion nahm auch Schmidts Freund und politischer Gesinnungsgenosse *Wilhelm Wolff* Platz, als er Mitte Mai 1849 nach dem Austritt des liberalen Breslauer Geschichtsprofessors Stenzel sein in den Maiwahlen 1848 erworbenes Mandat als Abgeordnetenstellvertreter wahrnahm.¹⁴⁹ Wolff hatte sich im schlesischen Vormärz bereits einen deutschlandweiten Ruf als entschiedener Demokrat und revolutionärer Sozialist erworben. Der wegen seines Furore machenden Artikels über das Elend in den Breslauer Kasematten schon 1843 so genannte „Kasematten-Wolff“ hatte im Jahr darauf die erste Geschichte des schlesischen Weberaufstands von Juni 1844 verfaßt, die Gerhard Hauptmann als eine Quelle für sein Weberdrama diente. Eine erneut drohende Verurteilung wegen Preßvergehen zwang den schlesischen „Pauperismus-Agitor“ 1846 in die politische Emigration, wo er in Brüssel einer der ersten Anhänger von Marx und Engels und 1847 Mitglied des Bundes der Kommunisten wurde. 1848 agitierte er zunächst, u.a. in Stellvertretung von Moritz Elsner als Redakteur der ‘Schlesischen Chronik’, in Schlesien, was ihm die Wahl ins Frankfurter Parlament einbrachte, gehörte dann ein Jahr lang der Redaktion der von Marx in Köln herausgegebenen

¹⁴⁷ Zum folgenden Houben, S. 202–222.

¹⁴⁸ Schmidt (2000a).

¹⁴⁹ Schmidt (1963); Schmidt (1979).

‘Neuen Rheinischen Zeitung’ an und blieb, nach erneuter Emigration über die Schweiz nach England Privatlehrer in Manchester, bis zu seinem Tod 1864 in engem politischen und persönlichen Kontakt mit Marx und Engels, trat in der politischen Öffentlichkeit aber nur noch selten in Erscheinung.

In die preußische Verfassungsgebende Versammlung nach Berlin schickten die schlesischen Wähler 1848 neben dem ehemaligen Breslauer Raczek Julius Stein sogar fünf verfolgte schlesische Burschenschafter. Sie hatten sich nach ihrer Entlassung aus den Kerkern gemäß der treffenden Aussage des plattdeutschen Dichters Fritz Reuter in seiner „Festungstid“ allesamt zu entschiedenen Demokraten gemausert:

„Un denn wunnern sick de Lüd noch, wo einer Demokrat warden kann! As wi inspunnt würden, wiren wi’t nich, as wi rutekemen, wiren wi’t all.“

Drei von ihnen gehörten binnen kurzem zu den führenden Köpfen im Berliner Parlament. *Moritz Elsner*, gewählt in Hirschberg, *Julius Stein*, wie Elsner Oberlehrer und Breslauer Abgeordneter, und der demokratische Gutsbesitzer *Eduard von Reichenbach*, der in Breslau und im Kreis Falkenberg mit einem Abgeordnetenmandat versehen worden war, brachten bereits eine gute Woche nach Sitzungsbeginn, am 30. Mai 1848 gemeinsam den aufsehenerregenden Antrag ein, das Parlament möge erklären, daß sich die Kämpfer des 18. März ums Vaterland verdient gemacht haben, was die liberale Mehrheit im Juni brüsk ablehnte. Gemeinsam beantragten sie im Juni, feudale Privilegien auf dem Lande entschädigungslos aufzuheben, und v. Reichenbach brachte diese Forderung danach immer wieder aufs Tapet, bis die Versammlung im Oktober eine Reihe davon in der Tat abschaffte. Stein brachte nach dem mörderischen Überfall preußischen Militärs auf die Schweidnitzer Bürgerwehr im August den Furore machenden Antrag ein, daß die Regierung den Offizieren reaktionäre Bestrebungen untersagen und sie zu konstitutionellem Verhalten verpflichten müsse. Elsner setzte sich als Mitglied der Verfassungskommission energisch für die Trennung von Kirche und Schule ein und machte als Leiter der Petitionskommission die Flut von Adressen aus allen Teilen Preußens gegen den Staatsstreich des Ministeriums Brandenburg im November öffentlich. Alle drei gehörten natürlich zu den Befürwortern der am 15. November 1848 beschlossenen Steuerverweigerung.

Alle drei hatten sich schon im Vormärz als entschiedene Gegner der bestehenden politischen und sozialen Zustände profiliert: Elsner als Redakteur der ‘Schlesischen Chronik’, Stein als führender Kopf in der Breslauer Ressourcenbewegung und Herausgeber des ‘Breslauer Volkskalenders’; v. Reichenbach als Mitglied des Hallgartenkreises, der flüchtigen Polen weiterhalf und dessen Gut in Waltdorf zum Treffpunkt schlesischer Liberaler und Demokraten wurde, was ihm bei Friedrich Wilhelm IV. den Ruf eines „Jakobiners“ einbrachte. Alle drei hielten auch nach der Revolutionsniederlage an ihren demokratischen Überzeugungen fest: Elsner, der als „intellektueller Urheber“ des Breslauer Maiaufstands von 1849 erneut verurteilt und deshalb flüchten mußte, und auch nach schließlichem Freispruch seiner Lehrerstelle zunächst verlustig blieb, und Stein als Redakteure schlesischer Oppositionsblätter wie der ‘Neuen Oder-Zeitung’. Beide machten sich als Breslauer Stadtverordnete um das Wohl der Provinzmetropole verdient, Elsner vor allem um die Verbesserung des städtischen Volksschulwesens; beide unterstützten in den 1860er Jahren den Kurs der Fortschrittspartei, rückten im Bismarckreich aber wieder nach links und schlossen sich in den 1880er Jahren der linksliberalen Freisinnigen Partei an. Reichenbach, der bereits 1869 in Brieg verstarb, agitierte in den 1850er Jahren gegen das Dreiklassenwahlrecht, und sein Gut nun in Mahlendorf blieb wie eh und je Zufluchts- und Versammlungsort schlesischer Demokraten.

Zur demokratischen Linken im Berliner 1848er Parlament gehörten ferner der alte Breslauer Burschenschafter und in dieser Zeit Laubaner Bürgermeister *Ludwig Matthäi*, der zeitweise auch dem Laubaner Demokratenverein vorstand. Als Parlamentarier engagierte er sich in der Debatte um das Bürgerwehrgesetz im August 1848 für eine demokratische Verfaßtheit der neuen Institution und stellte im Oktober 1848 in der Debatte um die Abschaffung des Adels den von der Versammlung dann auch beschlossenen Zusatzantrag zu Artikel 4 der Ver-

fassung: „Der Gebrauch adliger Titel und Prädikate ist in öffentlichen Urkunden untersagt.“¹⁵⁰ Er beschloß die Steuerverweigerung mit, förderte im November 1848 in seiner Stadt den Steuerstreik und setzte sich im Frühjahr 1849 für die Anerkennung der Reichsverfassung durch Preußen ein. Die Quittung dafür war seine regierungsoffizielle Ablehnung als erneut mit beeindruckender Mehrheit gewählter Laubaner Bürgermeister.

Auch der Breslauer Theologe, inzwischen zum Rektor der Festenberger evangelischen Stadtschule avancierte und im Wahlkreis Groß-Wartenberg ins Parlament gewählte *Christian Zorn* stimmte in Berlin stets mit den Linken. Gut vertraut mit den feudalen Mißbräuchen auf den Dörfern, schaltete er sich Anfang Oktober 1848 leidenschaftlich in die Debatte um das Jagdrecht ein und verlangte energisch, im Interesse der kleinen Landbesitzer „das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden für aufgehoben“ zu erklären. „Das Jagdrecht steht jedem Besitzer des kleinen Ackergrundstückes selbst zu.“ Denn es sei generell „unsere Sache“, den „Alp des Feudalismus ... , der auf unserer Volke drückt, ... vollends fortzuschaffen, zu erdrücken und zu töten“.¹⁵¹ Selbstverständlich schloß er sich der Steuerverweigerung an, was ihm 1849 eine erneute Anklage einbrachte, die die Geschworenen zwar abwiesen. Doch hatte ihn das Breslauer Konsistorium bereits von seinem Schulamte suspendiert. Er wurde nun Kaufmann in Breslau und griff in den fünfziger Jahren als Breslauer Stadtrat in die kommunalpolitischen Belange der Stadt ein.

Ebensowenig wie Zorn und Matthäi war auch der in Glogau gewählte Glogauer stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher *Ernst Hofferichter* in Berlin ein großer Debattierer. Gleichwohl trat er zweimal mit Interpellationen zur Militärfrage im Juli und zur Agrarfrage Anfang November 1848 hervor.¹⁵² Wie die anderen alten schlesischen Burschenschaftler votierte auch er ausnahmslos demokratisch, suchte im November in seiner Heimatstadt die Steuerverweigerung zu organisieren und wurde deshalb wie Zorn auch – allerdings ebenfalls erfolglos – angeklagt. Nach 1849 wählten ihn die Glogauer Bürger wiederholt in ihre Stadtverordnetenversammlung.

Die Wählersympathien für die demokratisch orientierten ehemaligen Verfolgten aus der schlesischen Burschenschaftsbewegung waren so stark, daß vier von ihnen – Elsner, Matthäi, Stein und Zorn – im Januar 1849 auch in die zweite Kammer, das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags gewählt wurden. Ihre zweite parlamentarische Legislatur war allerdings nur kurz bemessen. Bereits Ende April 1849 löste der König das neugewählte Parlament wegen Unbotmäßigkeit auf, weil es für die Anerkennung der von der Paulskirche Ende März 1849 verabschiedete, aber von der preußischen Regierung verworfene Reichsverfassung gestimmt hatte.

Selbstverständlich waren die hier genannten sieben demokratischen Parlamentarier in Frankfurt und Berlin auch an der Basis, in ihren Wahlkreisen politisch aktiv, zunächst natürlich in der Wahlkämpfen im Frühjahr 1848, dann vor allem während der Steuerverweigerungskampagne im November und während der Reichsverfassungsbewegung im Frühsommer 1849.

Ihnen zur Seite standen in mehreren schlesischen Städten weitere ehemals verfolgte Burschenschaftler, die sich auf die Seite der Demokratie geschlagen hatten oder zumindest linksliberale Haltung einnahmen. In Breslau engagierte sich der schon genannte *Sigismund Asch* im demokratischen Verein, als Volksredner und als Delegierter auf dem Zweiten Demokratenkongreß in Berlin Ende Oktober 1848 für eine demokratisch organisierte Gesellschaft. 1849 wurde er wegen einer demokratischen Rede auf einer Breslauer Volksversammlung vom September 1848 zu einen Jahr Festung verurteilt, das er auf der Festung Glatz absaß. Als späterer Stadtverordneter hat er Wesentliches geleistet zur Verbesserung der hygienischen Situation

¹⁵⁰ VERHANDLUNGEN (1848/49), II, S. 151f. und 518: 47. Sitzung am 31. August 1848, und III, S. 271–281: 89. Sitzung am 30. Oktober 1848.

¹⁵¹ VERHANDLUNGEN (1848/49), III, S. 569f.: 68. Sitzung am 6. Oktober 1848.

¹⁵² VERHANDLUNGEN (1848/49), I, S. 504: 29. Sitzung am 18. Juli 1848, und III, S. 368f.: 94. Sitzung am 6. November 1848.

und der ärztlichen Versorgung in der Provinzhauptstadt. Schon im Vormärz verdiente sich *Robert Bartsch*, den man nicht weiter als bis zum Referendar kommen ließ, als oppositioneller Journalist mit so genannten „Preßvergehen“ erneut eine kurzfristige Gefängnisstrafe. 1846 stand er in Korrespondenz mit seinem Bundesbruder und Freund Wilhelm Wolff als Vertreter des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees. Als Mitarbeiter der ‚Neuen Oder-Zeitung‘ während der Revolution und im Nachmärz handelte er sich wieder eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung ein, wurde allerdings von den Geschworenen freigesprochen. Er wanderte nach Amerika aus und verstarb dort Anfang der 1860er Jahre an unbekanntem Ort. Ob er sich in seiner neuen Heimat weiter politisch betätigte wie der flüchtige *Ernst Decker* in St. Louis oder v. *Bonge* in Cincinnati ist nicht bekannt.

Im Kreis Öls agierten 1848/49 zwei alte Burschenschafter: *Kriebel* und *Krönig*, beide in engem politischen Kontakt sowohl mit v. Reichenbach als auch mit dem demokratischen Paulskirchenabgeordneten Gustav Adolph Rösler,¹⁵³ für demokratische Verhältnisse. Sie organisierten während der Steuerverweigerungskampagne im November 1848 Volksversammlungen auf den Dörfern zur Unterstützung der Berliner Versammlung, wurden deshalb angeklagt und ebenfalls freigesprochen. In Liegnitz, einem Zentrum der schlesischen 1848er Demokratie, stand *Rudolph Matthäi*, 1845 Herausgeber des sozialistisch orientierten ‚Boten aus dem Katzbachthale‘, an der Spitze des demokratischen Vereins und setzte sich der Gymnasiallehrer *Moritz Matthäi* für eine Demokratisierung in den preußischen Gymnasien ein, wofür er jahrelange Benachteiligungen in Kauf nehmen mußte. In Sprottau stellte sich in der Auseinandersetzung zwischen Staatstreichregierung und Parlament im November 1848 der Bürgermeister *Emil v. Wiese* von liberalen Positionen aus auf die Seite der Berliner Versammlung und begrüßte sogar den Steuerverweigerungsbeschluß. Auch *Salomon Plattnauer* scheint, wie spätere Aktenvermerke beim Innenministerium belegen, 1848 in Schlesien erneut politisch hervorgetreten zu sein. Gleiches ist auch für *Ernst Meyer* im ostpreußischen Insterburg anzunehmen, der dort der einzige demokratische Stadtverordnete in der Nachmärzperiode war.

Vier verfolgte schlesische Burschenschafter wurden zeitweilig Mitglieder des Abgeordnetenhauses des preußischen Landtages. Drei von ihnen nahmen durchweg liberale Positionen ein, freilich in der für die fünfziger Jahre charakteristischen gemäßigten, altliberalen Couleur. Der Sprottauer Bürgermeister *Emil von Wiese*, 1854 im Wahlkreis Liegnitz gewählt, gehörte dem Hause in der Legislaturperiode 1854/55 an.¹⁵⁴ Was seine politische Orientierung betrifft, so hat er sich, sofern man die einzelnen Gruppierungen als noch ganz unentwickelten Fraktionen in Betracht ziehen kann, der Gruppe um den Präsidenten der Berliner Kaufmannschaft Heinrich Conrad Carl zugesellt, der in der Paulskirche der liberalen Casino-Fraktion angehört hatte¹⁵⁵ und als Landtagsabgeordneter bestrebt war, gemäßigt-liberale Zielvorstellungen zu artikulieren. *Emil Purmann*, nun Kreisrichter in Kreuzburg und in Kreuzburg auch gewählt, und *Rudolf Schottki*, Appellationsgerichtsrat in Posen und in Fraustadt gewählt, wurden während der „Neuen Ära“ von 1859 bis 1861 Abgeordnete des preußischen Landtags.¹⁵⁶ Von Schottki ist bekannt, daß er in der liberal orientierten und in der Abgeordnetenkommer als

¹⁵³ Zu Gustav Adolph Roesler vgl. BEST/WEEGE (1996), S. 284 und GSTAPK, Rep. 76-VI Sektion 39 Lit. R Nr. 6. Roesler war wegen Anstiftung der Landbewohner im Öls Kreis zu Aufstand und Widersetzlichkeit im November 1848 im Visier der Justizbehörden. Da er im Mai 1849 dem Befehl der preußischen Regierung nicht folgte, die Nationalversammlung zu verlassen, sondern ihr bis zum Schluß die Treue hielt, wurde er nach längeren Auseinandersetzungen in einem Disziplinarverfahren im Mai 1850 wegen Abwesenheit vom Amt in absentia „amtsentfernt“. Wegen seiner Beteiligung an der Reichsverfassungskampagne war er im Juli 1849 im Hohenasperg inhaftiert.

¹⁵⁴ HAUNFELDER (1994), S. 270, Nr. 1843. STENOGRAPHISCHE BERICHTE (1855), S. XVIII.

¹⁵⁵ BEST/WEEGE (1996), S. 113f.

¹⁵⁶ HAUNFELDER (1984), S. 230, Nr. 1522.

links geltenden Fraktion Georg von Vincke seine politische Heimat fand,¹⁵⁷ während Purmann sich der Gruppe um den Abgeordneten Ludwig Emil Mathis anschloß, die mit den Liberalen zusammenwirkte und mit diesen zusammen 1858 das bisherige Übergewicht der Konservativen überwand und die Regierung der „Neuen Ära“ bildete.¹⁵⁸

Während v. Wiese und Purmann als Redner nicht hervortraten und mehr oder weniger parlamentarische Hinterbänkler blieben, gab Schottki, der schon 1850 von Wählern in Fraustadt als ihr Deputierter ins Volkshaus des nur wenige Wochen tagenden Erfurter Unionsparlaments geschickt worden war,¹⁵⁹ in zwei Stellungnahmen vor dem Parlament deutlich seine liberale Haltung zu erkennen.¹⁶⁰ In seinen Reden im Frühjahr 1860 zur Stellung der Dolmetscher in der Verwaltung und Justiz der Provinz Posen trat er für die Gleichberechtigung von Deutschen und Polen ein und in der Debatte um die staatsbürgerlichen Rechte der Juden in Preußen verfocht er die entschieden liberale Forderung, die völlige Gleichberechtigung der Juden im Staats- wie Justizdienst durchzusetzen. *Hermann Teuchert* hatte sich schon als Bürgermeister und Ratsherr, zuletzt in Glogau wegen mehrfacher Insubordinationen wiederholt Ordnungsstrafen eingehandelt und galt 1848/49 als Sympathisant der Demokraten. Seit 1854 Bürgermeister in Gleiwitz, gehörte er in der preußischen Konfliktperiode zwischen Parlament und Regierung von 1863 bis 1866, gewählt im Wahlkreis Oppeln, dem Abgeordnetenhaus an und votierte die ganze Zeit über mit der Fortschrittspartei gegen die Regierung, was ihm bei der Regierung Oppeln großes Mißtrauen und Ablehnung einbrachte und seine erneute Bestätigung als Bürgermeister 1866 stark gefährdete.

Allein die Bereitschaft dieser vier ehemaligen Burschschafter, sich als Kandidaten für Parlamente zur Verfügung zu stellen, und mehr noch ihre durchweg liberale Haltung offenbart erhalten gebliebenes oder neu gewecktes Interesse für Politik. Ihr Anschluß an liberale Fraktionen, Schottkis Eintreten für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Polen wie der Juden sowie Teucherts offenes Bekenntnis für die liberalen Ziele der Fortschrittspartei sprechen dafür, daß die alten Burschschafter den progressiven Idealen ihrer Jugend nicht abgeschworen hatten.

10. Resümee

Versucht man die Lebensschicksale von mehr als 100 verfolgten schlesischen Burschschaftern zu resümieren, dann wird sich zunächst feststellen lassen, daß die Mehrheit von ihnen einen Platz in der sich sukzessive ausbildenden bürgerlichen Gesellschaft fand; einige freilich nicht in Deutschland, sondern im Exil; und es konnten sicher auch nicht alle in gesichertem Wohlstand leben. Beruflich wurde bis auf wenige Ausnahmen Karriere durchaus gemacht, wenn es auch keiner bis zum wirklichen Großverdiener schaffte.

Zugleich arrangierten sich die meisten letztendlich mit den bestehenden, sich zwar in bürgerliche Richtung modernisierenden, aber noch weitgehend von Adel und Monarchie dominierten gesellschaftspolitischen Verhältnissen, ohne daß sie sich selbst politisch exponierten. Es fällt auf, daß ausgesprochen konservative Führungskräfte aus der Schar der bestraften Schlesier nicht hervorgegangen sind; ein Problem, das sicher weiterer Überlegungen wert wäre. Eine gewisse Ausnahme bildet – neben den Breslauer Arminen von 1822 Schaubert und v. Reder – Carl Wocke aus der Burschenschaft der dreißiger Jahre. Sie brachten es immerhin bis zum Landrat, was indes auch nicht gerade eine politische Spitzenposition war. In die Spitzen der politischen Elite des preußischen Staates stieß keiner vor.

¹⁵⁷ Zu den „Fraktionen“ im preußischen Parlament und zur altliberalen „Fraktion v. Vincke“ siehe GRÜNTAL (1982), S. 391–414 sowie BAHNE (1976), S. 154–196; OFFERMANN (1979), S. 30; FESSER (1983); S. 59–65; FESSER (1986), S. 496–498.

¹⁵⁸ HAUNFELDER (1994), S. 200, Nr. 1260 und S. 15–17. Zur Gruppierung Mathis siehe auch BECK/SCHMIDT (1993), S. 483f., Anm. 136.

¹⁵⁹ LENGEMANN (2000), S. 278.

¹⁶⁰ STENOGRAPHISCHE BERICHTE (1860), S. XIX, 688f. und 853–856.

Der oppositionelle Liberalismus und weit mehr noch die deutsche Demokratie gewannen aus dem Kreis der verfolgten schlesischen Studenten jedoch nicht nur Anhänger, sondern dieser lieferte beiden politischen Strömungen auch Führungspersönlichkeiten, die vor allem 1848/49 teilweise gesamtstaatliche, ja nationale Bedeutung erlangten. Und selbst der äußerste linke Flügel im politischen Spektrum der Umbruchsepoche, die entstehende sozialistische Bewegung, zählte mit Wilhelm Wolff zumindest einen verfolgten schlesischen Burschenschafter zu seinen Protagonisten. Der kollektivbiographische Versuch, der hier unternommen wurde, bekräftigt also die längst bekannte Erkenntnis, daß die Burschenschaften aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. eine politische Schule waren, aus der die sich später konstituierenden deutschen Parteien einflußreiche Anhängerschaft und Führungspersonal erhielten.

11. Anhang: Tabellen

11.1. Abkürzungen und Erläuterungen

Abg. = Abgeordneter
 App.ger.rat = Appellationsgerichtsrat
 Approb. = Approbation
 Ausk. = Auskulturator
 Ass. = Assessor
 Bd.d.Kom. = Bund der Kommunisten
 Bgm. = Bürgermeister
 Brsl. = Breslau
 Bu = Burschenschaft
 Diak. = Diakon
 DFP = Deutsche Fortschrittspartei
 Ex. = Examen
 exklud. = exkludiert
 Geh. = Geheimer
 Gymn. = Gymnasium
 Hausl. = Hauslehrer
 HV = Hausvogtei in Berlin
 Just.kom. = Justizkommissar
 Just.rat = Justizrat
 KG = Kammergericht
 Kom.Bu = Kommentbursche
 konvert. = konvertiert
 Kr. = Kreis
 Krim. = Kriminal
 Kr.ger.rat = Kreisgerichtsrat
 Kr.ger.dir. = Kreisgerichtsdirektor
 KV = Kränzchenverein
 Ld.ger.rat = Landgerichtsrat
 Lehr. = Lehrer
 Leipz. = Leipzig
 Liegn. = Liegnitz
 NOZ = Neue Oder-Zeitung
 NRhZ = Neue Rheinische Zeitung
 ord. = ordiniert
 Pfr. = Pfarrer
 Pfr. pim. = Pfarrer primus
 Präs. = Präsident

Privl. = Privatlehrer
 RA = Rechtsanwalt
 RAO = Roter Adlerorden
 Reg.rat = Regierungsrat
 Red. = Redakteur
 Rfrdr. = Referendar
 sec. = secundus
 soz. = sozialistisch
 StA = Staatsanwalt
 Superint. = Superintendent
 Teiln. = Teilnehmer
 Verf. = Verfasser
 Verf.geb. Vers. = Verfassungsgebende Versammlung
 Verw. = Verwalter
 wg. = wegen
 ZA = Zentralausschuß

Erläuterungen:

Spalte „Herkunft“: Vaterberuf und Konfession.
 Spalte „Universität“: Ort und Studienzeit. Sämtliche Zeitangaben (also z. B. 32–33) beziehen sich auf das 19. Jh.
 Spalte „Burschenschafts-Mitglied“: Ort, Zeitraum und Qualität der Mitgliedschaft.
 Spalte „Untersuchungshaft“: Haftort und Haftzeit; ohne Eintragung bedeutet Verhöre ohne Haft.
 Spalte „Urteil“: Strafmaß, Burschenschaft der Univ., Datum des Urteils.
 Spalte „Begnadigt“: Strafmaß und Datum der Begnadigungsorder.
 „Nicht im Richterverzeichnis“ bezieht sich auf das Verzeichnis sämtlicher preußischer Richter von 1859/60 in GStAPK Berlin, I. HA. Rep. 84a, Nr. 3050.

11.2. Tabelle 1: Verfolgte schlesische Burschenschafter 1818–1824 (Mitglieder des Jünglingsbundes und andere)

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Bu.Mitgl.
1	Auerbach, Friedr. August	1802 Guben	unbek.	Schuhma- chermstr. ev.	22–24 Leipzig	ev. Theol	22–23 Leipzig
2	Bonge, Carl Julius Leopold Albert von	1798 Liegnitz	? Cincinnati (wahrsch.)	Leutnant ev.	19–22 Halle 22 Breslau	Jura	21 Halle, Vor- steher, Teiln. am Streitberg. Burschentag 21, Jünglings- bund
3	Grosser, Moritz	1801 Liegnitz	1858 Rawitsch	Steuerein- nehmer und Gutsbesitzer ev.	20–23 Halle	Jura	Halle Quellen- gesellschaft, 22, Jünglings- bund
4	Springer, Carl	1800 Ludwigsdorf bei Hirschberg	unbek.	Wirtschafts- rendant ev.	19–21 Breslau 21–24 Halle	Jura	21 Halle 22 Jünglings- bund
5	Menzel, Wolfgang	1798 Waldenburg	1873 Stuttgart	Arzt ev.	18/19 Jena 19/20 Bonn	Phil. Lit.	Jena/Urbu 19 Bonn, Gründer der al- ten Burschen- schaft
6	Rheinbaben (u. Stampen), Karl Ernst Gustav von	1799 Klein- Jänowitz bei Liegnitz	1885 Breslau	Justizrat luth.	19–22 Hei- delberg 22–25 Göttingen 25 Dr. jur.	Jura	20 Heidelberg, 21 Teiln. am Streitberger Burschentag
7	Ulrich, Karl	1796 Leobschütz / OS	1877 Königsberg / Ostpreuß.	Offiziant	14 Breslau 17 Berlin 19 Breslau	Jura	18–19 Berliner Burschen- schaft: Schrei- ber, führend in der Bu-Bewe- gung; Anhän- ger Jahns u. engagiert. Tur- ner

U-Haft	Urteil	Begnadigt	Berufl. Karriere	Politisches Engagement
23 9 Monate Stadtarrest	Consilium abeundi 20. 12. 23		Weiterstudium in Halle; weitere Karriere unbekannt	–
Köpenick 12/23–12/24 und zur Fe- stung Schweidnitz	15 J. OLG Breslau 25. 3. 26	5 J., bei An- rechnung der U-Haft, ent- lassen 12/28	22 Ausk., weitere Karriere unbekannt	30 Emigration in USA, 31 Whig-Wahlkämpfer in Cincinnati; 37 Adelstitel aberkannt.
Köpenick 12/23–12/24 und zur Festg. Schweidnitz	15 J. OLG Breslau 25. 3. 26	5. J., bei An- rechnung der U-Haft, ent- lassen 12/28	30 Ausk., 31 Rfdr., 34 As- sessor., 47 Ld.- u. Stadt- ger.rat, 52 Kreisger.rat in Rawitsch	–
Köpenick 1/24–1/25 und zur Festung Glogau	15 J. OLG Breslau 25. 3. 26	5 J. ohne U- Haft-Anrech- nung, entlas- sen 1/30	31 Wiederverleihg. der An- stellungsfähigkeit, weitere Karriere unbekannt	–
20: Flucht vor drohender Verhaftg.	–	–	24: Rückkehr nach Deutschland, Schriftsteller, Publizist, Literaturkritiker	15 Teiln. am Befreiungs- krieg; 31–38 und 48/49 Mitgl. in Württemberger Abg.kammer
nur Verhöre 24 u. 26	Unters. niederge- schlagen 19. 12. 26, aber	27 polizeil. Festungshaft von 6 Wo. in Glogau	27 Ausk., 30 Rfdr., 35 Ass. und Richter, 43 Land- ger.rat, 50 Kreisger.rat, 59 Abteilungsdirigent, RAO	–
19 3 Monate Kar- zer in Berlin	19 Consilium abeundi	–	35 Ass. und Landger.rat in Bromberg; 41–47 Tribunal- rat in Königsberg; in 60ern Dr. jur., 67 Geh. Ober-Tri- bunalrat; 74 Pension; Verf. jurist. Schriften; Mithg. d. 'Neuen Archivs f. preuß Recht u. Verfassg.' (34– 54), RAO 3	15 Freiwilliger im Befrei- ungskrieg, 42 Mitgründer und Förder des Turnver- eins in Königsberg, 46 Verteidiger des amtsent- setzten Divisionspfarrer und Mitbegründers der Freien Gemeinden Julius Rupp aus Königsberg

11.3. Tabelle 2: Die 1822 verurteilten schlesischen Burschschafter aus der Breslauer Arminia

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ./Bu.-Amt
1	Anlauf, Franz	Wilmsdorf		Bauer ev.	19 Breslau/Mitgl. d. Gesetz- Kommiss.
2	Assig, Friedrich Wilhelm	1799 Mollwitz bei Brieg	? Gunschwitz (Kr. Ohlau)	Erbscholze ev.	19 Breslau
3	Aulich, Leopold	Domslau b. Breslau			20 Breslau
4	Becker, Friedrich Wilhelm	Sprottau		Fleischermeister ev.	20 Breslau 23 nach Halle
5	Berndt, Carl Emanuel	Oberau bei Lüben		Pastor ev.	20 Breslau
6	Bornmann, Carl Gottfried	1799 Prausnitz (Kr. Jauer)	1865 Heidewilxen	Pastor ev.	20 Breslau
7	Bornmann, Georg Theodor	1801 Prausnitz (Kr. Jauer)	1893 Breslau	Pastor ev.	20 Breslau
8	Brendel, Alois	Glogau			Breslau
9	Brettschneider, Theodor George	Rosenhain bei Ohlau		Prediger ev.	20 Breslau 22 nach Tübingen
10	Cogho, Robert				20 Breslau
11	Deppert, Robert	Sprottau			Breslau
12	Dove, Heinrich Wilhelm	1803 Liegnitz	1879 Berlin	Großkaufmann ev.	21 Breslau 24 Berlin
13	Dziadek, Johann	1799 Kujau	1852 Trzemeszno	Lehrer ev.	18 Breslau
14	Falk, Eduard Wilhelm Ludwig	1801 Triebsh/Pommern	1872 Waldau bei Liegnitz	Pastor/Superin- tendent in Lan- deshut ev.	20–23 Breslau
15	Falkenhausen, Julius Friedrich Wilhelm von	1804 Breslau	1847 Breslau	OLG-Präsident ev.	21 Breslau
16	Fischbach, Oswald	1800 Tschirnau			21 Breslau
17	Floegel, Johann Friedrich	1800 Deutsch- Neukirch / OS	nach 1874 Sagan (?)	Großbürger kath.	20–24 Breslau 24 Berlin 25–27 Bonn 27 facultas docendi
18	Frankenberg, Ernst, Graf von	Warthau bei Bunzlau		Gutsbesitzer ev.	20 Breslau
19	Frankenberg, Joseph Graf von	wie Nr. 10		wie Nr.10	20 Breslau

Fak.	Politische Festungshaft	Karriere
Jura	8 Wochen Schweidnitz	Ausultator (Ausk.)
Theol.	4 Wochen Schweidnitz	Cand. theol., Hauslehrer, 1825 Diakon-Verw. in Brieg, 1826 ord., 1850 Pfr.amt niedergelegt und Rittergutsbesitzer in Gunschwitz
Jura	4 Wochen Neiße	Cand. jur., Hauslehrer
Theol.	keine	
Theol.	keine	
Theol.	4 Wochen Glatz	Cand. theol., 26 ord. für Heidewilxen, Kr. Trebnitz
Theol.	4 Wochen Glatz	Hausl., 32 ord. f. Hünern, Kr. Wohlau, 78 emeritiert
Jura	keine	
Theol.	4 Wochen Schweidnitz	Cand. theol., Hauslehrer
Jura	4 Wochen Glogau	Cand. jur.
Med.	keine	
Philol.	keine	26 Dr., 27 Gymnasiallehrer, Dozent an der Kriegsschule in Berlin , 1845 Prof. der Physik, bedeut. Metereologe, Geh. Reg.rat. <i>ADB 48, S. 51ff.</i>
Phil.	keine	23 Lehrer Gymn. Konitz; 44 Dir. in Trzemeszno
Theol.	4 Wochen Schweidnitz	26 Pfr. in Metschkau (Kr. Striegau); 29/30 2. u. 1. Diakon in Schweidnitz, 32 Pfr. prim. u. Superint. in Landeshut; 38 1. Predig. in Brsl., 40 Konsitorialrat, 55 Pfr. in Waldau
Jura	keine	RA u. Notar, Justizrat
Jura Phil.	keine	
Philol.	4 Wochen Glogau	28 Hilfsl. in Neiße; 30 Lehr. am Gymn. in Glatz; 39 Direktor d. Gymn. Sagan; Publik. z. Gesch. d. Gymn.; 74 Pension
Phil.	4 Wochen Glogau	Cand. phil.
Jura	4 Wochen Glogau	Ausk.

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ./Bu.-Amt
20	Franzky, Heinrich Wilhelm	Hammel bei Wintzig		Gastwirt	20 Breslau 22 nach Halle
21	Frosch, Johann Gustav Rudolf	1803 Bischdorf / Kr. Kreuzburg	1861 Schwanowitz / Brieg	Pastor ev.	21–24 Breslau
22	Fuchs, Carl	24.11.1801 Dirdorf	6.11.1855 Breslau	Amtmann u. Gutsverwalter ev.	20 Breslau, Vor- steher, Mitgl. der Gesetz.kommis.
23	Gebauer, Johann	Neiße	? Breslau		20 Breslau
24	Geisler, Carl	Brieg			Breslau
25	Gilgenheimb, Carl Maria Heinrich Konstantin von	1801 Brieg	1874 Hirschberg	Gutsbesitzer kath.	21 Breslau
26	Goeppert, Heinrich Robert	1800 Sprottau	1884 Breslau	Apotheker ev.	21 Breslau 24 Berlin
27	Goertz, Karl Ferd. <u>Sigismund</u> Franz von	1803 Reichthal	1878 Breslau	Generalmajor ev.	21 Breslau
28	Haertel, Joseph Johann Leopold	Neiße	wahrsch. 71 Pless		19 Breslau, Ausschußmitglied
29	Hahn, Robert				18 Breslau
30	Heinisch, Franz	1799 Neurode b. Glatz		kath.	18 Breslau
31	Henke, Joseph	Ober-Glogau			20 Breslau
32	Hermes Carl Heinrich	1800 Breslau	1856 Stettin	Waagen- Kontrolleur	Berlin 21 Breslau, Mitgl. d. Gesetz-Komm.
33	Hoffman. August	Münsterberg		Kaufmann	20 Breslau
34	Hunger, Carl Aug. Theodor	Löwenberg		Pastor	20 Breslau
35	Hunger, Gottlob Friedr. Erdmann	Löwenberg	1824 Glogau	Pastor	20 Breslau
36	Jaeckel, Joseph	Patschkau			Breslau
37	Kallenbacher, August von	Breslau	? Nimptsch	Hauptmann	19 Breslau
38	Klein, Friedrich Wilhelm	1800 Schmiedeberg	1880 Wederau		21 Breslau
39	Klapper. Joseph		? Ratibor		Breslau
40	Krambach, Carl	Schweidnitz		Inspektor	21 Breslau
41	Krauss, Heinrich Carl Wilhelm				Breslau
42	Kristen, Franz	1799 Neiße	1843 Breslau	Kapitän	21Breslau Heidelberg

Fak.	Politische Festungshaft	Karriere
Jura	4 Wochen Glogau	Ausk., Rechtsanwalt, Justizrat in Löwenberg
Theol.	keine	24 Hausl., 27 ord. als Pfr. in Kreisewitz; 1840 in Schwanowitz. Kr. Brieg Hg. eines Sonntagsblatts; Autor d. Schles. Prov. Bl.
Jura	8 Wochen Neiße	Richter, zuletzt OStA. in Breslau; 48 liberaler Abg. Frkft. Nat. Vers.
Phil.	4 Wochen Glogau	Direktor der Bauschule in Breslau
Jura	keine	
Jura	4 Wochen Neiße	Cand. jur.; 36 Justizrat in Neiße, 43 in Tarnowitz; 46–74 Krs.ger.direktor in Hirschberg
Med.	keine	25 Dr. med.; 27 Habil. med. 52 Direktor des Botanischen Gartens in Breslau und Prof. für Botanik an der Univ. Breslau. <i>ADB 49, S. 455ff.</i>
Jura	keine	Dr. jur.; 31 Syndikus; 40–76 General-Landschaftssyndikus. Geh. Reg.rat
Med.	8 Wochen	23 Dr. med., 24 Arzt in Mittenwalde, 35 Kreisphysikus, 41–71 Kreisphysikus und Sanitätsrat in Pless
Jura	4 Wochen Schweidnitz	Ausk.
Phil.	4 Wochen Glatz	24 Lehramtskand., 25 Dr. phil. in Breslau; 25 Lehrer, 31 Oberlehrer am kath. Gymnasium in Glatz; Publikationen über Tacitus; 66 Pension
Jura	4 Wochen Neiße	
Theol. Philol.	8 Wochen Schweidnitz	22 Dr. phil., Lehrer; Publizist u. Journalist, 26ff. Redakteur zahlr. Ztgen, zuletzt preuß Staatsztg. Autor mehrerer Schriften. <i>ADB 12, S. 199ff.</i>
Jura	4 Wochen Neiße	Cand. jur.
Theol.	4 Wochen Neiße	Hauslehrer
Jura	4 Wochen Glogau	Ausk.
Phil.	keine	
Jura	keine	Cand. jur., Kr.ger.direktor in Nimptsch
Theol.	keine	31 ord. als Pfr. für Wederau bei Jauer
Jura	4 Wochen Neiße	Rfdr., 27–78 RA u. Notar in Ratibor; 44 Justizrat
Jura	keine	Hauslehrer, Landwirt
Med.	keine	
Jura	keine	Stadtgerichtsrat in Breslau

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ./Bu.-Amt
43	Kruhl, Heinrich Ernst	1798 Altklepen bei Naumburg am Bober kath.	1870 Leobschütz	Verwalter	19–23 Breslau
44	Langer, Mathes	Deutsch-Kamitz			20 Breslau
45	Langsch, Anton	Glogau	? Striegau	Fleischermeister	21 Breslau
46	Leupold, Adolph Hermann	Mockau		Gutsbesitzer	20 Breslau
47	Lindenberg, Bernhard				19 Breslau, Vorsteh., Mitgl. Ges. Kom.
48	Merker, Richard August	Landshut	? Pleschen		21 Breslau
49	Mücke, Gustav	1803 Heinrichau	nach 1873 Frankenstein (?)		21 Breslau
50	Müller, August	Wutgendorf bei Sprottau, ev.		Lehrer	19 Breslau, 21 Vorsteher
51	Müller, Friedrich Wilhelm	1801 Riemberg, ev.	1868 Riemberg	Prediger	19 Breslau, 21 Vorsteher
52	Mützschefahl, Botho Herm. Albert <u>Wilhelm</u> von	1802 Nauck bei Öls	um 1880 Schweidnitz (?)	Rittergutsbesit- zer, Landrat	21 Breslau
53	Place, Franz Peter	1798 Neusalz	1843 (?) Meffersdorf (?)	Arzt	20–24 Breslau 24–25 Berlin
54	Profe, Christian Hermann Heinrich	Jordansmühl		Justizkommissar	22 Breslau
55	Profe, Carl Gustav	Jordansmühl		Arzt	20 Breslau
56	Reder, Wilh. Robert Heinrich Magnus von	Sprottau	1869 Sprottau	Bürgermeister	20 Breslau, 22 Vorsteher
57	Remer, Carl Julius Wilhelm Paul	1802 Helmstedt / Hzgt. Braunschweig	1855 Breslau	Arzt, Med.-Rat, Prof. an. Univ. Breslau, Klinikdir.	20–25 Breslau, 22 Vorsteher
58	Renner, Heinrich Ludwig	1800 Neumarkt / Schles.		Arzt	19–25 Breslau 25 Berlin
59	Sattig, Julius	Trebnitz		Arzt	20 Breslau Berlin
60	Sauerma, Joh. Alex. Baron von	1804 Lorzendorf	1841 Lorzendorf	Gutsbesitzer	21 Breslau
61	Schaubert, Carl Friedrich	Gossendorf bei Neumarkt	? Obernigk	Gutsbesitzer	20 Breslau

Fak.	Politische Festungshaft	Karriere
Philol.	4 Wochen Neiße	23 Hausl. 24 Lehr. Gymn. Leobschütz; 30 in Brsl.; 33 Dr. phil.; 33 Oberlehrer; 39 Dir. Gymn. in Leobschütz; Studien über Aristoteles; 48 konserv. Abg. der preuß. Verfassgeb. Vers.; 70 Pension
Phil.	4 Wochen Neiße	Cand. phil.
kath. Theol.	keine	Pfr.-Amtsgehilfe in Blumenau, später Kreisschulinspekt. in Striegau
Theol.	4 Wochen Neiße	
Jura Cam.	8 Wochen Schweidnitz	
Phil. Cam.	keine	Dr. phil., zuletzt Rentner in Pleschen
Jura	keine	24 in Justizdienst; 35 Ass. in Heinrichau; 48 auch Kgl. Niederl. Justizrat; 50–73 Krs.ger.rat u. Abt-Dirigent in Frankenstein
Theol.	8 Wochen Schweidnitz	Cand. theol., Hauslehrer
Theol.	8 Wochen Schweidnitz	Hausl.; 28 ord. u. Lektor Magdal.Gymn. Brsl., 30 Pastor in Riemberg, 48 linker Abg. d. preußisch. Verfassgsgeb.Versamlg.
Jura	keine	Cand. jur., 34–80 Syndikus b. d. Schweidnitz-Jauerschen Landschaft; Geh. Justizrat; Hptmann
Med.	keine	25 Dr. med. in Berlin, 26–43 Arzt in Meffersdorf
Jura	keine	Cand. jur.
Jura	keine	Cand. jur.
Jura	8 Wochen Glogau	20er in Justizdienst; 30 Ass.in Sprottau; 46 Krs.ger.direkt.; 57–69 Landrat v. Sprottau; Geh. Reg.rat; Rittergutsbes.; 55–58 im preuß.Abg.Haus
Med.	8 Wochen Glogau	25 Dr. med. in Brsl., 26 Approb., 27 Studium in Paris; 28 Arzt u. Priv. Doz an Univ. Breslau, 37 Prof., 44 Med.-Rat, 47 Med.-Kolleg., 54 chir. Examiner; 31 in Warschau, Publikationen über die Cholera
Med.	4 Wochen Glogau	25 Dr. med. in Berlin, als Arzt nicht verzeichnet
Theol.	4 Wochen Neiße	
Jura	begnadigt	Ausk.; Rittergutsbesitzer: Herr auf Lorzendorf, Ober-Struse, Gnichtwitz und Adelsdorf, Landesältester
Jura	4 Wochen Schweidnitz	Rittergutsbesitzer, 34 Ass., 41–46 Landrat v. Neumarkt; 47 aus dem Staatsdienst ausgeschieden; RAO 3

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ./Bu.-Amt
62	Schlosser, Karl	Zülz		Posamentierer	Breslau
63	Schmidt, Carl	Neiße			21 Breslau Berlin
64	Schober, Carl Ernst	1799 Glogau	1871 Glatz (?)		20–23 Breslau, 22 Vorsteher
65	Scholz, Johann	Schromm			20 Breslau
66	Schuchardt, Moritz Theodor	Landshut	1890 Görlitz		21 Breslau
67	Schüler, Heinrich	Glogau		Regierungs- Sekretär	19 Breslau, Mitgl. der Ges.-Kommiss.
68	Seidlitz, Adolph Mo- ritz Julius von	1801 Hebendorf	1878 Gnadenfrei	Gutsbesitzer	21 Breslau
69	Singer, Christian Franz	Lublinitz			Breslau
70	Wachler, Ernst Friedrich	Breslau			21 Breslau
71	Wagener, Carl Wilhelm	1800 Neiße kath.		Schornstein- fegermeister	18 Breslau
72	Wandrey, Adolph Heinrich	Gardeleben	1824		22 Breslau
73	Werner, Ernst August	1799 Liegnitz	? Gießmanns- dorf (?)	Schumacher- meister	20 Breslau
74	Zembsch, Hermann	Gnadenfrei			22 Breslau

11.4. Tabelle 3: Verfolgte schlesische Mitglieder der Breslauer Arminia, die 1822 die Universität Breslau bereits verlassen hatten

Quellen für sämtliche Burschenschaftler: Rep. 76 Va Sekt. 4 Tit. 13 Nr. 1 Bd. 1–3 Die von der Universität Breslau halbjährlich eingereichten Tabellen (1815–1824); Rep. 77 Tit. 13 Nr. 17, Bd. 2: Die auf der Universität zu Breslau unter dem Namen Arminia, Borussia und Silesia bestehenden geheimen Verbindungen, Bl. 87–90; Rep. 77 Tit. 17, Nr. 44, Bd. 2, Bl. 76ff., 94–98, 119, 122v.; Gerhard Müller, Die Alten Raczeks, Breslau 1917.

1. **Bartsch, Christian Gottlieb**, geb. 9. 8. 1797 in Steinsdorf bei Haynau; evang.; nach dem Besuch des Gymnasiums Hirschberg, das er 1818 mit Abitur Note Nr. II abschloß, am 13. 4. 1818 Immatrikulation an der evang. theol. Fakultät der Universität Breslau und Studium bis 1821; seit der Gründung Mitglied der Arminia und 1819/20 Mitglied in deren Gesetzes-Kommission sowie 1820 als Vorsteher im Vorstand und Breslauer Deputierter auf dem Dresdner Burschentag von September/Oktober 1820; er wurde deswegen 1822 zur Untersuchung gezogen, per Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 jedoch begnadigt; nach Abschluß des Studiums Hauslehrer, 1825 in Großbrinnersdorf, Kr. Lüben; nach Ablegen der theologischen Prüfungen 1827 in Breslau ordiniert für Ransen, Kr. Steinau; seit 10. 11. 1839 Pastor in Mollwitz bei Brieg; gest. 11. 5. 1853 in Mollwitz (Schlaganfall).

Quellen: Rep. 77 Tit. 17 Nr. 44 Bd. 2, Bl. 94–98; Die Alten Raczeks, Breslau 1917, S. 10; Manuskript Schlesi-sches Pfarrerbuch (Mitt. v. Pastor Dietmar Neß v. 8. 3. 2002)

2. **Carstaedt, Leopold Bogislaw**, geb. 15. 11. 1798 in Schmiedeberg/Schlesien als Sohn eines Predigers; evang.; besuchte das Gymnasium Hirschberg; als Gymnasiast 1815 Freiwilliger bei den Jägern; nach Schulexamen vor der Universitäts-Prüfungskommission vom 5. 12. 1818 bis Herbst 1820 Studium der evang. Theologie in Breslau; hier Mitstifter und eines der eifrigsten Mitglieder der Arminia, Vorsteher und Mitglied der Gesetzes-Kommission und Mitunterzeichner der Konstitution vom 20. 1. 1820, Ehrenmitglied; 1820 in Dresden beim Burschentag;

Fak.	Politische Festungshaft	Karriere
Jura	4 Wochen Neiße	
Jura	begnadigt	Cand. phil., Hauslehrer
Phil.	8 Wochen 24 Glatz	24 Schulamtskand., 25 Lehr., 30 Oberlehr. am Gymn. Neiße; 30 Dr. phil. in Breslau; 44 Direktor des Gymn. in Glatz; Publik. zu altphilolog. u. pädag. Themen; 70 Pension
Jura	4 Wochen Neiße	Stadtger.direktor in Öls
Cam.	begnadigt	53 Dr. phil., Botaniker; zuletzt Rentner in Görlitz
Jura	8 Wochen Glogau	
Jura	begnadigt	Gutsbesitzer / Herr auf Ober- u. Nieder-Habendorf
Theol.		
Phil.		
Phil.	8 Wochen	Mitgl. des philologischen Seminars in Breslau
Theol.	keine	
Theol.	4 Wochen Glogau	26 ord., Pastor, Superint. in Gießmannsdorf, Kr. Sprottau; 68 suspendiert
Jura	keine	

Herbst 1820 bis Herbst 1821 Studium in Bonn, wurde am 21. 9. 1821 wegen Störung einer Vorlesung dort relegiert; ging über Berlin, wo ihn die Universität nicht aufnahm, er aber im April 1822 wegen der Breslauer Arminia verhört wurde, im Frühjahr 1822 ins Predigerseminar nach Wittenberg, wo er zu den besten Seminaristen zählte. Im September 1823 verließ er das Seminar und wurde, nachdem er durch Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 begnadigt worden war, 1824 als Pastor in Peterwitz bei Kanth/Schles. eingesetzt; 1832 Pastor in Schönbrunn, Kirchenkreis Lauban; 1844 Deputierter der Schlesischen Provinzialsynode; 1. 1. 1873 emeritiert; gest. 25. 11. 1875 in Laubach. Er verfaßte zahlreiche Predigten, Rezensionen und theologische Schriften, darunter: Die Verfassungsfrage der Protestantischen Kirche in Preußen. Ein Synodalvortrag, 1844; Was wir bedürfen und wollen, 1849.

Quellen: GStAPK, Rep. 76 III Sektion 39 Lit C Nr. 1; Rep. 77 Tit. 21 Lit C Nr. 1: Der Kandidat der Theologie Carstaedt, jetzt Wittenberg; Rep. 77 Tit. 21 Lit. C Nr. 13: Der Kandidat Carstaedt wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen (1822–1832); Rep. 76 Va Sekt. 4 Tit. 13 Nr. 1 Bd. 1, Bl. 125; Mitgliederverzeichnis der alten Bonner Burschenschaft, Bonn 1894, S. 7; GV 1700–1910, Bd. 23, S. 206f.; Manuskript: Schlesisches Pfarrerbuch (Mitt. von Pastor Dietmar Neß vom 28. 2. 2002).

3. **Froelich, Silvester**, geb. 31. 12. 1797 in Casimir, Kr. Leobschütz/OS als Sohn eines Häuslers, kath., besuchte das katholische Gymnasium in Leobschütz und in Breslau; im Frühjahr 1816 Immatrikulation an der phil. Fak. der Universität Breslau, wo er bis 1821 Philologie studierte, danach Hauslehrer; seit Gründung Mitglied der Arminia und 1819/20 Mitglied von dessen Gesetzes-Kommission. Er wurde deswegen 1823 in Untersuchung genommen und durch eine Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 begnadigt, aber unter Polizeiaufsicht gestellt; mit einer Dissertation "Examen criticum sententiarum de Curtii vita" an der Universität Jena zum Dr. phil. promo-

viert; 1824–1826 Hauslehrer beim Baron von Richthofen in Brechelshoff bei Jauer, seit 1826 Kandidat und Kollaborator am katholischen Gymnasium in Breslau, 1827 ordentlicher Lehrer, wurde er nach bestandener Prüfung pro candidatura paedagogica am 17. 2. 1829 in Breslau erster Lehrer, seit 1831 am katholischen Gymnasium in Neiße; unterrichtete er mit gutem Erfolg alte Sprachen in den oberen Klassen. Ende der 1830er Jahre zum Oberlehrer ernannt, erhielt er 1844 die zweite Oberlehrerstelle und 1848 die erste Oberlehrerstelle; er war 1846 ein Kandidat für das Amt des Direktors des Neißer Gymnasiums; er starb er im 53. Lebensjahr am 9. 3. 1851 als geschätzter und beliebter Senior des Neißer Gymnasiums.

Quellen: GStA PK Berlin, Rep 76-VI Sektion X z Nr. 2, Bd. 1–4: Das katholische Gymnasium zu Neiße; Neuer Nekrolog der Deutschen 1851 (1953) in: Deutsches Biographisches Archiv, I, 354/340; Gerhard Müller, Die Alten Raczezs, Breslau 1917, S. 17.

4. **Haacke, Gustav Adolph**, geb. 25. 4. 1800 in Breslau als Sohn eines Kaufmanns, evang., nach dem Besuch des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau im Herbst 1818 zunächst ein Semester Studium der evangelischen Theologie in Jena, hier Mitglied der Burschenschaft, dann ein Semester in Berlin; vom 2. 10. 1819 bis Herbst 1821 in Breslau; Ende 1819 Mitgründer der Arminia, von Johannis bis Weihnachten 1820 deren Vorsteher, im August 1820 mit Schiedewitz (und Schmerbauch) nach Dresden und zusammen mit Bartsch offizieller Breslauer Deputierter auf dem Dresdner Burschentag von September/Oktober 1820; nach Studienabschluß 1821 Ehrenmitglied; 1824/25 Hauslehrer bei Graf v. Sandritzky in Langenbielau bei Reichenbach, wegen der Mitgliedschaft in der Arminia 1822 zur Untersuchung gezogen und deswegen als Beamter mit 8 Wochen politischer Festungshaft bestraft, die er im August/September 1824 in Glatz absaß. Er wurde am 16. 12. 1825 in Breslau ordiniert und 1826 erster Diakon in Schweidnitz, 1830 hier Archidiakon, 1840 Senior, 1845 Pastor primus und Superintendent; 1865 von der Superintendentur befreit; gest. 27. 10. 1878 in Schweidnitz. Er verfaßte mehrere theologische Schriften, so Symbol und Union. Ein Synodalvortrag, Breslau 1843; Das 200jährige Jubelfest der evangelischen Friedenskirche „zur heiligen Dreifaltigkeit“ von Schweidnitz, Schweidnitz 1852 sowie zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften.

Quellen: Rep. 77 Tit. 17 Nr. 44 Bd. 2, Bl. 94–98; Rep. 76 VIa Sekt. 4 Tit. 13 Nr. 1 Bd. I, Bl. 138; Manuskript: Schlesisches Pfarrerbuch (Mitt. von Pastor Dietmar Neß v. 28. 2. 2002).

5. **Haenisch, Heinrich**, geb. in Steudnitz. Kr. Goldberg/Haynau, besuchte das Gymnasium Hirschberg mit Abitur Note II mit Auszeichnung; im Frühjahr 1820 in Breslau an der evang. theol. Fakultät immatrikuliert; hielt über Deckadresse Korrespondenz zwischen Breslau und anderen Universitäten aufrecht, so mit Willer in Frankfurt am Main, auch mit Heidelberg, Halle, Erlangen und Leipzig; wegen Teilnahme an der Arminia 1822 relegiert; im März 1823 in Breslau nach Haussuchung und Beschlagnahme zahlreicher Briefe verhaftet und mehrmals verhört; saß Juli/August 1824 acht Wochen politischen Festungsarrest in Schweidnitz ab, danach unter Polizeiaufsicht.

Quellen: Rep. 77 Tit. 21 Lit H Nr. ad 20: Untersuchung gegen den studiosus theologiae Heinrich Haenisch wegen Verdachts fortgesetzter geheimer Verbindung und besonders mit Studierenden auf auswärtigen Universitäten (März 1823); Gerhard Müller, Die Alten Raczezs, Breslau 1917, S. 12 und 25.

6. **Hemprich, Carl Heinrich**, geb. 9. 8. 1798 in Glatz, Vater Chirurg, 1809–1813 Besuch des Gymnasiums Glatz; 1813–1814 (wegen körperliche Schwäche nur) als Militärchirurg am Befreiungskrieg teilgenommen; nach erneutem Gymnasiumsbesuch von Ende 1814 bis 1817 und Schulexamen vor der Universitätsprüfungskommission in Breslau von Herbst 1817 bis 1822 Studium der Medizin in Breslau; Armine von November 1819 bis Herbst 1821. 1822 Dr. med. in Breslau, wegen seiner Teilnahme an der Arminia erhielt er als Beamter 1824 acht Wochen politischen Festungsarrest; Niederlassung als Arzt in Breslau, bemühte sich im August 1824, daß der Erlaß über ein Jahr Aufenthaltsverbot in Breslau aufgehoben wird, und erhielt dafür die Unterstützung des Glatzer Magistrats und des Breslauer Stadtphysikus; 1826 Habilitation und Privatdozent für Physiologie und Pathologie an der Breslauer Universität; seit 1830 auch Brunnenarzt in Bad Cudowa, wo er jeden Sommer verbrachte. Er starb am 27. 3. 1844. Er publizierte über die Heilquelle in Cudowa; war der Bruder des bekannten medizinischen Forschungsreisenden Wilhelm Friedrich Hemprich, der 1825 am Roten Meer ums Leben kam.

Quellen: Rep. 77 Tit. 21 Lit. H Nr. 19: Stud. med. Carl Hemprich zu Breslau wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen (1822–1824); Vita in: Carolus Fridericus Hemprich, De absorptione et secretione venosa, Diss. med. Breslau 1822, S. 26–28; Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat 1828 bis 1848; Neuer Nekrolog der Deutschen 1844, S. 306, in: Deutsches Biographisches Archiv, II, 558/191; Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, III, 1931, S. 517.

7. **Hirschfeld, Adolph Friedrich**, geb. 1802; nach dem Besuch des Magdalena-Gymnasiums Breslau Studium der evangelischen Theologie in Breslau von September 1818–1821; Cand. der Gottesgelehrtheit; 1825 Hauslehrer bei Graf v. Stolberg in Neudorf bei Reichenbach, wegen Mitgliedschaft in der Breslauer Arminia 1822 zur Untersuchung gezogen, durch eine Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 begnadigt und unter unter Polizeiaufsicht gestellt, er wurde Pastor in Freystadt/Schlesien, starb am 24. 8. 1836.

Quellen: Neuer Nekrolog der Deutschen, 1834 (1836), in: Deutsches Biographisches Archiv, I, 543/58.

8. **Klapper, Carl**, geb. 21. 2. 1800 in Reegersdorf bei Glatz; gest. 29. 10. 1883 in Aachen; kath.; besuchte das katholische Gymnasium Glatz mit Abitur der Note Nr. II und wurde am 16. 8. 1819 an der phil. Fak. in Breslau immatrikuliert, studierte Philologie bis 1822; als Teilnehmer der Arminia 1822 in Untersuchung gezogen und per Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 begnadigt, aber unter Polizeiaufsicht gestellt; als cand. phil. seit Ostern 1824 Lehrer am pädagogischen Seminar in Berlin, wurde er im November 1824 vom Kultusministerium als Schulkandidat ans Gymnasium Aachen vermittelt, wo er seit August 1825 das Lehramt vor allem für alte Sprachen ausübte; seit 1829 Oberlehrer, 1833 dritter, 1858 erster Oberlehrer; 1832/33 Herausgeber der 'Allgemeinen Monatsschrift für Erziehung und Unterricht'. Gründer und Förderer der 1838 eingerichteten Aachener Taubstummschule und des Taubstummenvereins. Er promovierte in den fünfziger Jahren zum Dr. phil. und wurde 1865 aufgrund seiner Publikationen zum Griechisch-Unterricht und zur Geschichte der Goten mit dem Professorentitel ausgezeichnet. 1874 beging er sein 40. Dienstjubiläum und ging im Oktober dieses Jahres in den Ruhestand. Er erhielt 1863 den Roten Adlerorden 3. Klasse und 1874 anlässlich seiner Pensionierung den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife.

Quellen: GStAPK Berlin, Rep. 76-VI Sekt. Xz Nr. 2, Bd. 1; Rep. 76-VI Sekt. 26z Nr. 2, Bd. 3–11; Gerhard Müller, Die Alten Raczeks, Breslau 1917, S. 14 und 19; Gesamtverzeichnis der deutschsprachigen Literatur 1700–1910, Bd. 76, S. 38.

9. **Pinzger, Carl Gustav Eduard**, geb. 4. 10. 1800 in Nieder-Langenau, Kr. Löwenberg als Sohn eines evangelischen Predigers, der 1808 starb, besuchte nach Elementarunterricht beim Vater und anderen Lehrern von Herbst 1810 bis Herbst 1818 das Gymnasium Hirschberg mit Abitur der Note Nr. I, wurde am 15. 10. 1818 an der evang. theol. Fakultät der Universität Breslau immatrikuliert und studierte dank Stipendien von Hirschberger Gönnern und mehreren Preisen, die ihm von der Universität, sowohl von der Theologischen als auch von der Philosophischen Fakultät, zuteil wurden, evangelische Theologie und Philologie; er erfuhr bei seinen philologischen Studien, die er in den Mittelpunkt rückte, und als Mitglied des philologischen Seminars namentlich durch die Professoren Passow und Schneider Förderung; nach dem Oberlehrerexamen im Dezember 1821 in das pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Breslau aufgenommen, unterrichtete er zugleich am Breslauer Friedrichs- wie später am Elisabeth-Gymnasium; er wurde in Breslau am 16. 3. 1822 mit einer Dissertation über den Ursprung der griechischen satirischen Dramatik zum Dr. phil. promoviert. Wegen seiner Beteiligung an der Arminia 1822 zur Untersuchung gezogen, durch eine Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 jedoch begnadigt, wurde er im November 1824 als Lehrer am Elisabeth-Gymnasium in Breslau angestellt. Nach der Habilitation am 12. 5. 1827 in Breslau mit einer Studie über die Satiren Juvenals las er als Privatdozent an der philosophischen Fakultät der Breslauer Universität über griechische und römische Literatur. Im Oktober 1828 erhielt er die Stelle des ersten Oberlehrers und Prorektors am Gymnasium in Ratibor und wurde 1831 nach bestandem Rektoratskolloquium zum Rektor des Evangelischen Gymnasiums Liegnitz berufen, wo er als engagierter Verfechter des Neuhumanismus sich für die gründliche Beschäftigung mit dem klassischen, besonders griechischen Altertum einsetzte und so die Schule weiter auf die gymnasiale Bahn lenkte; als begabter klassischer Philologe trat er seit 1824 als namhafter Autor zahlreicher Publikationen zur griechischen und römischen Geschichte und Literatur hervor, die sich vor allem durch ihre starke schulische Praxisbezogenheit auszeichneten, so insonderheit seine Schriften für den Unterricht an den Gymnasien, darunter ein 'Elementarwerk der griechischen Sprache' (1828 und 1834) sowie ein 'Griechisch-Deutsches Handlexikon' (1836–1839), das nach seinem Tod von Karl Jacobitz und Ernst Ed. Seiler fortgesetzt wurde: Er erlitt im Oktober 1835 eine unheilbare Nervenkrankheit, die ihn amtsunfähig machte und im Juli 1837 zu seiner Pensionierung führte. Er starb am 2. 12. 1838 in Breslau.

Vita in: Gustavus Pinzger, De dramatis Graecorum satyrici origine, Diss. phil. Breslau 1822; Pinzgers Selbstbiographie in: Einladung zu der öffentlichen Prüfung der Schüler des Evangelischen Königlichen und Stadt-Gymnasiums zu Liegnitz ... am 16, 17, und 18. April 1832 ..., Liegnitz 1832, S. 23–26; Rep. 76-VI Sekt. IXz Nr. 12, 2 und 3 (1829–1842): Das Evangelische Gymnasium zu Liegnitz; Neuer Nekrolog der Deutschen, 16. Jg., 1838 (1840), in: Deutsches Biographisches Archiv, I, Nr. 959, S. 299f.; Adalbert Hermann Krafft, Geschichte des Evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz, Liegnitz 1869, S. 92–94; Arnold zum Winkel, Die Stadt Liegnitz seit der Einführung der Städteordnung im Jahre 1809, Liegnitz 1913, S. 138–140; GV 1700–1910, Bd. 109, S. 147.

10. **Rehdiger, Rudolph von**, Sohn eines Staatsrats; besuchte das Friedrichs-Gymnasium in Breslau mit Abitur der Note II und wurde im Herbst 1819 an der juristischen Fakultät in Breslau immatrikuliert; Teutone und Armine; 1821 in Heidelberg, dort Burschenschafter; 1825 bei den Eltern in Striese bei Trebnitz unweit von Breslau lebend, März 1824 nach Untersuchung wegen Beteiligung an der Breslauer Arminia begnadigt, er war zunächst Auskultator beim Stadt- und Landgericht Glogau, stand unter Polizeiaufsicht, übernahm später als Gutsbesitzer das Gut des Vaters in Striese.

Quellen: Gerhard Müller, Die Alten Raczeks, Breslau 1927, S. 16; Theodor Bach, Gründung und Entwicklung der Breslauer Burschenschaft, Breslau 1867, S. 118, Nr. 220.

11. **Reimann, Ferdinand August Heinrich**, geb. in Breslau, Cand., März 1824 begnadigt.

12. **Schiedewitz, August Friedrich Heinrich**, geb. 1798 in der Gegend von Hirschberg, besuchte das Gymnasium Hirschberg mit Abitur der Note Nr. II, er nahm 1815 als freiwilliger Jäger an den Befreiungskriegen teil; wurde am 13. 4. 1818 an der evang. theol. Fakultät in Breslau immatrikuliert; erhielt im Februar 1820 acht Tage Polizeiarrest wegen Rauchens auf der Straße und im gleichen Zeitraum eine Prämie von 12 Talern aus dem Fonds des theologischen Seminars; Cand. theol.; mit Bartsch offizieller Breslauer Teilnehmer des Dresdner Burschentags im September/Oktober 1820, deswegen bereits nach seinem Abgang von der Universität 1822 zur Untersuchung gezogen, durch Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 begnadigt. Er wurde 1824 Pastor an der Johannis-kirche in Polnisch-Lissa; starb dort 1847 (oder 1851).

Quellen: Manuskript: Schlesisches Pfarrerbuch (Mitt. von Dietmar Neß v. 28. 2. 2002); Gerhard Müller, Die Alten Raczecks, Breslau 1917, S. 17.

13. **Schmerbauch, Moritz Michael**, geb. 26. 6. 1798 in Erfurt als Sohn eines 1813 verstorbenen Glashändlers, war 1814/15 Teilnehmer an Befreiungskriegen als Freiwilliger und erhielt die Denkmünze; nach dem Abschluß des Gymnasiums Erfurt war er zunächst Stud. theol. in Erfurt und wurde am 10. 4. 1817 an der phil. Fak. in Breslau immatrikuliert. Mitstifter und führend in der Arminia, Mitgl. der Gesetzes-Kommission; Mitunterzeichner der Konstitution vom 20. 1. 1820; Ehrenmitglied, nach dem Studium Hauslehrer bei Staatsrat von Reh diger in Striese, Kreis Trebnitz; 1822 verhaftet und in Berlin verhört wegen Arminia-Mitgliedschaft; im Juli 1822 ohne Strafurteil nach Erfurt entlassen; ab 1. Jan. 1823 Hauslehrer beim Major v. Fehrentheil, der in den Männerbund verwickelt war, und später Privatlehrer bei Erfurter Familien; Ende April 1824 wurde ihm in der Arminia-Angelegenheit offizielle Begnadigung mit beschränkter Anstellungsfähigkeit eröffnet; Anfang Oktober 1824 erneut verhaftet wegen Mitwisserschaft über den Männer- und Jünglingsbund und unterlassener Anzeige und nach Köpenick verbracht; nach zahlreichen Verhören erst Juni 1826 aus Köpenick nach Erfurt auf juratorische Kaution freigelassen; erhielt 5 Taler monatliche Unterstützung vom preußischen Innenministerium; das Urteil des OLG Breslau vom 13. 11. 1827: fixierte für ihn ein Jahr Gefängnis, das durch die 20 Monate Untersuchungshaft bereits abgegolten war. Er trat zwischen 1828 und 1832 als Autor mehrerer historischer Publikationen zur Geschichte Erfurts und Thüringens hervor und legte 1842 eine pädagogische Arbeit vor. Er promovierte später

11.5. Tabelle 4: Verfolgte schlesische Burschenschafter (1833–1840)

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
1	Ablaß, Joh. Franz Julius Moritz	1808 Militsch	1887 Reinerz	Kaufmann, ev.	31–34 Breslau	Theol.	Breslau, 2–4/33
2	Anders, Friedrich August	1808 Bunzlau	1875 Brieg	Gerber- meister ev.	29–31 Breslau	Jura	Breslau 30–31
3	Arnold, Ernst Friedr. Ewald	1809 Liegnitz	?	Pastor ev.	27–30 Breslau, Halle, Jena	Jura	Breslau, Halle, Jena, 28 u. 30
4	Asch, Sigismund	1825 Schweidnitz	1901 Breslau	Antiquitäten- händler jüdisch	41–46 Breslau	Med.	Breslau Raczek 41
5	Assmann, Carl Alexander	1812 Gnadenfrei	1882 Breslau	Oberamt- mann ev.	32 Breslau	Theol.	BrsL. 32/33 Renonce
6	Aumann, Joh. Carl Wilh. Aug.	1810 Zessen bei Öls	nach 1873 wahrsch. Grünberg	Prediger ev.	29–32 Halle, Jena	Theol.	Jena Arminia 32
7	Baethig, Heinrich	1809 Halbau	?	Gärtner ev.	31–34 Breslau	Theol.	Breslau, 31–32

zum Dr. phil. und gründete 1842 mit Hilfe eines Darlehens des sächsischen Kronprinzen und Danteübersetzers Johann in Dresden eine Höhere Erziehungsanstalt vornehmlich für die Söhne katholischer Eltern, nahm aber gegen den Widerstand der Behörden auch Protestanten auf, wofür er erst 1846 die Konzession erlangte; zog sich 1858 nach Verkauf der Anstalt ins Privatleben zurück und lebte bis zu seinem Tode 1871 in Dresden.

Quellen: GStAPK, Rep. 77 Tit. 21 Lit Sch Nr. 12: Der Kandidat Schmerbauch wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen (1822–1827); Rep. 77 Tit. 17, Nr. 44, Bd. 2; Bl. 76–80; Geheimbünde und Weltverschwörungen, Augsburg 1999 (Nachdruck der Originalausgabe: Follenberg, d.i. Neugebauer, Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit), S. 646–657; Sächs. HStA Dresden, Kultusministerium, Nr. 10998: Acta, die katholische Erziehungs-Anstalt des Dr. phil. Schmerbauch allhier betr. 1843–1858 (Exzerpte, übermittelt von Prof. Dr. Wolfgang Schröder, Leipzig); Gerhard Müller, Die Alten Raczecks, Breslau 1917, S. 17; Theodor Bach, Gründung und Entwicklung der Breslauer Burschenschaft, Breslau 1867, S. 116, Nr. 83; Helge Dvorak, Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft, Bd. I/5, Heidelberg 2002, S. 256–258.

14. **Ulrich, August**, geb. Ende des 18. Jh.; nach Besuch des katholischen Gymnasiums in Breslau Studium der Philologie von 1816–1821 an der Universität Breslau; hier Mitglied der Arminia; deswegen 1822 in Untersuchung, wurde gleichwohl 1823 mit der Auflage an den Direktor, dafür Sorge zu tragen, daß er die Schüler zu Zucht, Ordnung und Gottesfurcht und zur „Achtung der durch göttliches und menschliches Recht bestehenden Ordnung“ erzieht, als Schulamtskandidat am katholischen Gymnasium in Oppeln eingesetzt; durch Kabinettsorder vom 31. 3. 1824 begnadigt, mußte er bei dessen Eröffnung am 24. 5. 1824 Reue und Besserung versprechen; wurde im Juli 1825 als ordentlicher Lehrer eingestellt und 1828 aufgrund seiner pädagogischen Leistungen gegen den Widerstand des Ministeriums vom Provinzialschulkollegium zum 2. Oberlehrer ernannt; bei seiner Beförderung wurde von einem Konkurrenten neben seinen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Direktor nochmals seine Teilnahme an „demagogischen Umtrieben“ ins Spiel gebracht, ohne daß dies für ihn Folgen hatte. Er starb bereits im August 1835 in Oppeln.

Quellen: GStAPK Berlin, Rep. 76-VI Sekt. Xz Nr. 1, Bd. 1–3: Das katholische Gymnasium zu Oppeln; Gerhard Müller, Die Alten Raczecks, Breslau 1917, S. 18.

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	Hausl., 45 ord. als 1. Pfr. in Reinerz	–
HV, 8– 11/34	6 J. Breslau 4. 8. 36	6 Mon. 27. 5. 37	Kr.ger.rat u. -dir. in Goldberg, Löbau, Mohrungen	1848/49 Abg. der Frkf. Nat. Vers., Liberaler, Rechtes Zentrum
HV, 10/34– 3/35	6 J. Breslau / Halle 4. 8. 36	1 J. 14. 10. 37	31 Ausk., 33 Krim. Aktuar in Jauer, 39 Kämmerer in Liegnitz	–
–	–	–	1850–1901 berühmter Arzt in Breslau	48/49 Brsl. Demokr., Abg. 2. Dem.kongreß, Volksredner, 1 J. Festg. 1863ff. Brsl.Stadtverord.
nur Verhör	keine Unters.	–	53 Pfr.vikar, 56 Diakon. u. Rektor in Löwen, 64 Past. sec.	u. Revisor von vier Landschulen. –
–	AE u. AU	Urteil aufgeho- ben	33 Hilfsprediger und Rektor in Münsterberg, 35 in Grünberg, 73 Pension	–
Breslau Juni 34	6 J. Breslau 17. 12. 35	1½ J. 16. 12. 37	40 Hausl., weitere Karriere unbekannt	–

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
8	Balthaser, Carl Herm. Theodor	1812 Langenwalda u	1879 Medzibor	Prediger ev.	30–34 Breslau, Halle	Theol.	Bresl u. KV Halle
9	Baron, Paul Friedrich Richard	1809 Grottkau	1890 Breslau	Superinten- dent ev.	28–31 Breslau, Halle	Theol.	Brsl. u. Halle 28– 30
10	Bartsch, Carl Robert Julius	1811 Striegau	vor 67, in den USA, Jahr und Ort unbekannt	Leder- fabrikant ev.	29–33 Breslau, Heidel- berg	Jura	29–33 Breslau und Heidelberg
11	Becker, Rudolf	1807 Seifersdorf bei Schönau	? Breslau (?)	Prediger ev.	27–30 Breslau	Jura	Breslau Mitstifter d. 28er Bu.
12	Berlin, Eduard Gustav Siegfried	1803 Breslau	?	? ev.	23–30 Wien, Berlin, Jena	Med.	verdächtig Jena - Arminia
13	Berndt, Albert Wilh. Eduard	1812 Sprottau	wahrsch. 1873 Freistadt	Kämmerer ev.	31–35 Berlin, Breslau	Med.	Breslau 2–6/33
14	Beyer, Joseph	1808 Hammersdorf bei Lauban	?	Bauer kath.	29–33 Breslau	kath. Theol.	Breslau 30/31
15	Binco, Richard Balduin	1808 Frankenstein	?	Polizeikom- missar ev.	27–30 Breslau	Theol.	Breslau, 12/28–7/30
16	Birkenfeld, Ludwig Carl	1809 Kreuzburg	1874 Berlin	Kaufmann jüdisch, 32 konvertiert	29–32 Breslau	Jura	Breslau 30–32
17	Bogatsch, Carl Friedrich	1806 Brieg	1864 Lissa	Brauer- u. Mälzer- meister ev.	27–30 Halle, Breslau	Jura	Halle, Kränz- chenbesu- cher
18	Bogatsch, Ernst Wilhelm	1808 Brieg	nach 1880 Breslau	wie Nr. 17	29–32 Breslau, Halle	Jura	Halle Koment- bursche
19	Bormann, Ernst August	1809 Posattendorf bei Görlitz	1852 Warschau	Pächter u. Verwalter ev.	31–33 Breslau, exklu- diert	Theol.	Breslau 31–33

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
Brsl. 6/34	10 J. Halle 26. 5. 36	2 J. 18. 12. 37	40 Hausl., Lehrer in Neumittelwalde	–
HV, 9/34– 5/35	6 J. Halle / Breslau 4. 8. 36	½ J.	Hausl., 40 Diak. u. Rekt. i. Löwen, 52 in Strehlen, 54 Superint., 60 Schulrat in Oppeln, 72 in Köslin	verfaßte unzählige Jugend- und Volksschriften christl.- konservativer Tendenz
HV. 5/34 und zur Festg.	8 J. Breslau 4. 8. 36	4 J. 14. 6. 38, entlassen 12/39	40er Rfdr. i. Schles.	in 40ern opp. Journalist u. in Haft, 46 Korresp. mit Wolff/ Brüssel, Mitarbeiter der NOZ, 50 Maj. Beleidg.-prozeß, 50er Emigration in die USA
Unters. niederge schlagen.	–	–	30 Ausk., 32 Rfdr., Stadtrat in Breslau	–
HV, 1/ 35	nicht zu Unters. gezogen	–	30 Dr. med. in Jena, weitere Karriere unbekannt.	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	½ Jahr 28. 6. 36	37 Dr. med., 40 Arzt in Freistadt	–
HV, 6– 10/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 14. 10. 37	Breslauer Alumne, seit 40 kath. Geistlicher	–
nur Verhör	Unters. eingest.	–	30 Hausl., 42 ord. als Diak. in. Liegnitz. 51 Archediak., 58 Pfr.	–
HV 6– 11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1 ½ J. 27. 5. 37	33 Ausk., 40 Hilfsarbeiter im Berliner Polizeipräsidi., 54 Polizeiass., 58 Polizeirat, 72 Polizeidirektor	–
Breslau 7/34	Verweis	–	Rfdr., 40 Ass., 52 Kreisrichter, 58 Kr.ger.rat in Lissa	–
Verhör Breslau	Verweis	–	1. u.2. jur. Ex., 49 Kreisrichter in Breslau, 61 Kr.ger.rat	–
Breslau 6/34	6 J. Breslau 17. 12. 35	6. Mon. 17. 12. 36	Hausl. in Heinrichau, 42 venia legendi, Privatlehrer in Warschau	–

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
20	Bouterwek, Carl Wilhelm	1809 Tarnowitz / OS	1868 Elberfeld	Berginspek- tor ev.	29–32 Breslau, Halle	Philol.	Breslau 29–31 Zeugwart, Schreiber, Sprecher, 29 Kom- missar bei Ausarbei- tung der Verfassg.
21	Brehmer, Reinhard Albrecht	1812 Droste-Heide bei Grünberg	wahrsch. 1861 Wohlau	Gutsbesitzer ev.	31–34 Halle, Breslau	Jura	Halle. Komment- bursche, Breslau 33
22	Christoph, Ernst, Adolf	1811 Wiegandsthal	1881 Schönberg	Arzt ev.	32 Breslau, exklu- diert	Jura	Breslau 32/33
23	Cogho, Franz Ferdinand	1810 Hermsdorf am Kienast	?	Ober- amtmann kath.	29–33 Breslau	kath. Theol.	Breslau 31
24	Cohn, Eduard	1808 Breslau	?	Agent jüdisch	27–30 Breslau	Philol.	Breslau 29/30
25	Decker, Ernst Wilhelm	1809 Grünberg	1847 St. Loius	Färber ev.	29–32 Breslau	Theol.	Breslau 29–32 Beamter
26	Deesler, Carl Heinrich	1812 Malapane / OS	wahrsch. 1879 Neiße	Bierbrauer ev.	31–34 Breslau, Berlin	Jura	Breslau
27	Deschner, Ernst Georg Adolph	? Breslau	?	?	Breslau	Jura	Breslau, 32 Renonce
28	Elsner, Karl Friedrich <u>Moritz</u>	1809 Kortnitz bei Sprottau	1894 Breslau	Mühlen- besitzer ev.	31–36 Breslau	Phil. Natur- wiss.	Breslau 11/32–6/33

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
34 aus d. Schweiz vorgeladen, lehnte ab, galt daher als flüchtig u. blieb verfolgt	–	29. 11. 41 Kab.order: bei Rück- kehr er- folgt keine Unters. mehr	32/33: Lehrer in Hofwyl, 34 eigene Anstalt in Wabern b. Bern, 44 Rektor d. Gymnasium Elberfeld; Publikationen zur altengl. Kirchengesch.; Gründer des bergischen Gesch.vereins; 63 Prof.-Titel	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	41ff. Ass. u. Richter; 49 Kreisrichter; 55 Kreisgerichtsrat; 59 Kreisgerichtsdirektor in Wohlau	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	Kunsthändler in Prag, gest. in Schönberg	–
HV, 6– 11/34	3 J. Breslau 4. 8. 36	3 Mon. 14. 10. 37	33 Kaplan in Guhrau; spätere Karriere unbekannt	–
nur Verhör	ohne Pro- zeß	vom König begnadigt	34 Oberlehrer in jüdischer Gemeindeschule in Strelitz; 40 Priv. lehrer, Schriftsteller u. Redakteur in Hamburg	40er: mehrere Schriften zur Stellung der Juden in Deutschland u. Skandinavien
Flucht vor der Ver- haftung	kein Pro- zeß	–	32 Hausl. in Liegnitz, 34 Ge- werbelehrer in Naumburg	34 Flucht nach Philadelphia, 40er nach St. Louis, Enga- gement in demokr. Vereinen
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 10. 8. 36	44 Richter, 57 Kr.ger.rat in Neiße bis 1878/79	–
nur Verhör	nicht zur Unters. gezogen	–	–	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 16. 12. 37	43 Gymnasiallehrer in Bres- lau, Redakteur: 42ff. Schles. Chronik; 49ff. NOZ; 65ff. 'Breslauer Morgenzeitung'	opp. Journalist im Vormärz; 48 führend in der schles. Demokratie, linker Abg.in preuß. Verf.-geb. Vers., Steu- erverweigerer; 49 linker Abg. in 2. preuß. Kammer; 50 Ver- urteilung im Brsl. Mai-Prozeß und Amtssuspension 63 Brsl. Stadtverordneter; 61 DFP; Nat.liberaler; 93 Freisinniger

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
29	Ertel, Carl Julius	1811 Breslau	?	Gastwirt ev.	29–32 Breslau, Berlin	Jura	Breslau 29–31, Beamter
30	Förster, Hermann	1812 Wiegandsthal	1859 Görlitz	Prediger ev.	32 Breslau	Theol.	Breslau, Berlin 32–35
31	Frenkel, Joh. Friedr. <u>Adolph</u>	1806 Breslau	?	Schuhma- chermeister ev.	27–32 Breslau	Med.	Breslau 28–31 Beamter
32	Fuchs, Friedrich August	1809 Dirsdorf bei Nimptsch	1857 Giesmanns- dorf bei Lan- deshut	Amtsmann ev.	30–33 Breslau	Theol.	Breslau SS 32
33	Geittner, Friedrich Au- gust Traugott	1811 Brieg	1868 Lorenzberg- Jäschkittel	Tischler ev.	32 Breslau	Theol.	Breslau Renonce 32–33
34	Gemss, Carl Eduard	1810 Lansitz b. Grünberg	1891 Frankfurt / Oder	Lehrer ev.	32–35 Halle, Breslau	Jura	Halle 32–33
35	Gerstmann, Julius	1811 Öls	?	Konrektor ev.	29–32 Breslau, Jena	Theol	Jena Arminia 31–32
36	Goldbach, Ernst Friedrich	1812 Striegau	?	Hutmacher ev.	32 Breslau	Theol.	Breslau Renonce 32–33
37	Gottschalk, Maximilian Julius August	1811 Breslau	1872 Zabrze	? ev.	31–34 Breslau	Theol.	Breslau 32–33 Beamter
38	Graf, Adolph Gustav	1810 Rengersdorf bei Rothen- burg	1878 Wollstein / Posen	Tischler ev.	32–35 Halle	Jura	Halle 32– 33
39	Großmann, Julius	1810 Fraustadt	nach 1973 Bromberg	Kaufmann ev.	30–34 Berlin, Halle	Jura	Halle, 31–33
40	Habel, Joh. Joseph August	1811 Neustadt / OS	?	Weber- meister kath.	31 Breslau	Jura	Breslau 32–33
41	Hahn, Alexander Friedrich	1807 Breslau	?	Kriminal- u. Justiz- komissar ev.	28–29 Breslau	Jura	Breslau Blauhäus- ler 28
42	Hamann, Joh. Andreas	1808 Breslau	? Breslau	Färber ev.	29–32 Breslau,	Jura	Halle 30, Breslau 29

	Friedrich			Halle		Beamter
U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement		
HV, 6– 11/34	12 J. Breslau 4. 8. 36	2 J. 14. 10. 37	–	–		
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	45 christkath. Prediger, 55 Redakteur der 'Lausitzer Ztg.'	von der evangelischen Kirche als zu liberal abgelehnt, ob- wohl von Gemeinden mehr- mals als Seelorger gewählt		
HV, 9–11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1 J.	Kompanie-Chirurg; Arzt ?	–		
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	Hausl., 50 ord. z. Pfr. in Ha- selbach, 54 in Giesmannsdorf	–		
nur Verhör	nicht zur Unters. gezogen	–	42 ord. als Pfr. in Reichen- stein, 46 in Lorenzberg- Jäschkittel	–		
HV., 2–5/35	6 J. Halle 4. 8. 36	3 Mon. 24. 7. 37	38 Regierungssekretär in Frankfurt/Oder.	–		
–	AU Jena 11. 7. 36	weitere Ausbild. zugelass.	32–36 Hausl., kein Pfr.- Nachweis; spätere Karriere unbek.	–		
nur Verhör	nicht zur Unters. gezogen	–	–	–		
Breslau 3 Tage 5/34	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 26. 6. 36	34 Lehrer an evang. Schule in Lublinitz, zuletzt Schicht- meister in Zabrze	–		
HV., 1– 6/35; u. zur Festung Magdgb.	Tod durch Beil Halle 4. 8. 36	36: 30 J; 38: 10 J. Entlas. d. Anmestie 8/40	42 nach 2. Ex. in Justizdienst; 50 Kr.richter in Wollstein, 64 Kr.ger.rat	–		
–	6 J. Halle 22. 5. 36	6 Mon. 30. 4. 37	34 Ausk., weitere Karriere unbek., lebte in 70ern in Bromberg	–		
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 17. 12. 36	Karriere unbekannt	–		
nur Verhör in Brom- berg	nicht zur Unters. gezogen	–	29 ff. Landwirt in Gniewkowo bei Inowroclaw.	–		
HV.,	6 J.	6 Mon.	32–34 Ausk. in Breslau u.	–		

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
12/34– 6/35	Halle 4. 8. 36	?	Brieg, Rfrdr., Magistratsbe- amter in Breslau				
43	Hancke, Joh. Friedr. Ludwig	1807 Breslau	?	Goldschmied luth.	28–32 Breslau, Berlin	Med.	Breslau, 29–30 Beamter
44	Harazim, Franz Leopold	1806 Frankenstein	wahrsch. 1873 Lüben	Arzt kath.	26–29 Breslau	Jura	Breslau 29
45	Harmuth, Gustav Emanuel	1810 Sagan	nach 1873 wahrsch. Lüben	Seifensieder- meister ev.	31–34 Halle	Jura	Halle 31–32
46	Heintze, Heinrich Julius	1811 Görlitz	1860 Sonnenstein bei Pirna	Tischler ev.	32–35 Halle; 40 Leipzig	Philol.	Halle 32– 33
47	Heinze, Adolph Alexander	1806 Saabor bei Grünberg	?	Kantor ev.	27–30 Halle, Breslau	Theol.	Halle KV. 27–29; Brsl. 29–30
48	Hindemith, Carl Aug. Theodor	1810 Breslau	?	Steuer- sekretär / Leutn. ev.	31–33 Greifsw., Jena, Berlin	Jura Cam.	Greifsw. 31 Jena 31– 32 Berl. KV
49	Hofferichter, Ernst Ewald Albert	1809 Glogau	nach 1872 Glogau	Kanzlei- Inspektor ev.	31–34 Halle, Breslau	Jura	Halle
50	Hoffmann, Carl Georg Anton	1807 Fraustadt	1861 Oyas bei Liegnitz	Arzt ev.	29–32 Breslau	Theol.	Brsl. 29–32, Mitgründer d. neuen Bu.
51	Hübner, Rich. Konstantin Alexander	1806 Mockau bei Schönau	um 1858 (?) Brieg	Domänen- beamter kath.	26–29 Breslau	Jura	Breslau 29
52	Jahr, Georg Gottlieb Heinrich	? Neusalz / Oder	?	?	30–33 Bonn	Med.	Bonner Populone
53	Jaesche, Rudolph	1807 Juliusberg	?	Pastor ev.	27–30 Breslau	Theol.	Breslau, Mitgründ. d 28er
54	Juettner, Carl Samuel Gottlieb	1812 Breslau	?	Kaufmann ev.	29–32 Breslau	Theol.	Breslau Renonce
55	Kamitz, Wilhelm August	1806 Striegau	1874 Kupferberg	Kaufmann ev.	29–33 Breslau	Theol.	Breslau 30 für 1 Tag

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
HV. 6–11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 27. 7. 37	32 Dr. med. in Berlin; 33 Staatsprüfg., Arzt in Breslau	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	29 Ausk., 32 Rfdr., 33 Justi- tär in Münsterberg	–
–	6 J. Halle 7. 5. 36	6 Mon. 21. 12. 36	34 Ausk.; 42 RA in Drehna; 50 in Lüben; 58 Justizrat	
HV. 2/35 6/35 zur Festg.	Tod durch Beil Halle 4. 8. 36	36: 30 J. 38: 10 J. 40: Amne- stie	Privatgelehrter, Hrsg. u. Übersetzer, Red. d. 'Illustr. Ztg.' in Leipzig	–
Breslau 6/34	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	30 Hausl., 34: 1. u. 2. theol. Prüfg., Spätere Karriere unbek. keine Pfrstelle i. Schles.	–
HV., 11/33– 4/34	20 J. Jena: 4. 8. 36 in absentia	flüchtig	34 nach Paris, wahrsch. wei- teres Studium, blieb in Paris	
HV., 2–5/34	6 J. Halle 4. 8. 36	1 J. 24. 7. 37	Kaufmann; in 60ern Kanzlei- direktor in Glogau	40er: Stadtverordn. in Glogau, 48: linker Abg. in preuß. Verf.geb. Vers, 50er: Stadt- verordneter.
HV. 11/33– 12/34	12 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 27. 5. 37	40 Pfr. in Altöls bei Bunzlau; 56 in Oyas, Super- intendent	
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	29 Ausk., 32 Rfdr., 49–58 Kreisrichter in Brieg	–
flüchtig vor Verhör	–	–	36 Weiterstudium in Lüttich; homöopath. Arzt in Paris	–
7/34, 3 T in Breslau ...	nur Verhör	Unters. niederg.	30 Landwirt, 32 Oberamt- mann u. Verwalter	–
nur Verhör	nicht zur Unters. gezogen	–	–	
nur Verhör	nicht zur Unters. gezogen	–	33: 1. theol. Prüfg 39: ord. zum Pfr. in Kupferberg	

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
56	Kiesewalter, Ernst Eduard Konstantin	1809 Parchwitz	nach 1880 Bunzlau	Amtsver- walter ev.	31–34 Halle, Berlin	Jura	Halle 31
57	Knechtel, Ernst Stanislaus	1809 Canth	?	Glasermei- ster kath.	29–31 Breslau (Abbr.), 39 Berlin	kath. Theol. Med.	Breslau 30–31
58	Knittel, Hermann Traugott	1809 Gießmanns- dorf b. Lan- deshut	1861 Reichenbach	Lehrer und Kantor	30–33 Breslau, Greifsw.	Jura	Breslau 30 Greifsw. 31–33
59	Knorr, Karl Friedrich Eduard	1810 Guhrau	?	Viktualien- händler ev.	31–33 Breslau, exklu- diert	Theol.	Brsl. 32–33
60	Kriebel, Johann David August	1808 Nieder- Lobendau bei Haynau	? Schmollen bei Öls	Verwalter, Amtmann ev.	27–31 Breslau, Halle	Theol.	Bresl., Halle 28–31, Beamter
61	Kriebel, Friedr Wilh. Ludwig	1806 Nieder- Lobendau bei Haynau	1852 Vielguth	Verwalter, Amtmann ev.	26–29 Breslau	Theol.	Breslau 29 Ehrenmitgl.
62	Krönig, Otto Heinrich Rudolph	1811 Haynau	nach 1863 Breslau	Sekretär und Ratsherr	30–34 Breslau, Jena, Halle	Phil. Gesch .	Breslau 30 Jena Ger- mania 32
63	Kurzel, Carl August	1809 Marklissa	1871 Leipzig	Schuhma- chermeister ev.	31 Breslau	Theol.	Breslau 33
64	Kutzen, Eduard Albert	1809 Frankenstein	?	Mühlen- besitzer kath.	28–31 Breslau	Jura	Breslau 29–32 Beamter
65	Langenmayr Friedrich Julius Rudolph	1808 Breslau	1882 Korschlitz bei Öls	Justizkom- missar und Patrimonial- richter, ev.	27–31 Halle, Jena, Breslau	Theol.	Halle, Jena 28–29

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
–	6 J. Halle 7. 5. 36	6 Mon. 21. 12. 36	34 Ausk.; 41 Richter in Par- chwitz; 42 Kr. ger.rat; 60 in Bunzlau; 78 Abt.Dirigent; RAO	
HV. 6–11/34	12 J. Breslau 4. 8. 36	2 J. 27. 5. 37 Glatz 37– 39	Hausl., Weiterstud. in Berlin, als Arzt nicht verzeichnet; weitere Karriere unbekannt	
–	6 J. Greifsw. 5. 12. 35	6 Mon. 7. 7. 35	43 RA in Langenbielau; 51 in Reichenbach	
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20.8.36	44 Pfr. secundus in Guhrau, 54 Pfr. primus, Militärseelsor- ger	–
31 Halle wegen Gefang.- befreiung. HV 7/34– 5/35	2 J. Naumbg. 10 J. Halle 4. 8. 36	1½ J. Fstg. 6/ 31-1/33 2 J. 16. 7. 38	33 Landwirtschaftslehre in Schmollen; 35 Ökonomie- Amtmann und Gutsinspektor	Demokrat; mit Reichenbach befreundet, 48 Nov: gemeins. mit Krönig Organisator von Volksversammlungen im Kreis Öls für die Berl. Ver- sammlung
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	33 ord. Pfr. in Tschilesen / Wohlau, 40 in Vielguth	–
HV. 4– 10/34 u. zur Festg.	Tod durch Beil Jena 4. 8. 36	36: 30 J. 38: 10 J. 40 Amne- stie	40er: durch Heirat Gutsbesit- zer, Oberamtmann in Priet- zen / OS	48 mit Joh. Kriebel „Haupt- wühler“ im Kreis Öls; 50 wg. „versuchtem Aufruhr“ ange- klagt u. freigespr., 50er Mit- glied der „Umsturzpartei“ in Schlesien; 60er Literat in Breslau
Breslau 6/34 : 3 Tage	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	Dr. phil., Literat in Leipzig, Hauptredakteur beim Brock- haus-Lexikon	–
HV. 2– 12/34 u. zur Festung	14 J. Breslau 4. 8. 36	3½ J. 27. 5. 37 entl. 12/37	32 Ausk.; 37 Zulassg. zu weiterer Ausbildg; weitere Karriere unbekannt	
HV. 5/34–2/35	6 J. Halle 4. 8. 36	1 J. 9. 1. 38	33: Rektor u. Prediger in Waldenburg; 40: Pfr. in Kor- schlitz	–

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
66	Lattorf, Jul., Theodor, Leberecht	1811 Glogau	nach 1868 Jauer	Sattler- meister ev.	27–31 Halle, Jena, Breslau	Jura	Halle 28 Breslau 30–31
67	Laube, Heinrich Rudolph Konstantin	1806 Sprottau	1884 Wien	Maurer- meister ev.	26–30 Halle, Breslau	Theol. Gesch . Philol.	Halle 26 Breslau 28
68	Laube, Christian Gottlieb	1806 Küpper bei Sagan	?	Bauer, Pächter ev.	28–32 Halle, Breslau	Theol.	Bresl. 30–32
69	Laube, <u>Herm.</u> Carl Friedrich Ignaz	1811 Trachenberg	?	Amtmann kath.	29–33 Breslau	Jura	Breslau: 31
70	Leitgebels, Rudolph	1810 Liegnitz	? Pitschen / OS	Steuer- inspektor kath.	30–32 Breslau	Jura	Breslau 32 Beamter
71	Lorenz, Eduard Gottlob	1809 Altenlohm bei Haynau	Anf. 50er Jahre in Wal- denburg (?)	Krämer ev.	32 Breslau	Med.	Breslau 33
72	Maisan, Philipp	1810 Breslau	1856 Haynau	Händler ev.	29–32 Breslau	Jura	Breslau 30–33, Beamter
73	Matthäi, Carl Julius Wilhelm	1808 Bunzlau	zw. 1868/73 Lähn	Tuchkauf- mann ev.	27–30 Breslau	Jura	Breslau, Mitstifter 28er Bu.
74	Matthäi, Ludwig Eduard Robert	1813 Halbendorf bei Striegau	1897 Rawitsch	Guts- inspektor und Amt- mann ev.	30–34 Breslau	Philol. Jura	Breslau 30–33, Beamter
75	Matthäi, Rudolph Friedrich Albert	1818 Halbendorf	1889 Grünberg	wie Nr. 73	36–40 Breslau	Jura Phil.	Breslau Raczek 37
76	Matthäi, Sigismund Gotthilf Ewald	1814 Halbendorf	1886 Meran	wie Nr. 73	30–34 Breslau, Berlin	Theol.	Breslau 31–33 Beamter
77	Matthäi, Moritz	1809 Auras	1864 Liegnitz	Diakon ev.	28–31 Breslau	Math.	Breslau 29–31

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
HV. 8/34–8/35	6 J. Halle 4. 8. 36	1½ J. 27. 5. 37	50–68: Staatsanwalt in Jauer	–
HV. 34/35, 9 Monate	7 J. KG.: 5. 12. 36	1½ J. 27. 5. 37 Muskau	Schriftsteller, Theaterkritiker etc.	48: Liberaler Abg. d. Frkft. Nat. Vers.; 49: Gothaer Vers.
HV.11/33– 5/34	6 J. Breslau 4. 8. 36	Straferlaß 27. 5. 37	–	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 17. 12. 36	32 Ausk.; weitere Karriere unbekannt	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 20. 8. 36	nach Studienabbruch 32 bei Vaters Tod Gutsbesitzer	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	37 Dr. med. in Breslau, 41 Arzt, 47 San.Rat in Waldburg (?)	–
HV. 6– 11/34	6 J. Breslau 4. 8. 36	1 J. 27. 5. 37	32 Ausk., 43 RA u. Notar in Haynau	–
Bresl. 6/34	Unters. niederge- schlagen	–	31 Ausk., 34 Rfdr., 36 Rich- ter in Lähn, 60 Kr.ger.rat	–
Breslau 5/34 3Tage	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 28. 6. 36	Rfdr., 46 Bürgermeister in Lauban, 51 nach erneuter Wahl von der Regierung ab- gelehnt, Arbeit in einem Ber- liner Anwaltsbüro; 60 RA und Notar in Rawitsch, 74 Ju- stizrat	48: Linker Abg. i. preuß. Verf.geb. Vers., Steuerver- weig., Vors. demokr. Verein in Lauban; 49 Abg. 2. Kam- mer, Pro Reichsverfassung
nicht ver- folgt	–	–	40 Hausl., Lehrer an Gymna- sien in Lauban, Glogau u. Liegnitz, 49 polit. Suspendie- rung, 53 an der Bürgerschule und späterem Realgymna- sium in Grünberg, 73 Pro- rektor, 84 Prof.-Titel	44: im Schles. Soz.kreis u. Autor soz. Artikel; 45 Red. d. 'Boten a. d. Katzbachthale', 48 Red. d. Liegn. 'Demokrat', führend tätig im Liegnitzer Demokr. Verein
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	1½ J. 28. 6. 36	Hausl. bei Leitgeb in Gan- dau, Journalist, Redakteur	zuletzt Chefredakteur der „Nationalzeitung“ Berlin
HV. 8– 11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 11. 10. 37	34 Hilfsl. am Gymn. Görlitz, 40 Ratibor u. 40ff. Lehrer i. Liegnitz, 45 Oberlehrer, 50er polit. Repressionen	48: Engagiert für Demokrati- sierung d. Gymn.; Teiln. am Demokrat. Verein Liegnitz

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
78	Meerfurth, Johann Friedrich Adolph	1808 Görlitz	1870 Märkisch- Friedland	Tuchma- chermeister ev.	29–32 Breslau 40 Greifsw.	Theol. Med.	Breslau 30–32
79	Meyer, Ernst Gustav Adolph	1811 Krappitz / OS	?	Destillateur	30–33 Breslau	Jura	Breslau 32–33 Beamter
80	Meyer, Ernst Rudolph Heinrich	1810 Ratibor	1877 Insterburg	Kaufmann ev.	29–32 Breslau, Berlin	Jura	Breslau 29–31 Beamter
81	Micke, Friedrich <u>Rudolph</u> Aug. Alex.	1813 Breslau	?	Regierungs- rat in Liegnitz ev.	32ff. Breslau	Jura	Breslau 33 Renonce, Kränz- chenteil- nehmer
82	Morgenbes- ser, Johann Otto Sigism. Hermann	1810 Reichwaldau bei Schönau	1882 Märzdorf bei Goldberg	Wirtschafts- beamter ev.	31–34 Breslau, Berlin	Theol.	Breslau 32–33
83	Otto, Friedrich Ferdinand	1809 Breslau	?	Gutsbesitzer ev.	30–33 Halle, Breslau	Jura	Halle 30 Renonce, Bresl. 31
84	Paetzolt, Johann Gottlieb	1807 Tschepplau bei Glogau	1871 Jauer	Bäcker u. Gastwirt ev.	29–33 Breslau	Philol.	Breslau 30–32, Beamter
85	Petrick, Carl Alexander	1813 Wilka (Kr. Lauban)	1842 Ossig bei Görlitz	Gutsbesitz. Kr.deput., Landesäl- tester, ev.	32–35 Breslau, Berlin	Theol.	Breslau 32
86	Pfuhl, Ernst Adolph Wilhelm	1809 Rückersdorf bei Sprottau	1883 Berlin	Tierarzt ev.	32–34 Breslau	Theol.	Breslau 32–33, Fechtwart
87	Plattnauer, Salomon	1814 Leobschütz / OS	?	Destillateur jüdisch	32–33 Berlin, Breslau	Cam.	Breslau 32–33
88	Posener, Gustav David	1813 Oppeln	?	Lehrer ev.	31–35 Breslau, Berlin	Theol.	Breslau 32
89	Purmann, Emil Louis Konstantin	1812 Bunzlau	1894 Dresden	Ger.Ass, Justizrat	31–34 Halle, Berlin	Jura	Halle 31– 33
90	Redling, Carl, Heinr. Wilhelm	1808 Friedersdorf	1860er Löwenberg	Arzt ev.	29–33 Breslau	Med.	Breslau 32–33

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
HV. 11/33– 11/34 zur Fe- stung	14 J. Breslau 4. 8. 36	3½ J. 27. 5. 37, 40 Amne- stie	32 Hausl., 46 Dr. med., Arzt, 52 bis zum Tode in Märkisch- Friedland	–
–	6 J. Breslau 4. 8. 36	1 J. 27. 5. 37	33 Ausk., weitere Karriere unbekannt	–
HV. 7–11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 27. 5. 37	32 Ausk., 39 Rfrdr., 41 Ass. in Insterburg, nach 49 RA, 60 Justizrat, 72 RAO	50 demokratischer Stadtver- ordneter in Insterburg
nur Verhör	keine Un- ters.	–	–	Emigration in die USA, ver- starb auf der Überfahrt wahrsch. 50er Jahre
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	39 ord. als Pfr. in Märzdorf	–
Breslau 8/34	6 J. Halle 7. 5. 36	6 Mon. 21. 12. 36	33 Ausk.; weitere Karriere unbekannt	–
HV. 6–11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 27. 5. 37	34 Hausl., Dr. phil., Lehrer u. Rektor der Bürgerschule Jauer	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	39 Pfr. in Wendisch-Ossig	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 20. 8. 36	Hausl., Lehrer u. Rektor der Stadtschule Löwenberg, 71 Oberlehrer	–
Breslau 6/34	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 17. 12. 36	?	wahrsch. 48/49 polit. aktiv, da 50 Aktenanforderung über ihn.
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36		
–	6 J. Halle 7. 5. 36	6 Mon. 21. 12. 36	34 Ausk., 42 Ass., 48 Kr.richter in Ratibor, 54 Kr.ger.direktor	59–61 Abg. des preuß. Abg.hauses
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	34 Dr. med.; 35ff. Arzt in Krotoschin, Friedeberg und Löwenberg	–

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
91	Reichenbach Eduard Heinrich Theodor	1812 Olbersdorf bei Reichen- bach	1869 Brieg	Gutsbesitzer, Rittmeister ev.	31–33 Breslau, Jena	Natur- wiss.	Breslau 31 u. 33, Beamter, Jena 32 wahrsch. Germane
92	Ribonitsch, Carl August <u>Ferdinand</u>	1811 Grünberg	1892 Bielefeld	Wachtmei- ster; Reg.- Sekretär ev.	28–32 Münster, Halle	Phil. Theol.	Halle 29– 31 Renonce
93	Riesenberg, Carl Friedr. Ferdinand	1812 Guben	1883 Karolath	Tischler- meister ev.	33–36 Greifsw.	Med.	Greifswald Germania 34
94	Rücker, Johann Sigismund	1812 Egelsdorf, Löwenbrg	1876 Dalkau bei Glogau	Holzwaren- händler ev.	32–35 Breslau	Theol.	Breslau 33
95	Rudnick, Leopold Julius Emil	1806 Raudten / Steinau	?	Prediger ev.	27–33 Halle, Jena	Theol. Jura Phil.	Halle, Jena
96	Rudolph, Moritz Heinr. Gustav	1807 Raudten / Steinau	?	Kaufmann ev.	28–31 Halle, Breslau	Theol.	Halle, Koment- bursche
97	Sack, Oswald Ludwig	1809 Glogau	?	Steuerein- nehmer ev.	28–31 Halle, Heidel- berg, Berlin	Jura	Halle Renonce
98	Sander, Ferdinand Adolph Robert	1813 Striegau	?	Kämmerer Postkom- missar ev.	31ff. Breslau	Jura	Breslau 31/32, Renonce
99	Scheuer- mann, Emil Alexander	1808 Leobschütz / OS	1871 Stargard	Lehrer u. Organist ev.	30–33 Breslau	Jura	Breslau 31 Renonce
100	Scheuner, Johann <u>Carl</u> Friedrich	1809 Nieschwitz bei Bunzlau	1889 ?	Fleischhauer ev.	30–33 Breslau	Theol.	Breslau 31
101	Schleuder, Ernst Wilhelm Friedrich	1811 Meuselwitz	1860 Klitschdorf b. Bunzlau	Schankwirt Erbschulze ev.	32–33 Breslau	Jura	Breslau 32–33

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 20. 8. 36	Gutsbesitzer in Waltdorf, Mahlendorf, Golkowitz	40er: Teiln. am Hallgarten- kreis, Unterstützer der dtsch- kath. Bewegung., 48: führen- der schles. Demokrat, im Vorparlament, linker Abg. d. preuß. Verf. geb. Vers., Steu- erverweigerer, ZA d. De- mokr.; 50er: engagiert in der schles. Demokratie
nur Verhör	Verweis	–	45 ord. als Pfr. in Warendorf / Westf.; 43 Lippstadt; 52 Bie- lefeld	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	36 Dr. med. 39–83 Arzt in Ka- rolath, 45 Sanitätsrat	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	35 Hausl.; 42 ord. als Pfr. in Seidorf; 70 in Dalkau	–
HV. 4–5/34	6 J. Halle / Jena 4. 8. 36	1½ J. 9. 1. 38	34 Dr. phil.; weitere Karriere unbekannt	–
nur Verhör	Verweis	–	34: 1. theol. Prüfg.; weitere Karriere unbekannt	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	36 Rfdr.; weitere Karriere unbekannt	–
HV. 6–8/34	Unters. niederge- schlagen	–	–	–
Breslau 6–7/34	Unters. niederge- schlagen	–	erneut Studium der Kirchen- musik; dann Musiklehrer in Greiffenberg, 52 Organist in Stargard	–
HV. 9– 11/34	3 J. Breslau 4. 8. 36	Straferlaß, 27. 5. 37	33 Hausl., 41–82 Pfr. an ver- schiedenen Orten in Schle- sien und in der Provinz Sach- sen	–
Breslau 5/34	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	Wirtschaftsinspektor und Rentmeister	–

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
102	Schmidt, Franz Ernst Friedrich	1818 Salzbrunn	1853 Matanzas / Kuba	Bauer u. Schulze	40–43 Breslau, Halle	Theol..	40 Breslau 41–43 Halle
103	Schmidt, Friedrich Leonhard	1806 Breslau	?	Kaufmann ev.	32–33 Breslau	Jura	32–33 Breslau, Beamter; Mitgründer d. KV Halle
104	Schmidt, Ludwig Robert	1810 Landshut	?	Kaufmann ev.	30–33 Breslau, Halle	Jura	Halle 32, Komment- bursche
105	Scholz, Johann Carl Theodor	1808 Liegnitz	1882 Breslau	Oberdiakon ev.	29–33 Breslau, Berlin	Jura	30–31 Breslau, Beamter
106	Schottki, Rudolph Ferdinand	1807 Kupp bei Oppeln	1873 ?	Justizsekr. luth.	27–30 Breslau, Halle	Jura	29 Halle, Komment- bursche
107	Schüick, Carl Leopold	1807 Brieg	?	Kaufmann ev.	27–30 Breslau	Theol.	Breslau, Mitstifter der 28er Bu.
108	Schweitzer, Carl Sigismund	1813 Breslau	1862 Berlin	Lederhändler jüdisch, 32 konvert.	31–33 Breslau, 38 Berlin	Jura, Phil.	Breslau 32–33, 1/34 exkl.
109	Seibt, Friedrich Gustav	1810 Guhrau	nach 1880 wahrsch. Stettin	Justizrat ev.	31–35 Breslau, Halle	Jura	Halle 32 Renonce
110	Siegert, Johann Ehrenfried	1806 Cunersdorf bei Hirschberg	?	Bleicher ev.	28–31 Halle, Berlin	Theol.	Halle 28–30
111	Siemon, Carl Friedr. Robert	1812 Bunzelwaldau bei Freistadt	?	Gutspächter und Vor- werksbesit- zer ev.	31–34 Halle, Breslau	Jura	Halle 32
112	Sperlich, Julius Ferdinand	1811 Meffersdorf bei Lauban	1844 Meffersdorf	Rats- schreiber ev.	32–36 Breslau	Jura	Breslau 33

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
43: Verhör in Halle	keine Un- ters.	–	43 ev. Predigeramtskandidat in Ostrowo, 47 dtsh.-kath. Prediger in Löwenberg, Leh- rer, 50 Gründer einer Mäd- chenschule in St. Louis; Ver- fasser mehrerer religionsauf- klärerischer Schriften	44 dtsh.-kath. Dissident u. im schles. Soz.kreis; 48 Abg. Frkft. Nat.Vers. (Donners- berg); 49 Teiln. d. Reichs- verfassg.kampagn; 50 To- desurteil; 49 Flucht in die Schweiz; 50 Emigration in die USA; Präs. der „Freien Män- ner“ St. Louis und Red. der „Freien Blätter“.
HV. 5– 11/34 u. zur Fe- stung Pillau	12 J. Halle 4. 8. 36	4 J. 16. 7. 38	wahrsch. Landwirt in Schle- sien	
nur Verhör	keine Un- ters.	–	33 Ausk.; weitere Karriere unbekannt	–
HV. 6–11/34	8 J. Breslau 4. 8. 36	1½ J. 27. 5. 37	Ausk., Rfdr.; 49 Richter; 62 Rat; 80 Landger.direktor, RAO	–
nur Ver- höre	Verweis	–	30 Ausk., 32 Rfdr, 44 Ass., 49 StA; 58 App.ger.rat	50 Abg. Erf. Unionsparl.; 59– 61 Abg. preuß. Ldtg.
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	32 Hausl. in Krakau u. Groß- strelitz, ev. Predigeramtskan- didat.	–
Breslau 5–6/34	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 10. 8. 36	39 Dr. phil., 42 Lehrer am Franz. Gymn. Berlin, 55 Dir. der Handelsschule in Berlin	–
nur Verhör	Verweis	–	35 Ausk., 37 Rfdr. 40 Ass. u. Richter; 49 StA; 54 Kr.ger. dir.; 58 App.ger.rat; RAO	–
HV. 3–6/34	6 J. Halle 4. 8. 36	6 Mon. 26. 9. 37	39 Predigeramtskandidat in Schlesien, weitere Karriere unbekannt	–
HV. 2–5/34	6 J. Halle 4. 8. 36	1 J. 26. 9. 37	–	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	36 Ausk.; weitere Karriere unbekannt	–

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
113	Stanjeck, Gustav Adolph	1805 Ratibor	wahrsch. 1849 Ratibor	Justizkom- missar kath.	25–28 Breslau, Halle	Jura	Halle Renonce
114	Steicke, Carl Julius Rudolph	1808 Breslau	wahrsch. 1852 Namslau	Fleischhauer ev.	28–31 Breslau	Jura	Breslau 29–30
115	Stein, Johann Julius	1813 Naumburg	1889 Breslau	Knopfma- chermeister ev.	33–37 Leipzig 37 Breslau	Phil.	33 Leipzig, 37 Bres- lauer Raczek
116	Steinbeck, Carl Emil Adalbert	1807 Schweidnitz	wahrsch. 1861 Striegau	Oberbergrat ev.	27–30 Berlin, Halle, Breslau	Jura	Halle 28 Koment- bursche
117	Stelzer, Alois Felix Vinzens	1804 Kleinröhrsdorf bei Löwenbrg.	1886 Lauban	Erbscholze kath.	26–30 Breslau	kath. Theol. Jura	Breslau, Mitstifter der 28er Bu. 28–30
118	Stuedner, Johann Ernst Robert	1810 Greiffenberg	1876 Hirschberg	Kaufmann ev.	31–33 Breslau	Med.	Breslau 32/33
119	Sternitzky, Moritz	1809 Ratibor- hammer	?	Forst- inspektor kath.	32/33 Breslau	Med.	Breslau 32/33 Renonce
120	Strachwitz, Ernst Richard Graf von	1812 Krawarn bei Ratibor	1888 Breslau	Gutsbesitzer kath.	29–34 Berlin, Breslau	Jura	Breslau 32–33 Beamter
121	Strauß, Carl Adolph	1810 Freistadt	1854 wahrscheinl. Lüben	Destillateur ev.	30–33 Breslau	Jura	Breslau 31–32
122	Teichmann, Albert Herm. Anselm	1810 Öls	nach 1873 wahrsch. Bolkenhayn	Diakon ev.	29–33 Breslau, Jena, Heidel- berg	Jura	Jena Armi- nia 31
123	Teuchert, Hermann Eduard	1805 Ottendorf bei Sprottau	1883 Gleiwitz	Pächter ev.	27–30 Breslau	Jura	Breslau 28–29

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
nur Verhör	Unters. eingest.	–	Ausk. u. Rfrdr.; 33 Justiz- kommissar in Ratibor	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	32 Ausk., 44 Ass. u. Kr.richter in Namslau	–
keine Verfol- gung	–	–	38 Dr. phil.; 39 Lehrer, später Oberlehrer an einer Breslauer höheren Bürgerschule, 49 polit. suspendiert und repres- siert; Privatlehrer; Redakteur	führend in der schles. liberal. u. demokrat. Vormärzoppos., 48 linker Abg. d. preuß. Verf.geb. Vers., Steuerver- weigerer.; 50 Brsl. Maiprozeß freigespr., 49–55 Red. d. NOZ; 60 Stadtverordn.; 62ff. Chefred. d. Brsl. Ztg., DFP, Nat. Liberaler, 84 Freisinniger
nur Verhör	ohne Un- ters.	–	30 Ausk.; 32 Rfrdr.; 38 Ass. u. Richter; 50 Kr.ger.rat	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	31 Ausk.; 32 Rfrdr.; 38 Ass. u. Richter; 50 Kr.ger.rat in Lauban	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 20. 8. 36	39 Dr. med., Arzt, 61 San.rat.; 75 Geh. San.rat, RAO	–
nur Verhör	ohne Un- ters.	–	–	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 20. 8. 36	Gutsbesitzer im Kreis Wohlau	–
HV., 6–11/34	6 J. Breslau 4. 8. 36	6 Mon. 27. 5. 37	wahrscheinl. 50 RA in Lüben bei Glogau	–
nur Verhör	AE, AU	AE-Auf- hebung	33 Ausk., 43 Bgm. in Jauer, 49 komm. Bgm. in Liegnitz, 57 Domonialpolizeiverw. in Bolkenhayn	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	31 Ausk.; 33 Bgm. in Polk- witz, 35 in Lüben, 37 in Bunz- lau, 43 Ratsherr in Glogau, 54 Bgm. in Gleiwitz; 75 Pen- sion	63–66 Abg. des preuß. Abg.hauses, stimmt mit DFP, Probleme bei der Wiederwahl 66

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
124	Thebesius, Friedrich. Heinr. Moritz	1809 Koschwitz bei Liegnitz	um 1849 (?) wahrsch. Militsch	Pastor ev.	29–32 Breslau	Jura	Breslau 29–30 Renonce
125	Tschuschke, Friedr. Albert	1808 Landskow	1886 Posen	Erbscholti- seibesitzer ev.	28–31 Breslau	Jura	Breslau 29–30
126	Uhse, Gustav Theodor	1808 Glogau	1884 Pilkallen / Ostpr.	Reg.-Sekre- tär ev.	28–31 Halle, Breslau	Jura	Halle 29 Renonce
127	Vietsch, Carl	1812 Brieg	1852/53 Görlitz (?)	Hofrat ev.	32–33 Breslau, 37–40 Berlin	Med.	Breslau 32–33
128	Weidehofer, Carl Julius Robert	1811 Wüste-Wal- tersdorf bei Waldenbg	? Breslau	Gutsbesitzer ev.	32ff. Breslau	Cam.	Breslau 32/33 Renonce
129	Weiss, Ernst Friedrich August	1806 Breslau	1888 Breslau	Händler ev.	27–30 Breslau	Theol.	Breslau 28
130	Wendt, Friedrich Wilhelm	1808 Soldin	1854 Jauer	Arzt ev.	30–33 Breslau	Theol.	Breslau, Stifter d. neuen Bu. 31–33
131	Wiedebach, Otto Bernhard von	1807 Beitsch bei Guben	1862 Loschwitz b. Dresden	Gutsbesitz. Ob.amtsrat ev.	29–31 Jena	Cam.	Jena Arminia 30/31
132	Wiese, Emil August von	1807 Grünberg	1881 Habel- schwerdt	Regierungs- rat ev.	27–29 Breslau	Jura	Breslau 28–29
133	Wiese, Gustav Adolph von	1810 Grünberg	1880 Ratibor	wie Nr. 131	27–30 Breslau	Jura	Breslau 28–29
134	Wocke, Carl Gustav	1808 Oppeln	1879 Fraustadt	Richter, Rechts- anwalt ev.	28–31 Breslau	Jura	Breslau 29–30 Renonce
135	Wolff, Friedrich <u>Wilhelm</u>	1809 Tarnau bei Schweidnitz	1864 Manchester	Bauer, Erbschulze ev.	29–33 Breslau	Philol.	Breslau 31–33

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
nur Verhör	ohne Un- tersu- chung	–	Ausk.; 38–49 Rechtsanwalt in Militsch	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	39 Ass. u. Richter, 47 Kr.ger.rat, 50 RA und Notar, RAO	–
nur Verhör	Verweis 35	–	32 Ausk., 34 Rfdr., 41ff. Rechtsanwalt	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 20. 8. 36	40 Dr. med., 44–52 Arzt in Görlitz	Mitgl. d. Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft
nur Verhör	ohne Un- ters.	–	Partikulier in Breslau	–
nur Verhör	Unters. niederge- schlagen	–	34 ord. als Generalsubstitut, 35 Vikar, 36 Diakon in Bres- lau, 54 Subsenior, 62 Senior, 74 Pastor primus.	–
Brsl. 34 kurzfristig	6 J. Breslau 17. 12. 35	1 J. 16. 12. 37	Lehrer u. Rektor in Jauer, 43 Prorektor in Löwenberg	–
nur Ver- höre	AU	bedingte Aufhebg.	Gutsbesitzer	
nur Ver- höre	Unters. niederge- schlagen	–	34 Syndikus, 48 Magistratsdi- rigent, 50–70er Bürgermeister in Sprottau	Nov.48: Pro preuß. Vers. u. Steuerverweigerung; 54/55 Abg. d. preuß. Abg.hauses
nur Ver- höre	Unters. niederge- schlagen	durch Be- gnadigung	30 Ausk., 33 Ref., 43 Syndikus, Gen.Dir., Justizrat	–
Bresl. 8/34	Unters. niederge- schlagen	–	31 Ausk., 37 Rechtsanwalt, 50 Landrat, 75 Rechtsanwalt, 78 Justizrat, RAO	48/49: aktiv als Landwehroffi- zier in Posen gegen d. polni- sche nationale Erhebung
Brsl.7/ 34–7/35 u. zur Fe- stung Sil- berberg	8 J. Breslau 17. 12. 35	3 J. 17. 12. 36 entl. 7/38	34 u. 38ff. Haus- und Privat- lehrer, Journalist; 47–49 Re- dakteur	43 Brsl. „Kasematten-Wolff“; 44 im schles. Soz.kreis, Verf. sozialist. Beiträge, 47 Mit- gründer des Bd. d. Kom. 48/49 Red. der NRhZ., Abg. d. Frkft. Nat. Vers. (Donners- berg)

Nr.	Name	Geburtsjahr, Geburtsort	Sterbejahr, Sterbeort	Herkunft	Univ.	Fak.	Burschen- schaft- Mitglied- schaft
136	Zingel, Emil Gustav Robert	1811 Sagan	?	Polizei- senator ev.	29–33 Breslau	Jura	Breslau 32
137	Zorn, Christian Gottlieb	1806 Kunzendorf bei Trebnitz	1881 Breslau	Kretschmar ev,	28–32 Breslau	Theol	Breslau 30

Summary: Eventful Life Stories. Members of Student Fraternities Persecuted in Silesia in the Early 19th Century

This study supplemented by three charts and a list of biographies, is, for the first time, encompassing their life-data, their resumés and even their professional careers as well as political commitments shown by more than 200 Silesian students. They, at the University of Breslau, but also at other German universities, had joined the student fraternities in the 20-ies and early 30-ies of the 19th century and, in consequence, were persecuted by state authorities, notably in Prussia and, in the majority of cases, had been sentenced to prison terms of varying degrees. The first demagogic persecution, which happened in the first half of the twenties, culminating in 1822 in the Breslau Arminen Trial and ending up with the staging of the Youth-Association-Trial in 1826, had implicated about 100 Silesians, with a smaller portion of them – apart from the three Youth-Association Silesians who were sentenced to five years imprisonment in a fortress – getting away with a relatively short “political fortress imprisonment”. Later a considerable part of them made a career in the Prussian judicial authority, in the institutions of higher learning, as parish priests, physicians and scientists, whereas any political engagement remained a rare exception. Out of the 137 Silesian members of student fraternities affected by the second wave of persecution, the overwhelming majority of them being Protestants and originating partly from the middle classes, mostly artisans, and from intellectual background, with about a hundred of them being given essentially higher sentences ranging from six years up to capital punishment and, in the event of reprieves, they had to serve their sentences between six months and four-to-six years in a fortress. The majority of them made a medium-level professional career, never exceeding the medium ranks, as judicial officers, lawyers in state or communal services, parish priests, teachers or physicians. However, from this group of persecuted persons, a far greater number became active in politics, especially during the 1848/49 revolution in their capacities as Deputies in the German National Parliament, or in the Prussian Constitutional Assembly. But they became even active as leading figures on the level of local and regional societies. While conservative executive personalities emerged only rarely from the group of persecuted Silesian student fraternities – the highest office attainable was head of a county administration – a great number of proponents and elites emerged from these circles in favour of liberalism and, even far more, in favour of the German Democracy. In isolated instances, the socialist movement obtained its protagonists from Silesian fraternities. A biographical study has confirmed the finding that in the first half of the 19th century student fraternities were a political institution which since 1848 had been at the service of the political parties in Germany with a view to recruiting from them their supporters and their party executives.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Walter Schmidt
Paul-Junius-Str. 58
10369 Berlin

U-Haft	Urteil	Begna- digt	Berufliche Karriere	Politisches Engagement
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	32 Ausk., 34 Rfdr., weitere Karriere unbekannt	–
–	6 J. Breslau 17. 12. 35	6 Mon. 28. 6. 36	33: 1. theol. Prüfg., 38 Rektor u. Prediger/ Diakon in Fe- stenberg, 49 politisch sus- pendiert; in den 50ern: Kauf- mann und Stadtrat in Breslau	48 linker Abg. d. preuß. Verf.- geb. Vers., Steuerverweige- rer; 49 linker Abg. in 2. preuß. Kammer, 49 Anklage wg. Steuerverweigerung u. polit. suspendiert, 50 Freispruch

Literaturverzeichnis

ADB: Allgemeine Deutsche Biographie

ASMUS (1990): Helmut Asmus [Hrsg.], 175. Jahrestag der Gründung der Urburschenschaft und des studentischen Wartburgfestes. Beiträge der Konferenz von Studenten und jungen Wissenschaftlern 23. und 24. Januar 1990 in Magdeburg, o. O. u. J. (Magdeburg 1990)

ASMUS (1992): ders. [Hrsg.], Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung. Zum 175. Jahrestag des Wartburgfestes, Berlin 1992

ASMUS (1995): ders., Das Wartburgfest. Studentische Reformbewegungen 1770–1819, Magdeburg 1995

BAHNE (1976): Siegfried Bahne, Vor dem Konflikt. Die Altliberalen in der Regentschaftsperiode der „Neuen Ära“, in: Ulrich Engelhardt u. a. [Hrsgg.], Soziale Bewegung und politische Verfassung. Beiträge zur Geschichte der modernen Welt (= Festschrift für Werner Conze), Stuttgart 1976, S. 154–196

BALLERSTEDT (1992): Maren Ballerstedt, Vom Bamberger zum Frankfurter Burschentag – Politische Aktivierung und Differenzierung der Burschenschaften 1826/27–1831, in: ASMUS (1992), S. 168–184

BALLERSTEDT/GENTE (1985): dies. und S. Gente, Die politische Reaktivierung und Differenzierung der Burschenschaften und ihre Teilnahme an den revolutionären Volksbewegungen sowie an den Organisationsbestrebungen der bürgerlich-antifeudalen Opposition in den Jahren 1824/25–1833, Diss. Magdeburg 1985

BECK/SCHMIDT (1993): Friedrich Beck und Walter Schmidt [Hrsgg.], Die Polizeikonferenzen deutscher Staaten 1851–1866. Präliminardokumente, Protokolle und Anlagen (Dokumente aus geheimen Archiven, 5), Weimar 1993

BEST/WEEGE (1996): Heinrich Best und Wilhelm Weege, Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Düsseldorf 1996

BLEIBER (1966): Helmut Bleiber, Zwischen Reform und Revolution. Lage und Kämpfe der schlesischen Bauern und Landarbeiter im Vormärz 1840–1847, Berlin 1966

BLEIBER (1987): ders., Graf Eduard von Reichenbach. Schlesischer Rittergutsbesitzer und revolutionärer Demokrat, in: ders., Walter Schmidt und Rolf Weber [Hrsgg.], Männer der Revolution von 1848, II, Berlin 1987, S. 183–226

BOCK (1975): Helmut Bock, Bürgerlicher Liberalismus und revolutionäre Demokratie. Zur Dialektik der sozialen und nationalen Frage in den deutschen Klassenkämpfen von 1831 bis 1834, in: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 13, Berlin 1975, S. 109–151

DBA I: Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts, hrsg. von Bernhard Fabian, München - New York - London - Paris 1982ff.

DBA II: Deutsches biographisches Archiv. Neue Folge bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, München - New York - London - Paris 1989–1993

DVORAK (1996/2002): Helge Dvorak, Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft (Im Auftrage der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. hrsg. von Christian Hünemörder), I: Politiker, Teilbd. 1 (A–E); Heidelberg 1996; Teilbd. 2 (F–H), Heidelberg 1999; Teilbd. 3 (I–L), Heidelberg 1999; Teilbd. 4 (M–Q), Heidelberg 2000; Teilbd. 5 (R–S), Heidelberg 2002

DVORAK (1996a): ders., Asch, Sigismund, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 29

DVORAK (1996b): ders., Elsner, Karl Friedrich Moritz, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 251–252

DVORAK (1996c): ders., Brüggemann, Karl Heinrich, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 144–145

- DVORAK (1996d): ders., Dove, Richard Wilhelm, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 218–219
- DVORAK (1996e): ders., Anders, Friedrich, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 22
- DVORAK (1999): ders., Laube, Heinrich Rudolf Constanz, in: DVORAK (1996/2002), I/3, S. 247–250
- DVORAK (2000): ders., Menzel, Wolfgang, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 82–83
- DVORAK/SCHMIDT (2000): ders. und Walter Schmidt, Paetzolt, Johann Gottlieb, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 270–271
- FESSER (1983): Gerd Fesser, Altliberale 1849–1878, in: Dieter Fricke u. a. [Hrsgg.], Lexikon zur Parteiengeschichte 1789–1945, I, Leipzig 1983, S. 59–65
- FESSER (1986): ders., Wochenblattpartei 1851–1858 (Partei Bethmann Hollweg), in: Dieter Fricke u. a. [Hrsgg.], Lexikon zur Parteiengeschichte 1789–1945, IV, Leipzig 1986, S. 496–498
- FRIEDERICI (1985): Hans Jürgen Friederici, Ferdinand Lassalle. Eine politische Biographie, Berlin 1985
- GEHEIMBÜNDE (1999): Geheimbünde und Weltverschwörungen, Augsburg 1999 (Reprint der Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit von 1831–1834 von Carl Follenberg, d.i. Johann Ferdinand Neigebauer)
- GRÜNTHAL (1982): Günther Grünthal, Parlamentarismus in Preußen 1848/49–1857/58. Preußischer Konstitutionalismus – Parlament und Regierung in der Reaktionsära (Handbuch der Geschichte des deutschen Parlamentarismus. Im Auftrage der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien hrsg. von Gerhard A. Ritter), Düsseldorf 1982
- GSTAPK: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, I. HA (Hauptabteilung)
- Rep. 76 Va Sekt. IV Tit. 13 Nr. 1 Bd. 1 und 2: Die von der Universität zu Breslau halbjährlich eingereichten Tabellen
- Rep. 76-VI Sekt. VIIz Nr. 3, Bd. 3–5: Das Gymnasium in Trzemeszno (1843–1856)
- Rep. 76-VI Sekt. VIIIz Nr. 14, Bd. 1: Das katholische Gymnasium zu Glatz (1809–1828)
- Rep. 76-VI Sekt. Xz Nr. 6, Bd. 2–4: Das katholische Gymnasium in Leobschütz (1828–1878)
- Rep. 76-VI Sekt. XXVz Nr. 6, Bd. 4–6: Das Gymnasium zu Elberfeld (1844–1875)
- Rep. 76-VI Sekt. 26z Nr. 2, Bd. 3–11: Das Gymnasium zu Aachen (1823–1875)
- Rep. 76-VI Sekt. 39 Lit. R Nr. 6: Der Gymnasiallehrer Roesler aus Öls
- Rep. 77 Tit. 13 Nr. 15: Die geheimen und sträflichen Verbindungen unter den Studierenden in Breslau und die deshalb von dem Universitätsrichter, Regierungsrat Krause geführten Untersuchungen (1822)
- Rep. 77 Tit. 13 Nr. 17, Bd. 1 und 2: Die auf der Universität zu Breslau unter dem Namen Arminia, Borussia und Silesia bestehenden geheimen Verbindungen
- Nr. 19: Stud. med. Carl Hemprich zu Breslau wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen
- Rep. 77 Tit. 17 Nr. 44 Bd. 1 und 2: Die unter den Studenten bestehende mit „Arminia“ bezeichnete geheime und sträfliche Verbindung
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. A Nr. 7: Der stud. theol. Friedrich August Auerbach aus Guben, von Leipzig konsiliert, wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen (1823–1834)
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. A, Nr. 16: Der Kriminal-Aktuarier Ernst Friedrich Ewald Arnold zu Glogau wegen Teilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen in Breslau, Halle und Jena
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. A Nr. 20: Der Auskultator Friedrich Anders zu Glogau wegen früherer Teilnahme an der Breslauer Burschenschaft
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. A Nr. 23: Der Rektor Aumann aus Münsterberg wegen Teilnahme an der Arminia in Jena
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. B Nr. 86: Der Kandidat der Theologie und Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Bern Bouterwek aus Tarnowitz wegen früherer Teilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen in Breslau (1834–1842)
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. B, Nr. 103: Der Auskultator Ludwig Carl Birkenfeld aus Creuzburg wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung in Breslau
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. B Nr. 109: Der Student der Theologie Carl Hermann Theodor Balthaser aus Langenwaldau wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung in Breslau und Halle
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. C Nr. 26: Der Kandidat der katholischen Theologie Ferdinand Cogho wegen Verdachts der Teilnahme an geheimen und burschenschaftlichen Verbindungen zu Breslau
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. G Nr. 18: Der Stud. jur. Moritz Grosser aus Halle wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. H Nr. 19: Der Stud. med. Carl Hemprich zu Breslau wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. H Nr. ad 20: Untersuchung gegen den studiosus theologiae Heinrich Haenisch wegen Verdachts fortgesetzter geheimer Verbindung besonders mit Studierenden auf auswärtigen Universitäten
- Rep. 77 Tit. 21 Lit. K Nr. 48: Der Auskultator Eduard Albert Kutzen aus Frankenstein wegen früherer Teilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen

- Rep. 77 Tit. 21 Lit W Nr. 13: Der Stud. Carl von Willer wegen Teilnahme an geheimen und sträflichen Verbindungen 1822–1832
- Rep. 77 Tit. 25 F Gen Nr. 15: Die Untersuchungen der geheimen Verbindung Arminia auf der Universität Breslau (1822)
- Rep. 77 Tit 27 Nr. 32: Alphabetisches Verzeichnis derjenigen Personen, gegen welche nach den Akten der Centralbehörde bezüglich revolutionärer Umtriebe im Untersuchungswege eingeschritten worden ist. Abgeschlossen, den 8. August 1838.
- Rep. 77 Tit. 28b Nr. 1: Urteil in der Untersuchungssache wider den königlichen Leutnant Carl Friedrich von der Lancken und Complicen vom 25.03.1826
- Rep. 77 Tit. 1142 Nr. 1: Die Verwaltung der Communal-Angelegenheiten und die Anstellung der Communal-Beamten der Stadt Polkwitz
- Rep. 77 Tit. 3078 Nr. 1, Bd. 1: Die Verwaltung der Kommunal-Angelegenheiten und die Anstellung der Kommunalbeamten in der Stadt Gleiwitz
- Rep. 84a Nr. 50162: Gesetzgebung und Maßnahmen gegen geheime politische Verbindungen, besonders Burschenschaften
- Rep. 84a Nr. 50166: Untersuchungen und Prozesse gegen Mitglieder und Förderer der Burschenschaften und Turnbewegung, v.a gegen Professoren, Studenten, Lehrer und Justizbeamte
- Rep. 84a Nr. 50167: Ebenso
- Rep. 84a Nr. 50169: Ebenso
- Rep. 97 VIII Nr. 96: Untersuchung wider den Kandidaten der Theologie Paul Friedrich Baron aus Grottkau wegen Teilnahme an der Burschenschaft in Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 317: Untersuchung wider den Seminaristen Joseph Beyer aus Hennersdorf wegen Teilnahme an der Burschenschaft zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 319: Untersuchung wider den Doctor medic. Johann Friedrich Julius Hancke aus Breslau wegen Teilnahme an der Breslauer Burschenschaft
- Rep. 97 VIII Nr. 334: Untersuchung wider den Auskultator Friedrich August Anders aus Bunzlau wegen Teilnahme an der Burschenschaft zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1247: Untersuchung wider den vormaligen Stud. jur., jetzt Gutsbesitzer Rudolph Leitgeb wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1248: Untersuchung wider den stud. med. Albert Wilhelm Eduard Berndt wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1252: Untersuchung wider den Candidaten des Predigeramtes Ernst Friedrich August Weiss wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1257: Untersuchung wider den stud. theol. Ernst August Bormann wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1277: Untersuchung wider den cand. theol. Christian Gottlieb Zorn wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1278: Untersuchung wider den Referendar Rudolph Becker aus Seifersdorf, Kreis Schönau wegen Teilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1290: Untersuchung wider den stud. theol. Hermann Förster wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1299: Untersuchung wider den stud. theol. Maximilian Julius Gustav Gottschalk wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1311: Untersuchung wider den Bürgermeister Hermann Eduard Teuchert aus Polkwitz wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1319: Untersuchung wider den Oberlehrer Eduard Cohn wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 VIII Nr. 1326: Untersuchung wider den stud. jur. Ferdinand Adolph Robert Sander wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Verbindung zu Breslau
- Rep. 97 Xa Generalia Nr. 1/2: Verfahren gegen mehrere Mitglieder der Nationalversammlung zu Berlin
- Rep. 97 Xa Nr. 71: Untersuchung wider den Rektor und Nachmittagsprediger Gottlieb Zorn aus Festenberg, Abgeordneter für Wartenberg
- Rep. 97 Xa Nr. M 4: Untersuchung wider den Prediger Friedrich Wilhelm Müller, Abgeordneter des Wohlauer Kreises
- GOTHA-URADEL: Gotha. Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Deutscher Uradel
- GV 1700–1910: Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700–1910, München - New York - London - Paris 1979–1987
- HANDBUCH: Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat, 1820ff.
- HAUNFELDER (1994): Bernd Haunfelder, Biographisches Handbuch für das preußische Abgeordnetenhaus 1849–1867, hrsg. von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Düsseldorf 1994

- HEER (1927): Georg Heer, Geschichte der Deutschen Burschenschaft, II, Heidelberg 1927
- HODENBERG (1996): Christina von Hodenberg, Die Partei der Unparteiischen. Der Liberalismus der preußischen Richterschaft 1815–1848/49, Göttingen 1996 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, hrsg. von Helmut Berding, Jürgen Kocka, Hans Peter Ullmann und Hans Ulrich Wehler)
- HOLTZE (1904): Friedrich Holtze, Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg-Preußen, 4. Teil, Berlin 1904
- Houben (1906): Heinrich Hubert Houben, Heinrich Laubes Leben und Schaffen, Leipzig 1906
- KOPF (1992): Sabine Kopf, Studenten im Deutschen Press- und Vaterlandsverein. Zum Verhältnis von Burschenschaften und nichtstudentischer bürgerlicher Opposition 1832/33, in: Helmut Asmus, Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung, Berlin 1992, S. 185–196
- KRAFFERT (1873): Adalbert Hermann Kraffert, Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zu Liegnitz 1772–1872, Liegnitz 1873
- LENGEMANN (2000): Jürgen Lengemann, Das Deutsche Parlament (Erfurter Unionsparlament von 1850), München - Jena 2000
- MEDICINAL-KALENDER: Medicinal-Kalender für den Preußischen Staat, 1852ff.
- NESS: Dietmar Ness, Manuskript des Schlesischen Pfarrerbuchs
- NICK (1998): Dagmar Nick, Jüdisches Wirken in Breslau. Eingeholte Erinnerung: Der Alte Asch und die Bauers, Würzburg 1998
- NICOLAI (1935): Walter Nicolai, Die Breslauer Burschenschaft bis zum Ende der Demagogenverfolgungen 1817–1835, Berlin 1935 (= Beihefte der Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung, im Auftrage der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung hrsg. von Paul Wentzke, 5)
- OFFERMANN (1979): Toni Offermann, Arbeiterbewegung und liberales Bürgertum in Deutschland 1850–1863, Bonn 1979
- ONCKEN (1904): Hermann Oncken, Lassalle. Eine politische Biographie, Stuttgart 1904
- PFLÜGER (1894): A. Pflüger, Mitgliederverzeichnis der alten Bonner Burschenschaft, Bonn 1894
- POLSTER (1989): Georg Polster, Politische Studentenbewegung und bürgerliche Gesellschaft, Die Würzburger Burschenschaft im Kräftefeld von Staat, Universität und Stadt 1814–1850, Heidelberg 1989
- REMER (1825): Carolus Julius Wilhelmus Paul Remer, Pathologiae comparatae specimen, med. Diss. Breslau vom 15. 8. 1825
- SCHMIDT (1917): Gerhard Schmidt, Die Alten Raczeks, Breslau 1917
- SCHMIDT (1963): Walter Schmidt, Wilhelm Wolff. Sein Weg zum Kommunismus (1809–1846), Berlin 1963
- SCHMIDT (1979): ders., Wilhelm Wolff. Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels, Berlin 1979
- SCHMIDT (1992): ders., Die politischen Diskussionen in der Breslauer Burschenschaft der frühen dreißiger Jahre unter dem Einfluß der französischen Julirevolution, des polnischen Novemberaufstandes und der politischen Bewegungen in den südwestdeutschen Staaten, in: Helmut Asmus, Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung, Berlin 1992, S. 218–231
- SCHMIDT (1996a): ders., Decker, Ernst Wilhelm, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 185
- SCHMIDT (1996b): ders., Bonge, Carl Julius Leopold Albert von, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 120
- SCHMIDT (1996c): ders., Bartsch, Carl Robert Julius, in: DVORAK (1996/2002), I/1, S. 56.
- SCHMIDT (1997): ders., Elsner, Moritz, in: Demokratische Wege. Deutsche Lebensläufe aus fünf Jahrhunderten, hg. von Manfred Asendorf und Rolf von Bockel, Stuttgart/Weimar 1997, S. 151–153
- SCHMIDT (1999a): ders., Hindemid, Carl August Theodor, in: DVORAK (1996/2002), I/2, S. 341–342
- SCHMIDT (1999b): ders., Lattorff, Julius Theodor Leberecht, in: DVORAK (1996/2002), I/3, S. 246–247
- SCHMIDT (1999c): ders., Kriebel, Johann David August, in: DVORAK (1996/2002), I/3, S. 178
- SCHMIDT (1999d): ders., Graf, Adolph Gustav, in: DVORAK (1996/2002), I/2, S. 167
- SCHMIDT (1999e): ders., Heintze, Heinrich Julius, in: DVORAK (1996/2002), I/2, S. 286
- SCHMIDT (1999f): ders., Krönig, Otto Hermann Rudolph, in: DVORAK (1996/2002), I/3, S. 181–182
- SCHMIDT (1999g): ders., Gemss, Carl Eduard, in: DVORAK (1996/2002), I/2, S. 114
- SCHMIDT (1999h): ders., Hofferichter, Ernst Ewald Albert, in: DVORAK (1996/2002), I/2, S. 362
- SCHMIDT (2000a): ders., Der schlesische Radikaldemokrat Franz Schmidt in der deutschen Revolution 1848/49, in: ders. [Hrsg.], Demokratie, Agrarfrage und Nation in der bürgerlichen Umwälzung in Deutschland. Beiträge des Ehrenkolloquiums zum 70. Geburtstag von Helmut Bleiber am 28. November 1998, Berlin 2000 (= Gesellschaft – Geschichte – Gegenwart. Schriftenreihe des Vereins „Gesellschaftswissenschaftliches Forum e. V.“ Berlin, hrsg. von Helmut Meier, 29), S. 95–160
- SCHMIDT (2000b): ders., Plattnauer, Salomon, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 333f.
- SCHMIDT (2000c): ders., Moritz Matthäi (1809 bis 1864). Ein schlesischer Burschenschafter und 1848er Demokrat aus Auras, Würzburger med.hist. Mitt. 19 (2000), S. 255–272
- SCHMIDT (2000d): ders., Meerfurth, Johann Friedrich Adolph, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 70–71
- SCHMIDT (2000e): ders., Purmann, Louis Emil Constantin August, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 359–360
- SCHMIDT (2000f): ders., Maisan, Philipp, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 15

- SCHMIDT (2000g): ders., Meyer, Ernst Rudolph Heinrich, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 95
- SCHMIDT (2000h): ders., Matthäi, Ludwig Eduard Robert, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 52–53
- SCHMIDT (2000i): ders., Franz Schmidt – vom Bauernsohn zum deutschkatholischen Prediger. Zur Biographie des schlesischen Demokraten 1818–1848, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2000, S. 171–208
- SCHMIDT (2000j): ders., Pfuhl, Ernst Adolph Wilhelm, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 317
- SCHMIDT (2001): ders., Bedingungen und Resultate der Geschichtsforschung vor und nach 1889. Das Beispiel 1848/49, in: Manfred Weißbecker [Hrsg.], Geschichtsschreibung in der DDR. Rück-Sichten auf Forschungen zum 19. Jahrhundert und zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Jena 2001, S. 35, 42f.
- SCHMIDT (2002a): ders., Rheinbaben, Karl Ernst Gustav von, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 38
- SCHMIDT (2002b): ders., Stein, Johannes Julius, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 492–495
- SCHMIDT (2002c): ders., Schweitzer, Carl Sigismund, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 392–393
- SCHMIDT (2002d): ders., Scheuermann, Emil Alexander, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 229
- SCHMIDT (2002e): ders., Scholz, Johann Carl Theodor, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 315
- SCHMIDT (2002f): ders., Schottki, Rudolf Ferdinand, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 322–323
- SCHMIDT (2002g): ders., Seibt, Friedrich August, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 407–408
- SCHMIDT (2002i): ders., Schleuder, Ernst Friedrich Wilhelm, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 250
- SCHMIDT (2002j): ders., Schmidt, Friedrich Leonhardt, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 271–272
- SCHMIDT (2002k): ders., Strachwitz, Ernst Richard Graf von, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 536
- SCHMIDT (2002m): ders., Redling, Carl Heinrich Wilhelm, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 19
- SCHMIDT (2002n): ders., Riesenberg, Carl Friedrich Ferdinand, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 77–78
- SCHMIDT (2002o): ders., Steudner, Johann Ernst Robert, in: DVORAK (1996/2002), I/5, S. 520–521
- SCHMIDT (MS1): ders., Wocke, Carl Gustav Georg Ludwig (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT (MS2): ders., Wiese, Emil August von (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT (MS3): ders., Wiese, Gustav Adolph (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT (MS 4): ders., Teuchert, Hermann Eduard (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT (MS 5): ders., Wiedebach, Otto Bernhard (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT (MS 6): ders., Wendt, Friedrich Wilhelm (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT (MS 7): ders., Vietsch, Carl (ersch. in: DVORAK (1996/2002), I/6)
- SCHMIDT/DVORAK (1999): ders. und Helge Dvorak, Hoffmann, Carl Georg Anton, in: DVORAK (1996/2002), I/2, S. 363–364
- SCHMIDT/DVORAK (2000): diess., Matthäi, Rudolph, in: DVORAK (1996/2002), I/4, S. 53–54
- SCHMIDT/STEIGER (1987): Zum Gedenken an Siegfried Schmidt und Günter Steiger. Jenaer Reden und Schriften, mit der Bibliographie der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Jena 1987
- SCHRÖDER (1851): Hans Schröder, Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, Hamburg 1851
- SCHUCHARDT (1853): Theodorus Schuchardt, Silesius, Synopsis Treman drearum, Diss. botanica (phil.) Göttingen 1853
- SCHULZ (1967): Ursula Schulz, Die Abgeordneten der Provinz Schlesien im Frankfurter Parlament, Jb. Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau 12 (1967), S. 155–230
- SIEG (1919): Gustav Sieg, Gymnasium Augustinum zu Görlitz. Die Abiturienten seit 1815 ..., Görlitz 1919
- STEIGER (1967): Günter Steiger, Aufbruch. Urburschenschaft und Wartburgfest, Leipzig/Jena/Berlin 1967
- STEIGER (1986): ders., „War Roth Schwarz und Gold ...“ Essay zur Geschichte der Jenaer Burschenschaft von 1815 bis 1819, Jena 1986
- STENOGRAPHISCHE BERICHTE (1855): Stenographische Berichte über die Verhandlungen der ... Zweiten Kammer, 1. Bd., Berlin 1855
- STENOGRAPHISCHE BERICHTE (1860): Stenographische Berichte über die Verhandlungen der am 22. Dezember 1859 einberufenen Häuser des Landtags. Haus der Abgeordneten, 1. Bd. Berlin 1860
- UA HUB: Universitätsarchiv der Humboldt-Universität Berlin
- VERHANDLUNGEN (1848/49): Verhandlungen der Versammlung zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung, I–III, Berlin 1848–1849
- WESSELHÖFT (1992): Robert Wesselhöft, Geschichte der Jenaischen Burschenschaft. Von Peter Kaupp und Klaus Malettke, in: 175 Jahre Wartburgfest 18. Oktober 1817–18. Oktober 1992, Heidelberg 1992 (= Darstellungen und Quellen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung, 14)